

daunlots.

**internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am maschinen- und heimatmuseum eslohe.
nr. 58**



Liäwensläup

**Vorstellung und Textnachträge
zum neuen Band der sauerländischen
Mundartliteraturgeschichte**

eslohe 2012

Das Deckblatt dieser daunlots-Ausgabe zeigt ein Gemälde des Esloher Künstlers Thomas Jessen (www.thomasjessen.de), das auch auf dem Umschlag des neuen Bandes der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte zu sehen ist.

An dieser Stelle ein herzlicher Dank an den Künstler, der bislang für jeden Band der Reihe die freundliche Genehmigung zur Verwendung eines seiner Bildmotive erteilt hat.



Impressum

Liäwensläüp. Vorstellung und Textnachträge zum neuen Band der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte. = daunlots. internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs am maschinen- und heimatmuseum eslohe. nr. 58. Eslohe 2012. www.sauerlandmundart.de

Inhalt

I. Vorab: Was findet man in dieser „daunlots“-Ausgabe?	4
II. Kurzvorstellung des neuen Bandes „Liäwensläup“	5
III. Inhaltsverzeichnis des Bandes „Liäwensläup“	7
IV. Einleitung des Bandes „Liäwensläup“	13
V. Einige Textnachträge zum Band „Liäwensläup“	20
1. Mittelniederdeutsche Mystikertexte von 1488 aus Kloster Ewig bei Attendorn	21
2. Der Esel des Müllers will Kleriker werden: Ein lateinisch-niederdeutsches Mischgedicht (um 1400) aus Brilon?	24
3. Ein niederdeutsches Soester Liebeslied aus dem 15. Jahrhundert?	28
4. Die plattdeutsche „Freudenstimme“ (1788) der Bauern und Fabrikanten des Kreises Altena an den preußischen König Friedrich Wilhelm II.	30
5. Gesucht: „Gesellschafts- und Volkslieder Westfalens“ (1813)	35
6. Eine plattdeutsche Literaturübersetzung aus dem Jahr 1822 vom Stockumer Vikar Anton Leonarz (1784-1856)	35
7. Das Gedicht „De Wiärwulf“ (Iserlohn 1831?) von Wilhelm Langewiesche	43
8. Sausker Rindfloisk-Fehde im Jahre 1886: Ein Soester „Melchertgedicht“ von Eduard Sternberg	46
9. Der „niederdeutsche Schuldidaktiker“ Theodor Hegener (1819-1901) aus Erwitte	53
VI. Verzeichnis von derzeit im Internet abrufbaren Mundartwerken der Region (bis 1918) und Hilfsmitteln	55
VII. „daunlots“ – die begleitende Quellen- und Forschungsreihe im Internet	62
REGISTER ZUR DRUCKAUSGABE	66
VIII. Namensregister zum Band „Liäwensläup“	67
IX. Ortsregister zum Band „Liäwensläup“	81
X. Kleines Sachregister zum Band „Liäwensläup“	90
Korrigenda noch vor Buchauslieferung	94

I. Vorab:

Was findet man in dieser „daunlots“-Ausgabe?

Zu den Projekten des Christine Koch-Mundartarchivs am Museum Eslohe gehört eine Buchreihe zur Mundartliteraturgeschichte des kurkölnischen wie märkischen Sauerlandes und angrenzender Gebiete. Nunmehr ist ein vierter Band herausgekommen:

Peter Bürger

Liäwensläup

Fortschreibung der sauerländischen
Mundartliteraturgeschichte bis zum
Ende des ersten Weltkrieges

(856 Seiten; Erstauflage mit festem Einband)

Buchvertrieb über:

<http://www.museum-eslohe.de/shop.html>

Diese „daunlots“-Ausgabe soll zunächst mögliche Interessenten aus den „platt-deutschen Szenen“, der Sprach- und Regionalforschung sowie den Heimatvereinen über den Inhalt der Neuerscheinung informieren. Zu diesem Zweck verzichten wir auf reißerische Werbung und dokumentieren einfach den „Umschlagtext“, das Inhaltsverzeichnis und die Einleitung des Buches.

Für die Leserinnen und Leser des neuen Bandes „Liäwensläup“ werden nachfolgend aber auch ergänzende Texte und Hilfsmittel bereitgestellt. Eine Reihe von älteren niederdeutschen Texten, die nicht so leicht greifbar sind, wird im 2. Buchkapitel z.B. nur auszugsweise zitiert. In diesem „daunlot“ kann man sie – z.T. mit Übersetzung – ungekürzt nachlesen.

Namens-, Orts- und Sachregister des neuen Bandes, die bei speziellen Fragestellungen die Suche erheblich erleichtern, sind ebenfalls nur in dieser Internetveröffentlichung zu finden.

Die Erarbeitung des geplanten Schlußbandes der ganzen Reihe, der die Zeit von der Weimarer Republik bis hin zur Gegenwart darstellen soll, ist übrigens noch nicht gesichert. Wer dieses Vorhaben – etwa durch zweckgebundene Spenden an das Museum Eslohe – unterstützen möchte, kann über die Internetseite des Christine Koch-Mundartarchivs (www.sauerlandmundart.de) weitere Informationen anfordern.

II. Kurzvorstellung des neuen Bandes „Liäwensläup“



Peter Bürger
Liäwensläup

Fortschreibung der sauerländischen
 Mundartliteraturgeschichte bis zum
 Ende des ersten Weltkrieges

(856 Seiten; Erstauflage mit festem Einband)

ISBN 978-3-00-039144-6

Buchvertrieb über:

<http://www.museum-eslohe.de/shop.html>

Das Sauerland ist die südlichste Region des niederdeutschen Sprachraumes. In dieser Landschaft hat sich jedoch schon ab Ende des 19. Jahrhunderts ein Sprechsprachenwechsel hin zum Hochdeutschen vollzogen. Zum späten „Liäwensläup“ der einstigen Alltagssprache gehört eine reichhaltige plattdeutsche Literaturproduktion, deren Geschichte im vorliegenden Band bis zum Ende des ersten Weltkrieges fortgeschrieben wird.

Jedes Kapitel schließt mit einem Abschnitt zur regionalen Sprachgeschichte. Außerdem enthält die Veröffentlichung einen Gesamtüberblick zur südwestfälischen Mundartforschung und zur Erschließung alter niederdeutscher Quellen.

Schon vor 700 Jahren sind im Sauerland frühmittelniederdeutsche Psalmen- und Brevierübersetzungen entstanden. Sie zeugen von einer spannenden Epoche der Kirchengeschichte und vom Bedürfnis nach einer für alle verständlichen Schriftsprache.

Auch die sehr viel spätere plattdeutsche Literatur ist aufs engste mit der sauerländischen Kulturraum-Geschichte verbunden: Wir stoßen auf deutliche Unterschiede zwischen dem märkisch-protestantischen und dem kölnisch-katholischen Teil der Landschaft. Bei der Entwicklung von Sauerlandbewußtsein spielen Mundartbücher eine Rolle. In ihnen spiegeln sich nahe Dorfgeschichte, Alltagsleben, soziale Verhältnisse und Mentalitäten, aber auch ideologische Programme von „Heimat“ oder sogenannter „Stammesart“.

Die auf das „rauschende Papier“ gebrachte Mundart zeichnet sich keineswegs nur „durch treuherzige Unschuld“ (Jacob Grimm) und Heimeligkeit aus.

Plattdeutsche Schriften sind zur Zeit des Kulturkampfes ein Mittel der katholischen Publizistik. Mundartautoren thematisieren Milieuveränderungen aufgrund der Industrialisierung, werben für den noch jungen Sauerlandtourismus und betreiben 1914-1918 Kriegspropaganda.

Die in dieses Buch aufgenommene, sehr umfangreiche Pionierstudie zu „Judenbildern in der sauerländischen Mundartliteratur“ beleuchtet Schatten, die der Regionalhistoriker allzu leicht übersieht.

III. Inhaltsverzeichnis des Bandes „Liäwensläup“ (Eslohe 2012)

Einleitung

I. Der vergessene Anfang: Frühmittelniederdeutsche Psalmen und Breviertexte (1300/1325) aus dem Sauerland

1. Sprachliche Vorgeschichte bis zum 14. Jahrhundert
2. Zwei Werke in einem Codex: „Psalter“ und „Brevier“
3. Erforschung, Edition und Erschließung über das Internet
4. Das Alter der beiden Teile – unterschiedliche Schreiber, Vorlagen und Übersetzungsstile
5. Die Lokalisierung der Texte aufgrund der Sprache
6. Welcher Ort und welche Gemeinschaft kommen in Frage?
7. Liturgischer Gebrauch oder nur Erbauungslektüre?
8. Exkurs: Eine spannende Epoche der Kirchengeschichte
9. „Fides Catholica“: Hoch spekulative Dogmatik mit Tücken

II. Ein Überblick zur südwestfälischen Mundartforschung

1. Das „Jahrhundert der Germanistik“
2. Südwestfälische Pioniere: Holthaus, Honcamp, Köne und Woeste
3. Gelehrte Abhandlungen, Doktorarbeiten und Beiträge im Schriftgut der Heimatbewegung
4. Kathedralenbau, oder: Wörterbuchprojekte ab dem 20. Jahrhundert
5. Edition und Erforschung alter niederdeutscher Sprachzeugnisse
6. Sprachgeschichtliches bis zur Wende des 18. Jahrhunderts

III. Rückblick auf die „Klassiker“ der sauerländischen Mundartliteratur und Nachträge bis zum Ende der Kulturkampfzeit

1. Anmerkungen zum zeitgeschichtlichen Rahmen
„Franzosenzeit“ und neue politische Herrschaftsverhältnisse
Bürgerliche Revolution, ultramontaner Katholizismus und Preußentum
Reichsgründung, neue Papstdogmen und Kulturkampf
Durchsetzung der Schulpflicht, ökonomischer Wandel und Medienrevolution
2. Das verklärte Herzogtum und seine liederlichen Bewohner
Fröhlicher Katholizismus, Tanz und Höllenpredigt
Friedrich Wilhelm Grimme (1827-1887), der „erste Sauerländer“
Johann Suibert Seibertz (1788-1871) und sein „sauerländisches Vaterland“

Joseph Pape (1831-1898), katholischer Intellektueller und plattdeutscher Novellist

3. Peter Sömers Gedicht „Hiärmen un Graite“ (1867): Ein totes Kleinkind im Armeleutehaus
4. Die Sozialschizze „Kuiken Hahne“ des Fredeburger Lehrers Ignaz Gördes (1802-1884) und ihre Wirkungsgeschichte
Eine Geschichte aus der ärmsten Klasse des kölnischen Landes
Eine häßliche Neuinterpretation im Heimatkalender von 1922
Der Einspruch von Josef Lauber, oder: Wozu Genealogie auch gut sein kann
5. Das Olper Mundartwerk „Kitzlich Hämmelchen“ (1868) von C. J. Harnischmacher – ein Projekt zur Existenzsicherung
6. Ein plattdeutsches Zeitungskapitel im Olper Kulturkampf (1875-1877)
7. Johann Friedrich Leopold Woeste (1807-1878) und die märkisch-sauerländische Mundartliteratur
8. Preußische „Stückskes“: Die Mundartgedichte von Adolf Müller (1818-1872) aus Hagen
9. Heinrich Turk (1822-1884): Plattdeutsch aus der Feder eines armen Industriehandwerkers für Iserlohns Honoratioren?
10. Caspar Brocksieper: „En Volksspiegel“ (1878) für das märkische Sauerland
11. Das Hexengedicht „Gan Hiärmen un sin Drüken“ von Johann Diedrich Lüttringhaus (1814-1888)
12. Exkurs: „Lutherske un Katholske“
13. Sprachgeschichtliche Hinweise für die Zeit von 1800 bis 1880

IV. Vom Einsetzen der frühen Heimatbewegung bis zum Vorabend des ersten Weltkrieges

1. Zeitgeschichtliche Hintergründe
Staatstragender Katholizismus und Soziale Frage
„Heimatschutz“ im Kaiserreich
Heimat, Sauerlandtourismus und Popularisierung der Stammesideologie
Plattdeutsche Formierung wider die Moderne
2. „Hiärmen Slaumayers Liäwensläup“ von Franz Ostenkötter (1855-1918):
Böses Erwachen im katholischen Kleineleuteparadies
Verfasserschaft und Entstehungszeit
Die Geschichte des Hiärmen Slaumayer
Vergleichstexte: Die „Liäwensgeschichte van Kristejon Dullromes“ (1878) und das Buch von Till Eulenspiegel
Biographie eines Soziopathen?
Ungereimtheiten im „Familienroman“
Gegen den Strich gelesen: Wer sind Hiärmens Verfolger?
Soldatenleben und Krieg: Ein posttraumatisches Syndrom?
Kriminalfall mit langer Einleitung?

Exkurs: Industrialisierung und Milieu im Raum Neheim-Hüsten

Nur eine lustige Eulenspiegelerei oder ein sauerländisches Sozialbild?

3. Eduard Raabe: „S.G.V. oder De Reise in't Suerland“ (1893)
4. Drei niederdeutsche Städtechroniken für Südwestfalen
Die „Chronika van Saust“ (1896)
Die „Chronika van Iserliaun“ (1896)
Die „Geschichte van diär Stadt Hamm“ (1903/1904)
Exkurs: Die Revolution von 1848/49 als Thema der plattdeutschen Literatur
5. Carl Hülters Roman „Unner frümder Kreone“ (1898) über die Franzosenzeit
6. Theodor Schröders „Britzeln un Beschüte“ (1898): Grimme-Nachfolge und Ernstes aus dem märkischen Sauerland
7. Skizzierte Dorfgeschichte: „Duorplui“ (1903) von Joseph Westemeyer aus Rhynern bei Hamm
8. Zwei Mundartbücher des Lehrers Johann Hengesbach (1873-1957) aus Bödefeld
Foilen un Reymen (1903)
Rippräppe van der Düsselduarper Iutstellung (1905)
9. Gottfried Heine (1849-1917): Grimme-Nachfolge und kleinbürgerlicher Sauerlandkult aus Münster
10. Ludwig Schröders Geschichtensammlung „Riägenboagen“ (1906)
11. Gereimte Mundartschwänke von Peter Böhmer (1848-1912) aus Eslohe
12. Das Frühwerk von Jost Hennecke (1873-1940) aus Remblinghausen
Heididdeldei! (1908)
Wille Diuwen (1911)
13. Julius Caesars „Düett un Datt“ (1911): Ein Kuriosum aus Lüdenscheid
14. Plattdeutsches für die Zeitung
15. Sprechsprachenwechsel schon vor der Jahrhundertwende?
Erkenntnisse aus Mundartwerken des Zeitabschnitts
Wissenschaftliche und programmatische Beiträge als Zeugnisse
Weitere Hinweise zu individuellen Sprachbiographien

V. Die Zeit der Menschenschlächtereie von 1914 bis 1918

1. Das Thema „erster Weltkrieg“ als Herausforderung für sauerländische Regionalhistoriker
Ein Blick auf die Mentalitätsgeschichte 1871-1914
Exkurs: Die Prophezeiung von der Schlacht am Birkenbaum
Kanonen als „Sprachrohre der rufenden Gnade“ für volle Kirchen
Opfergeist und „starke Frauen“
Tabus der „heimatlichen Kriegserzählung“: Zwangsarbeiter und Tötungshandwerk
Mangelwirtschaft und Schieberhandel
Endloses Sterben, „Demoralisierung“ und Revolution

2. Plattdeutsche Kriegsdichtung aus Westfalen
Sachsenblut und niederdeutsche Art
Karl Prümers „Hacketau“-Propaganda
Hermann Wettes „Westfälische Kriegsgedichte“
Karl Wagenfeld: Haß und deutsche Kriegstheologie
Kriegsdichtungen des münsterländischen Priesters Augustin Wibbelt
Und im Sauerland?
3. Heinrich Gecks „Kraigesfackel“ (1914) in der Mundart von Brilon
4. Joseph Anton Henke (1892-1917), Dichter und Kriegsfreiwilliger aus Frettermühle
Elternhaus und Schulzeit
„Studien“ in Köln und Ambitionen als Dichter
Die Rückkehr des „Einsiedlers“: Ein Melancholiker und verkannter Lyriker
„Sauerländische Volkspoesie“: Heimatbewegtheit und rückwärtsgewandte Zivilisationskritik
Kriegstrunkene Lyrik: „Mit Blumen, Blei und Liedern“
Im Rachen der Mordmaschine: Henkes späte Gedichte für die Schwester
Ansätze zu einer überzeugenden Mundartlyrik
5. Ein plattdeutscher Brief an die Olper Soldaten vom Dezember 1915
6. Die Feldpostgrüße der Geistlichkeit im Dekanat Medebach 1915-1919
Das plattdeutsche Redaktionskonzept
Plattdeutsche „Pfarnachrichten“ aus Elpe, Bödefeld und Winterberg
Mundartprosa von Vikar Anton Mönig und weiteren Autoren
Feldposteingänge von Soldaten
Zwei Mundartgedichte zum Krieg
Zeitzeugnis aus einer kaisertreuen Kriegskirche
7. Keine guten Aussichten für Demokratie ...
8. Ergänzende Hinweise zur Sprachgeschichte

VI. Studie: „Juden“ als Thema in der sauerländischen Mundartliteratur bis 1918

1. Vorbemerkungen zu einigen historischen Aspekten
Judenfeindschaft und Judenemanzipation unter preußischer Krone
Paderborner „Talmud-Forschung“ und politischer Katholizismus
Nachrichten aus dem Gebiet des Herzogtums Westfalen
Juden und Plattdeutsch
2. „Dai Jude kitt diän Daler nit“: Befunde im sogenannten Volksgut
Ein Blick auf überregionale Sammlungen
Aberglaube und Legende
Bastlösereime mit dem „bösen Juden“ und eine antisemitische Variante des „Sonnenvogelaustreibens“
„Judenvesper“ und Strohsammeln für das Osterfeuer
Das plattdeutsche „Judasleid“ und die Judasverbrennung

Tanzverse und das populäre Lied von der Pastorenkuh
 Hochdeutsche „Spiellieder“ und das „Große Einmaleins“, ein verbreiteter
 Gesang jüdischen Ursprungs
 Redewendungen und Sprichwörter

3. Judenbilder im Werk des Sauerlanddichters Friedrich Wilhelm Grimme (1827-1887)
 - „Sprickeln un Spöne“ (1859/1872)
 - „Spargitzen“ (1860/1872)
 - „Grain Tuig“ (1860) und „Galantryi-Waar’!“ (1866)
 - „Lank un twiäb düär’t Land“ (1885) und „Schwanewippken“ (1886)
 - Plattdeutsche Lustspiele
 - „Juden“ in Grimmes hochdeutschem Werk
 - Ausgrenzung in der katholischen „Societas perfecta“ der kleinen Leute
4. Exkurs: Judenbilder in den Werken Fritz Reuters und anderer norddeutscher „Klassiker“
 - Die beiden Folgen der „Läuschen un Rimels“ (1853/58)
 - Reuter, der „Judenfreundlichkeit“ verdächtig?
 - Der „klitzekleine Zimtjude“ im Quickborn von Klaus Groth
 - Sonntagmorgen: „Wir sind am End’ noch Juden miteinander“
 - John Brinckmans „Mottche Spinkus“
5. Autoren, Texte und Nachrichten aus dem Kreis Olpe
6. Autoren und Texte aus der Grafschaft Mark
7. Die „Britzeln un Beschüte“ (1898) von Theodor Schröder
8. Zwei Mundartwerke (1896/1906) des Soesters Ludwig Schröder
9. Eduard Raabes plattdeutsche Geschichtsschreibung für Hamm (1903/1904)
10. Zwei Mundartwerke (1903/1905) des Bödefelders Johann Hengesbach
11. Zwei Mundartwerke (1905/1907) des Bödefelders Gottfried Heine
12. Zwei Mundartwerke (1908/1911) von Jost Hennecke aus Remblinghausen
13. Esloher Mundartgedichte von Peter Böhmer (1848-1912)
14. Textbefunde im Nachlaß von Joseph Anton Henke (1892-1917)
15. Mundartschwänke von Vikar Anton Mönig und ein weiterer Beitrag aus den Feldpostgrüßen des Dekanates Medebach (1916)
16. Zusammenfassende Beobachtungen
 - Spiegelungen einer regionalen Mentalität?
 - Beobachtungen, die mit Religion oder Konfession zusammenhängen
 - Sozioökonomische Vorurteile über Juden
 - Muster, die sich auf Physiognomie oder Charaktereigenschaften beziehen
 - Beobachtungen zu Sprache und Sprachverhalten
 - Hinweise auf Aggressionsbereitschaft

VII. Schlußbetrachtung und Ausblick

[Fortsetzung: Inhaltsverzeichnis des neuen Bandes]

Anhang

VIII. Quellentexte zur Studie „>Juden< als Thema in der sauerländischen Mundartliteratur“

1. F.W. Grimme: 'ne netten Akkord (1872)
2. F.W. Grimme: Gescheidte Luie imme ollen Testemänte (1872)
3. F.W. Grimme: Twäi wichtige Bäüker (1872)
4. F.W. Grimme: Piärrehandel (1872)
5. F.W. Grimme: Abram in der Stadtskiärke (1885)
6. Ludwig Schröder: Dei Jiuden in Saust (1896)
7. Theodor Schröder: Jägerlatin (1898)
8. Theodor Schröder: De klauke Affekote (1898)
9. Eduard Raabe: De Jiuden [in Hamm] (1904)
10. Eduard Raabe: [Wie Aaron die Schlachtsteuer für Kälber umging] (1904)
11. Gottfried Heine: Krümeln un Kuasten (1905)
 - De weyse Nathan
 - 't alle Tästemänt imme niggen
 - „Levi, Franz hiät'n Grint!“
 - „Hat geswaißt d'r Has'?“
 - Iuter Schaule
 - Borach beym Wiethoiwer te Berel
 - „Battaljon marß“, trügge
 - Handelsluie (3)
 - Isidörken
12. Gottfried Heine: Blaumen un Disseln (1907)
 - Mausken weerd 't Fell giärwet
 - Heimen well op d'r Miste stiärwen
 - De äine beschummelt d'n andern
 - „Saraleben, Moses isch blind“
 - Aaron fisket
 - Smuhl un Smuhlche
 - Meyer, Hindelken – Isidor
 - Bofüar?
 - Telegrafenzeitung
 - Heimen well ne Hasen verkaupen
 - Hiärmen un Kalmen
 - Laigenschmidt (3)
13. Jost Hennecke: Odam un dai Jiuden (1908)
14. Anton Mönig: Biu et diëm „Dicken Mändel“ beym Fischen genk (1916)
15. Anton Mönig: Billig Fläiß (1916)
16. J.W.: Frugge, hiäst diu Dito haalt? (1916)

IX. Anmerkungen

X. „daunlots“ – die begleitende Quellen- und Forschungsreihe im Internet

XI. Literatur- und Medienverzeichnis (mit Kurztiteln)

IV. Einleitung des Bandes „Liäwensläup“ [Buchauszug]

„Ich habe eine große Wahrheit entdeckt. Diese: daß die Menschen ein Heim haben, und daß sich der Sinn der Dinge für sie wandelt, je nach dem Sinn ihres Hauses. Und daß der Weg, das Gerstenfeld und die Wölbung des Hügels für den Menschen verschieden sind, je nachdem, ob sie zu einem Landgut gehören oder nicht.“

Antoine de Saint-Exupéry (1900-1944): Die Stadt in der Wüste

[Die verstoßene Königstochter Sassine als Verkörperung der zurückgesetzten plattdeutschen Sprache spricht:]

*„Et kumt näst Gott up jüek und jues glieken an,
wo ji mick nich versmaht, und ick mick röhmen kan,
dat ji mi gnädig sind, so feilt et nich an Lüden,
de minen Pegasus van Herten gern berieden,
so stellt sich ock herna en heele Sellschop in,
un maken mick so schön as ick nu gastrig bin.“*

Caspar Abel (1676-1763) [zit. Schulte Kemminghausen 1939, 33]

Zur regionalen Mundartliteraturgeschichte des Sauerlandes und einiger angrenzender Nachbargebiete wird hier ein vierter Band vorgelegt. Das gesamte Unternehmen habe ich zuletzt in der Einleitung zum Nachschlagewerk „Im reypen Koren“ und der Skizze „Plattdeutsches Kulturgedächtnis im 3. Jahrtausend?“ vorgestellt (Bürger 2010, 7-22 und 2011a). Falls auch der noch ausstehende Schlußband zum 20. Jahrhundert zustande kommt, wird die Forschungsreihe abweichend von der ursprünglichen Anlage folgende Veröffentlichungen umfassen:

1. *Im reypen Koren.*

Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland und in angrenzenden Gebieten (Eslohe 2010).

2. *Aanewenge.*

Plattdeutsches Leutegut und Leuteleben im Sauerland (Eslohe 2006).

3. *Strunzerdal.*

Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts und ihre Klassiker Friedrich Wilhelm Grimme und Joseph Pape (Eslohe 2007).

4. *Liäwensläup.*

Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte bis zum Ende des ersten Weltkrieges (Eslohe 2012).

5. *Eger de Sunne te Berre gäiht.*

Die sauerländische Mundartliteratur von der Weimarer Republik bis zur Gegenwart (geplanter Schlußband).

Daß dieses so unbescheiden angelegte Pionierprojekt aus dem südlichsten Zipfel des niederdeutschen Sprachraums kommt, wird man kaum als puren Zufall betrachten können. Der Sprechsprachenwechsel vom Plattdeutschen hin zum Hochdeutschen ist im Sauerland abgeschlossen. Die Ausnahmen sind namentlich bekannt. Zur vermutlich letzten Generation von plattdeutschen Autoren gehören mehrheitlich Frauen und Männer, die selbst schon keinen ungebrochenen muttersprachlichen Zugang zur Mundart mehr aufweisen. Unter solchen Voraussetzungen liegt es nahe, besonders auch über eine Bestandsaufnahme und Erschließung der Mundartliteratur an die einstige Alltagssprache der Landschaft zu erinnern (Langhanke 2010*). Ohne komplizierte Theorienbildung möchte ich den Gegenstand vorab noch einmal näher bestimmen:

- a. *Regionale Literaturgeschichtsschreibung* bezieht sich in erster Linie auf die Erzeugnisse von Autorinnen und Autoren, die aus einer bestimmten Region stammen oder in ihr gelebt und geschrieben haben. Bei dieser Arbeitsdefinition stehen räumliche Herkunft oder lebensweltliche Verankerung der Schreibenden im Vordergrund (bezüglich der literarischen Themen ist eine Eingrenzung zumindest nicht zwingend).
- b. *Regionale Mundartliteraturgeschichtsschreibung* ist auf jeden Fall nur eine Teildisziplin. In ihr geht es speziell um jene Sprachzeugnisse, die in der Mundart bzw. den Mundarten einer Region verfaßt sind. Wenn man die „Schriftzeichen“ oder „Wörter“ nicht einfach als etwas Austauschbares betrachtet, kann man an dieser Stelle fragen, ob nicht bereits das Sprachmedium in einer besonderen qualitativen Beziehung zum regionalen Raum steht. (Das wäre z.B. der Fall, wenn der Sprachschatz stark von Bildern aus dem nahen religiösen oder wirtschaftlichen Leben mitgeprägt ist.) Mit dem eigentümlichen Sprachmedium sind außerdem noch mannigfache Bezüge zur regionalen Sprachgeschichte und oftmals auch zur Mundartforschung verbunden.
- c. Mit „*Regionalliteratur*“ in einem inhaltsbezogenen Sinn haben wir es zu tun, wenn – unabhängig vom gewählten Sprachmedium – thematische Bezüge zum Raum, zur Geschichte der Region oder zu den in der Landschaft lebenden Menschen im Mittelpunkt stehen und der Autor diese aus einem raumgebundenen Erfahrungshorizont heraus gestaltet, sei es bewußt oder unbewußt. Wer sich den literarischen Zeugnissen unter diesem Blickwinkel annähert, will vor allem erkunden, ob sich in ihnen bestimmte landschaftliche, geschichtliche, sozioökonomische, politische, kulturelle oder religiöse Gegebenheiten und Mentalitäten spiegeln.

- d. Ein auf den Raum bezogenes Selbstverstehen bzw. Selbstbewußtsein ist nicht als Naturereignis zu betrachten. Deshalb wird man im gleichen Atemzug erkunden müssen, ob über die Kulturzeugnisse nicht individuelle wie kollektiv-regionale Identitäten überhaupt erst konstruiert werden. Eine solche *Konstruktion von Identität* oder „Raumbewußtsein“ (Ditt 2007) kann sich ja ganz unterschiedlich vollziehen, etwa in der Weise einer zerbrechlichen Liebeserklärung an Land und Leute, durch Anknüpfen an übergeordnete „Identitätsmodelle von oben“, über propagandistische Regional- und Heimatideologien oder auch unter dem Vorzeichen von Protest gegen leidvolle und ausgrenzende Verhältnisse.
- e. Von Belang ist in diesem Zusammenhang nicht nur, welche subjektiven Erfahrungen oder Absichten im Hintergrund stehen, sondern auch, in welche kollektiven Phänomene das plattdeutsche Schreiben eingebettet ist und welche *Wirkungen* Literaturerzeugnisse im sozialen Raumgefüge möglicherweise entfaltet haben.

Zumindest die in dieser Arbeitsdefinition enthaltenen Aspekte wollen wir im Hinterkopf behalten. Unser Erkenntnisinteresse betrifft somit auch den Blick auf mögliche Verflechtungen mit der Mundartforschung, die Sprachgeschichte, sozialgeschichtliche Kontexte, die Spiegelungen und Konstruktionen regionaler Identität sowie andere politische, kulturelle oder religiöse „Funktionen“ der Mundartliteratur. Nicht ohne Grund fehlt in der Projektskizze das Kriterium der „*literarischen Qualität*“. Nichts spricht dagegen, nach qualitativen Vorentscheidungen einen Kanon mit ausgewählten plattdeutschen Dichtungen einer Landschaft – etwa in Form einer Anthologie – vorzulegen. Für unser Vorhaben ist es jedoch von Bedeutung, vorab keine Auslese vorzunehmen und das Ganze in den Blick zu bekommen. Auch sehr entlegene, scheinbar unbedeutende oder „minderwertige“ Sprachzeugnisse können zur Erhellung der oben genannten Fragenkomplexe etwas beitragen.¹ Literarische Werturteile sind im Rahmen dieses Konzepts selbstverständlich erlaubt, doch sie stehen nicht im Zentrum.

Angesichts eines völlig neuartigen Kommunikations- und Beziehungsgeflechtes im globalen Raum und der rasanten Umwälzungen auch in den nahen Kulturräumen sind „Theorien und Probleme regionaler Literaturgeschichtsschreibung“ (Vorderegger 2009*) freilich mit weitaus mehr Fragestellungen verbunden. Doch das können wir – zumindest im vorliegenden Band noch – vernachlässigen. Die Materialfülle ist in unserem konkreten Projekt in keiner Hinsicht so leicht überschaubar, wie ich es noch Ende der 1980er Jahre in der Aufbauphase des CHRISTINE KOCH-MUNDARTARCHIVS am Esloher Museum geglaubt habe (Bürger 2010). Sie will zunächst einmal bewältigt sein. Trotz aller Vorüberlegungen und Vermutungen kann man im Voraus nie wissen, was am Ende bei den Erkundungen herauskommt. Von starren Fragerastern und Methoden sollte man ohnehin Abstand halten, denn sie machen leicht blind für unerwartete Herausforderungen, die sich bei der Sichtung von widerstrebenden oder vermeintlich vertrauten Texten ergeben können.

Unser Projekt einer regionalen Mundartliteraturgeschichtsschreibung für das Sauerland hat auch deshalb einen besonderen Reiz, weil die beiden Teile der Landschaft in politischer und konfessioneller Hinsicht keine einheitliche Geschichte aufweisen. Daß ich als kölnischer Sauerländer mit einem ausgeprägten katholischen Milieuhintergrund an die Sache herangehe, wird man der Darstellung – hoffentlich – anmerken. Jede Geschichtsschreibung – erst recht jede Literaturgeschichtsschreibung – ist immer auch eine Erzählung, also ein mit Liebe oder Streitbarkeit verbundenes Deutungsangebot. Deutungsangebote sind aber wie alles Menschliche mit einer begrenzten Perspektive verbunden und deshalb keine unfehlbaren Lehrverkündigungen, sondern Einladungen zum Gespräch. Unter dieser selbstverständlichen Voraussetzung müssen das Subjektive und klar erkennbare soziale Standpunkte für ein kulturwissenschaftliches Unternehmen keineswegs von Nachteil sein.

Aber die subjektive, an soziale und geistige Standorte gebundene Herangehensweise hat schon im Vorfeld ihre Grenzen. Nicht nur Leute, die im leibhaftigen Sinn etwas erfahren haben, sondern auch Menschen mit Phantasie oder „Gesinnung“ können etwas erzählen. Die Leser eines dicken Sachbuches dürfen jedoch erwarten, daß die „Erfahrungsbasis“ stimmt und der Autor vor dem Einsetzen seiner „Erzählung“ die Knochenarbeit im Umgang mit den Objekten nicht gescheut hat.² Im Hintergrund unserer Reihe steht ein Vierteljahrhundert Archivarbeit, verbunden mit vielen Einsichten in die eigene Begrenztheit. Je weiter man sich den ganz kleinen Räumen und den entlegenen Archiven annähert, desto demütiger wird man zwangsläufig. Gleichwohl, bezogen auf die objektivierbare Quellenbasis kann sich unser Projekt einer sauerländischen Mundartliteraturgeschichte getrost der Kritik und dem Vergleich aussetzen. Das Thema ist freilich so speziell, daß es leider derzeit an kompetenten Rezensenten mangelt, die dem Unternehmen durch Hinweise auf echte Versäumnisse weiterhelfen könnten.

Der vorliegende vierte Band wird eröffnet durch zwei Kapitel, die den Fortgang der bisherigen Darstellung noch einmal unterbrechen. Die Erinnerung an 700 Jahre alte frühmittelniederdeutsche Psalmen und Breviertexte aus dem Sauerland (→Kap. I) ist notwendig, um eine unverzeihliche Lücke im schon Dargelegten zu schließen. Der „Überblick zur südwestfälischen Mundartforschung“ (→Kap. II) bis hin zur Gegenwart betrifft wichtige Voraussetzungen der Mundartliteratur und wird wohl kaum als Fremdkörper wahrgenommen werden. Wer jedoch, anknüpfend an das Buch „Strunzerdal“ (Bürger 2007), nur die neuniederdeutsche Literaturgeschichte der Region weiterverfolgen möchte, beginnt bei seiner Lektüre mit dem III. Kapitel. Vor allem die Nachträge zum märkischen Sauerland, bei denen ich mich als „kurkölnischer Autor“ besonders in die Pflicht genommen habe, führen uns aber auch hier noch einmal zurück in die Zeit der plattdeutschen Pioniere.

Autoren und Werke, die in diesem Band erstmals zur Sprache kommen, werden in der Regel in einer *chronologischen* Abfolge behandelt.³ Die Aufteilung der Kapitel nach Zeitabschnitten soll die Orientierung erleichtern und

den Blick auf bestimmte „Phasen“ lenken; sie muß aber nicht jedem Leser zwingend notwendig erscheinen (wenn z.B. das Ende des Kulturkampfes als Zäsur betrachtet wird, so entspricht dies einer katholischen Perspektive, die ein märkischer Protestant vielleicht nicht besonders hilfreich findet). Der *zeitgeschichtliche Rahmen* wird jeweils vorab durch „Anmerkungen“ skizziert, deren Überschriften nicht ohne Bedacht bescheiden ausfallen (es soll nicht der Eindruck entstehen, wir wollten eine umfassende allgemeine Regionalgeschichtsschreibung in das Werk integrieren). Es bietet sich natürlich an, bezogen auf die historischen und kulturräumlichen Kontexte besonders auch mundartliche Zeugnisse heranzuziehen, wo solche zur Verfügung stehen. Die einzelnen Abschnitte zur *Sprachgeschichte der Region* ergeben zusammen genommen einen eigenständigen Forschungsbeitrag. Sie betreffen ein Feld, das wohl in keiner regionalen Mundartliteraturgeschichte unberücksichtigt bleiben kann.

In der Darstellung nimmt das *Referat von Inhalten* zwangsläufig großen Raum ein, denn eine bloße Aneinanderreihung von Rezensionen oder schönggeistigen Kommentaren zu Texten, von deren Inhalt das Gegenüber keinerlei Vorstellung hat, liefe auf ein Selbstgespräch hinaus. An erster Stelle ist heute das Phänomen Mundartliteratur entlang der Texte selbst zu erschließen und inhaltlich zu vermitteln. Literaturinteressierte, die nach lohnender Lektüre suchen und ein bestimmtes Werk vielleicht selbst zur Hand nehmen wollen, erhalten durch diese „Dienstleistung“ Orientierung und Entscheidungshilfen. Außerdem soll ja auch Lesern mit geringer plattdeutscher Lesekompetenz eine gewinnbringende Lektüre des Bandes – d.h. ein Einblick in die regionale Mundartliteraturgeschichte – ermöglicht werden. Ideal wäre es gewesen, durchgehend alle Mundartpassagen durch hochdeutsche Übersetzungen zu ergänzen (ansatzweise geschieht dies in Kapitel VI). Bei einem solchen Vorgehen hätte am Ende aber kein Buchdeckel mehr um das Werk gepaßt.

Ich habe nichts dagegen, wenn mein Herangehen an ganz unterschiedliche Werke in einigen Fällen als experimentell empfunden wird. Exemplarisch zeige ich z.B. im Abschnitt zu „*Hiärmen Slaumayers Liäwensläup*“ (→Kap. IV.2) auf, daß man sich bei der Interpretation einer vermeintlich harmlosen Mundarthumoreske gleichermaßen von sozialgeschichtlichen und psychologischen Ansätzen inspirieren lassen kann. Gerade bei sehr ortsgebundenen Literaturzeugnissen liegt es nahe, nach einem historischen Hintergrund von Gestalten und Geschichten zu fahnden, und im Einzelfall erweist es sich dann, wie berechtigt eine diesbezügliche Neugierde sein kann (→Kap. III.4). Vermag die Erforschung der regionalen Mundartliteratur vielleicht sogar etwas zur Bearbeitung allgemeiner historischer Fragestellungen beitragen? Im Abschnitt zum „plattdeutschen Zeitungskapitel aus dem Olper Kulturkampf“ (→Kap. III.6) und vor allem mit der Studie „>Juden< als Thema in der sauerländischen Mundartliteratur“ (→Kap. VI) möchte ich exemplarisch aufzeigen, daß eine solche Überlegung keineswegs abwegig ist.

Sechs Jahre nach Eröffnung dieser Reihe durch den Band „Aanewenge“ (Bürger 2006) wird es wohl niemanden irritieren, wenn ich bei manchen Themen heute anders Stellung beziehe als in früheren Ausführungen. Wie traurig wäre ein zeitlich sich so lang hinstreckendes Projekt, in dem sich der Forschende nicht lernfähig zeigt? Die Bedeutung der digitalen Revolution für das ganze Unternehmen kann ich hier nur anreißen (Bürger 2012a*). Allein im Verlauf des letzten Jahres ist eine schier unübersehbare Zahl von regionalgeschichtlichen Quellen und Forschungsarbeiten, die das Sauerland oder seine Nachbargebiete betreffen, neu im Internet zugänglich gemacht worden. Zahlreiche Mundartliteraturzeugnisse, die gerade für den in diesem Band behandelten Zeitraum bedeutsam sind, können ebenfalls als Digitalisate im Netz abgerufen werden. Etwas Besseres konnte ich mir fast gar nicht wünschen. Für die globalen Suchmaschinen bleibt vieles, was im Kleinraum angesiedelt ist, natürlich immer noch „zu klein“. An dieser Stelle kommt unser eigenes Internetprojekt ins Spiel, dessen Reihe „daunlots“ inzwischen schon über 50 Ausgaben umfaßt (www.sauerlandmundart.de). Schwer greifbare Editionen, Nachlaßmanuskripte oder Spezialstudien, die mit der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte zusammenhängen, sind in diesem ergänzenden Angebot zu finden. Sehr viele der in diesem Band behandelten plattdeutschen Texte kann man also im Netz nachlesen. Im Bereich der noch nicht in digitalisierter Form verfügbaren Bücher ist inzwischen keines mehr dabei, das nicht relativ leicht über eine Fernleihe eingesehen werden könnte. Bei einer großräumigen Literaturgeschichtsschreibung gilt der Rückgriff auf Editionen, Nachlaßerschließungen, Einzelstudien etc. als eine ganz selbstverständliche Angelegenheit; durch das Internet eröffnen sich nun Möglichkeiten, die diesbezüglichen Voraussetzungen für *regionale* Literaturprojekte zumindest erheblich zu verbessern. Internetquellen werden in manchen Bibliographien leider noch immer ignoriert. Im hier Vorgelegten finden die Leser jedoch alle auch im Netz verfügbaren Quellen mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet.

Wo in diesem Buch Namen, Sachbegriffe oder Zeitschriftentitel in KAPITÄLCHEN gesetzt sind, liegen entsprechende Einträge im biobibliographischen Nachschlagewerk der Reihe (Bürger 2010) vor. Die Benutzung dieses Hilfsmittels ist eigentlich unumgänglich, denn – abgesehen von neuen Erkenntnissen aus den letzten zwei Jahren – fallen die biographischen Angaben zu den Autoren meistens sehr knapp aus und auch viele durch die VERWEISE abgedeckte Quellenangaben werden im vorliegenden Werk nicht mehr eigens aufgeführt. Daß ich durchgehend mit Kurztiteln arbeite und den Fußnotenapparat ziemlich klein halte, wird nicht bei jedem Beifall finden (in Klammern eingefügte Anmerkungen sind ja in der Tat nicht immer leserfreundlich). Das Inhaltsverzeichnis bietet eine gute Orientierung bei der Suche nach bestimmten Themengebieten [Namens-, Orts- und Sachregister in dieser daunlots-Ausgabe].

Zu meinen unerschütterlichen Überzeugungen gehört es, daß Menschen aufeinander angewiesen sind und man durch Fragen klüger wird. So habe ich an

vielen Türen angeklopft und auch bereitwillig Hilfe erhalten. Zumindest teilweise werden freundliche Unterstützer in Abschnitten des Buches auch namentlich genannt. Anfragen bei Archiven von Kommunen, Kreisen, Heimatvereinen, kirchlichen Stellen oder wissenschaftlichen Einrichtungen waren fast immer erfolgreich und wurden nur in sehr wenigen Fällen ignoriert. Der Beistand aus der KOMMISSION FÜR MUNDART- UND NAMENFORSCHUNG WESTFALENS [namentlich besonders durch Frau Maren Braun M.A. und Dr. Markus Denkler] verdient es, besonders hervorgehoben zu werden. Rudolf Franzen vom Esloher Museumsverein, der das Mundartprojekt von seinen frühesten Anfängen an unterstützt, hat mir auch für diesen Band viele sauerländische Quellen auf dem Postweg zukommen lassen. Die Vorbereitung der Drucklegung wäre ohne die Mitarbeit von Bodo Bischof, Kuni Franzen, Anke Herling, Angela Hoglebe, Jochem Huhmann, Katharina Schaefer und Jörn Wiertz nicht möglich gewesen.

Aufgabe der Mundartliteraturgeschichtsschreibung ist es selbstredend nicht, eine Apologie der plattdeutschen Literatur zu bieten oder Krummes gerade zu machen. Wenn der Forscher mit seinem Gegenstand aufgrund einer regional geprägten Identität verbunden ist, hat er außerdem besonders wachsam zu sein, soweit es das Häßliche betrifft. Mein eigenes Engagement darf durchaus als Liebeserklärung an die im Buch behandelte Landschaft bewertet werden, was letztlich ja auch immer auf eine Liebeserklärung an Menschen hinausläuft. Nichts jedoch liegt mir ferner als jegliche Sympathie oder Unterstützungsarbeit für einen aggressiven Regionalismus, in dem die Einheit der globalen Menschenfamilie geleugnet wird. Die Erdkugel ist – unwiderruflich – rund. Wer heute immer noch irgendwelchen Stammesideologien anhängt, möge sich mit einer Zeitmaschine in die Steinzeit zurückverfrachten lassen.

Im Internet abrufbare Grundsatzbeiträge zur Erforschung der niederdeutschen Mundartliteraturgeschichte:

Langhanke, Robert: Neuniederdeutsche Literatur: Über Beginn und nahenden Abschluss einer überschaubaren Literaturtradition. In: Munske, Horst Haider (Hg.): Dialektliteratur heute – regional und international. Forschungskolloquium am Interdisziplinären Zentrum für Dialektforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 19.11.2009–20.11.2009. <http://www.dialektforschung.phil.uni-erlangen.de/dialektliteratur>

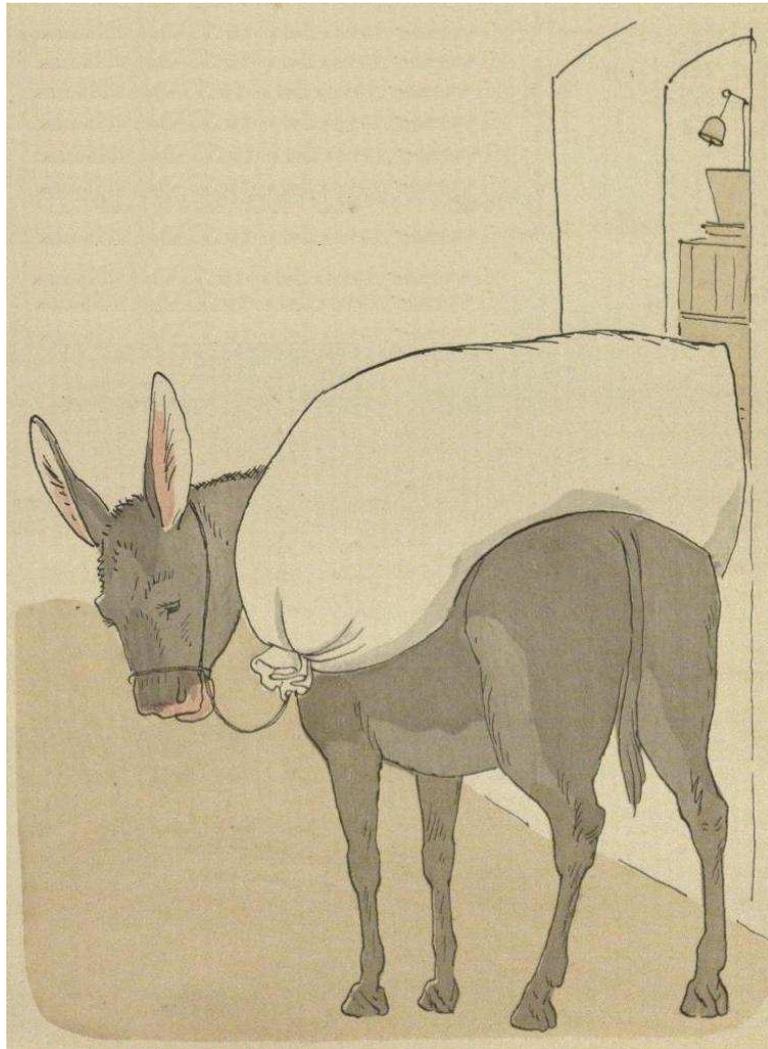
Lesle, Ulf-Thomas: Niederdeutsche Literaturwissenschaft: Bilanz und Perspektive. [o.J.] <http://www.ins-bremen.de/de/texte/niederdeutsche-literaturwissenschaft-bilanz-und-perspektive.html> [im Literaturverzeichnis des Bandes „Liäwensläup“ versehentlich nicht als Hintergrundliteratur aufgeführt]

Schuppenhauer, Claus: Nedderdüütsch Dichten – ehrgüstern, güstern un vundaag. Eenmal verdwars dör uns' Literatur. In: Lindow, Wolfgang / Schuppenhauer, Claus: Die niederdeutsche Sprache. Nedderdüütsch Dichten. Leer 1994, S. 43-113. Kurzfassung auf der Internetseite INS Bremen:

<http://www.ins-bremen.de/plattdeutsch/texten/plattdeutsche-literaturgeschichte.html>

V. Einige Textnachträge zum Band „Liäwensläup“

Die Nachträge und Textdarbietungen in diesem Abschnitt beziehen sich mit zwei Ausnahmen alle auf das II. Kapitel des Buches (bes. alte niederdeutsche Quellen). In den Abschnitten 1 und 5 nehme ich die Gelegenheit wahr, Erkenntnisse aus Anfragen mitzuteilen und – mit der Bitte um hilfreiche Hinweise – auf eine offene Quellensuche aufmerksam zu machen. In Abschnitt 7 gibt es einen Nachtrag zur Biographie des Pädagogen Theodor Hegener. Die mit einem Pfeil → eingefügten Seitenangaben verweisen auf den jeweiligen Textbezug im Band „Liäwensläup“.



Bildquelle: *Was soll ich werden?* Ein lehrreiches Bilderbuch von Lothar Meggendorfer. Text von Franz Bonn. München: Braun & Schneider [1888].
<http://commons.wikimedia.org>

1. Mittelniederdeutsche Mystikertexte von 1488 aus Kloster Ewig bei Attendorn

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 39.

Hermann-Josef Schmalor erinnert an „eine Handschrift mit Traktaten der Mystik in niederdeutscher Sprache [...], geschrieben 1488 von Johannes Herten, Subprior in Ewig [bei Attendorn] für das 1480 gegründete Augustinerinnen-Schwesternhaus in Rüthen“, zu dessen Handschriftenbeständen übrigens auch eine mittelniederdeutsche „Lebensbeschreibung des hl. Meinolf“ gehörte.¹ Dazu hat er mir am 01.02.2012 in einer E-Mail ergänzend mitgeteilt:

„Leider ist von dieser Handschrift lediglich der Grobtitel >Mystikertexte< bekannt und der von Priebisch 1895 mitgeteilte Schreibervermerk. Die Handschrift selbst befand sich in der Sammlung Phillipps, die bald nach seinem Tode (1872) aufgelöst und vermutlich in Einzelstücken versteigert wurde. [...] [*Quellenhinweise einkopiert:*] Eine Handschrift mit Traktaten der Mystik in niederdeutscher Sprache von 1488, die sich in der Sammlung des Sir Thomas Phillipps in Cheltenham befand, enthielt den Schreibervermerk: >In den iaren do men schreif dusent veirhundert ind achte ind achtich up sent sixtus des hilgen pays daich wert dyt bokelin geschreuen ind geendiget yn dem cloister to Ewich reguleirs ordens van frater iohes herten supp'or al dair den geistliken suste'n to Ruden der nyer v'gaderinge<, also geschrieben 1488 von Johannes Herten, Subprior in Ewig, für das 1480 gegründete Augustinerinnen-Schwesternhaus in Rüthen. Der Schreibervermerk ist publiziert in: Robert Priebisch, *Deutsche Handschriften in England*. Bd. 1, Erlangen 1896, S. 49 (Phill. 541). Vgl. auch Wolfgang Stammer, *Kleine Schriften zur Literaturgeschichte des Mittelalters*, Berlin 1953, S. 166; hier wohl irrtümlich als >Phill. 451<, ebenso bei Helmut Richterung, Ewig, in: *Monasticon Windeshemense*. Teil 2: *Deutsches Sprachgebiet*, Brüssel 1977, S. 116. Stammer kennt den Verbleib der Handschrift nach der Auflösung der Sammlung Phillipps nicht.“

Ob eine inhaltliche Rekonstruktion der in dieser mittelniederdeutschen Mystiker-Handschrift aus dem Sauerland enthaltenen Einzeltraktate oder gar ein Nachweis der betreffenden Originaltexte vielleicht einmal gelingen wird, steht wohl in den Sternen. Ich habe noch einen mir bekannten Experten um Rat gefragt, Dr. Franz-Josef Schweitzer (Universität Düsseldorf). Er teilt auf der Grundlage der von Dr. Hermann-Josef Schmalor freundlich zur Verfügung gestellten Informationen ergänzend mit (E-Mail vom 16.08.2012):

¹ Hermann-Josef Schmalor, in: Klüeting, Harm / Foken, Jens (Hg.): *Das Herzogtum Westfalen*. Bd. 1. *Das kurkölnische Herzogtum Westfalen von den Anfängen der kölnischen Herrschaft im südlichen Westfalen bis zur Säkularisation 1803*. Münster 2009, S. 631 und 638.

Aufgrund meiner Bemühungen in der Inkunabel- und Handschriftenabteilung der Düsseldorfer Heine-Universität finden sich nur Anhaltspunkte für den Aufbau der verlorenen Handschrift aus dem Kloster EWICH bei dem in der Anfrage genannten PRIEBSCH (Deutsche Handschriften in England ..., S. 48ff):

CHELTENHAM, Phill. 541, Pergamenthandschrift, 1488, 100 Bll., entstanden nach Angaben in dieser Handschrift:

„yn dem cloister to Ewich“:

Fol. 1 r - 56 r: Dialog zwischen einem „Meister“ und dessen „Geistlicher Tochter“ über die Arten und Stufen der Andacht;

56 v - 65 r: Epistel über das Leben Jesu;

65 v - 68 v: Traktat über das Sakrament der Eucharistie;

69 r - 74 v: Visionserlebnis von einem Klosterbruder in seiner Zelle am „Pontianus“-Tag;

75 r : von einem in bzw. am Ende seiner Vision ins Schreien geratenden Mönch;

75 r - 82v: Von einer Seele, die gezogen wird und Christi Gegenwart erlebt;

83 r - 93 r: Wie ein Mönch in seiner Zelle am Tag Mariae Himmelfahrt „gezogen“ wird;

93 v - 98 r: Von einem Bruder im Dominikanerkloster der Stadt „ANSEBURCH“, dem Maria mit mütterlicher Hilfe beisteht;

98 r - 100 r: Exempel von einem armen Menschen vor der Kirche (Franz PFEIFFER, Dt. Mystiker..., Bd. 2, S. 623).

Zu diesem Exempel: Von einem Lesemeister, der wiederum von einem Mann erzählt, der 8 Jahre nach einem vorbildlichen Menschen gesucht habe. Gottes Stimme weist ihn vor die Kirche: Er findet einen Armen mit verletzten, schmutzigen Füßen, sagt zu ihm: „Gott gebe Euch einen Guten Morgen“ – Antwort: „Ich hatte nie einen schlechten!“ – „Gott gebe Dir Glück“ – „Ich hatte nie Unglück“ – usw.

Vgl. PFEIFFER, S. 623/24!!

[Zum versuchten, aber nicht überzeugenden Nachweis des og. Dialoges über die „Grade der Andacht“ aus der Attendorner Handschrift]

Beim Nachweis des „Dialoges über die Grade der Andacht“ (fol. 1 r – 56 r) führt Karl BARTSCH (1887) die oberdeutsche Heidelberger Handschrift an, eine Mystikerhandschrift. Über ihre Herkunft steht in den uralten Katalogen nichts. Sie hat mit EWICH nichts zu tun. Der Vergleich beruht nur auf den „Graden der Andacht“ [Titel]!

[Inhaltsangaben zur oberdeutschen Heidelberger Mystikerhandschrift:]

Pal. Germ. 28, pap., 15. Jh., 202 Bll.:

Seuses Buch der Ewigen Weisheit (1 r – 81 v);

Vielen Traktaten (81 v – 202 v),
 Sog. „Stücke“, Kurztraktate (u.a. 5 „gebresten“ der Todsünde, 5 Nutzen beim Lassen der Todsünde, 30 Zeichen wahrer Demut usw.);
 Das Buch von den 6 Namen des Fronleichnams (Autor: der sog. „Mönch von Heilsbronn“): 107 v – 169 v.
 Die „Grade der Andacht“ (193 v – 202 v), also [dem Titel nach] derselbe ungedruckte Dialog wie in der Handschrift aus „EWICH“ (Cheltenham), weisen hier folgendes „Incipit“ und „Explicit“ auf:
 193 v . Diß buchelin sagt von der andacht Die geistlich dochter fraget Geystlicher vatter bescheydent mich ...
 202 v .. dan es macht bietter dinge suß vnd alle swer burden licht Amen

Die Literatur (u.a. STAMMLER) sieht eine Verwandtschaft des Dialoges von Oberdeutschland nach Niederdeutschland. Dem widerspricht aber, daß er in der EWICH-Handschrift über 50 Blätter, in der Heidelberger Handschrift aber nur 9 Blätter umfaßt. Aus der Heidelberger Handschrift erfährt man noch, daß der Dialog zwischen „Geistlicher Tochter“ und „ANTWRTE“ stattfindet. Diese Dialogform ist bei RULMAN MERSWIN häufig.

Von neun Traktaten, die Robert Priebisch für die Mystiker-Handschrift aus Kloster Ewig bei Attendorn benennt, kann man also immerhin für den letzten („Exempel von einem armen Menschen vor der Kirche“) zwei mutmaßliche Vergleichstexte, die zur „Meister Eckart-Tradition“ gehören, nachlesen. Die Quelle dafür ist heute auch im Internet zugänglich:

Pfeiffer, Franz (Hg.): Deutsche Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts.
 Zweiter Band: Meister Eckhart. Erste Abtheilung. Leipzig: Göschen 1857,
 S. 623f. = Lesestücke Ziffer 66 und 67.
http://books.google.de/books/about/Deutsche_Mystiker_des_vierzehnten_Jahrhu.html?hl=de&id=-78FAAAAQAAJ

Hinweise zu weiteren, die Mystiker-Handschrift aus Kloster Ewig betreffenden Erkenntnissen sind sehr willkommen (an unser Mundartarchiv und auch an Dr. Hermann-Josef Schmalor, Erzbischöflich-Akademische Bibliothek Paderborn).

2. Der Esel des Müllers will Kleriker werden: Ein lateinisch-niederdeutsches Mischgedicht (um 1400) aus Brilon?

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 75-77.

Unter Verweis auf Hoffmann von Fallersleben's Sammlung „In dulci jubilo“ führt K. Schulte Kemminghausen einen kuriosen Text an, zu dem er vermerkt: „Wahrscheinlich in Brilon ist 1400 ein Lied in niederdeutsch-lateinischen Mischversen niedergeschrieben“². Der Inhalt des Liedes: Ein geplagter Mülleresel nimmt Urlaub von seinem Herrn und schreibt sich in der Schule ein. Er will Latein und Brevier lernen, Doktor der Theologie und Priester werden, statt seiner bisherigen Arbeit lieber hohen Chorgesang ausüben und der Liturgie vorstehen. Der Esel sehnt sich nämlich nach einem komfortablen Kleriker-Leben (Ablässe gewähren, die Messe lesen, Geschenke entgegennehmen, gemächliche Tage in einem großen Pfarrhaus verbringen ...). Am Ende zwingt man ihn, da er die Leute getäuscht habe, unter Prügelein doch wieder zum Schleppen schwerer Mehlsäcke. Nach der Erfahrung von Annehmlichkeiten ist das altegeübte Lastentragen nun ein bitteres Los.

An dieser Stelle teile ich den lateinisch-niederdeutschen Text mit, wie Hoffmann von Fallersleben ihn in der Sammlung „In dulci jubilo“³ wiedergibt, ergänzt durch verschiedenfarbige, provisorisch erstellte Übersetzungshilfen:

1. *Asellulus de mola*

[Das] *Eselchen aus der Mühle*

nam ôrlof to sym heren.

nahm Urlaub von seinem Herren.

Presumitur in schola:

Angenommen in der Schule:

he wolde lexe leren.

er wollte Lektionen lernen.

Magister, bona dies!

Magister, guten Tag!

de esel sprac mit leve,

der Esel sprach mit Liebe,

Pax inter nos et quies!

Frieden unter uns und Ruhe!

² Schulte Kemminghausen, Karl: Mundart und Hochsprache in Norddeutschland. Neumünster 1939, S. 3.

³ Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: In dulci jubilo. Nun singet und seid froh. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie. Mit einer Musikbeilage von Ludwig Erk. Zweite Ausgabe. Hannover: Carl Rümpler 1861, S. 85-87 [= Text Nr. 34]. [digitalisiert auf <http://books.google.com> als Anhang zu: Derselbe: Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Dritte Ausgabe. Hannover: Rümpler 1861.]

ik lêrde gerne breve. –
ich lernte gern das Brevier.

R.: Kum kum kum!
Komm komm komm!

esel, *sanctum*.

Esel, *heilig*.

sprijkstra latyn, du en bis[t] nicht dum:
sprichst Latein, und Du bist nicht dumm:

vis saccos oblivisci,

willst die Getreidesäcke vergessen.

Ach ach ach!

Ach ach ach!

gût gemacht

gut gemacht

wolde ik wunschen al den dach,

wollte ich[’s] wunschen alle Tag’ [den ganzen Tag],

si possem adipisci!

wenn[’s] möglich zu erlangen.

2. *Si scirem alphabetum,*

Wenn ich wüßte das Alphabet,

tohant wolde ik studeren

zuhand wollte ich studieren

Ius legis et decretum,

Recht, Gesetze und Dekret,

dâr na wold ik pladeren

danach wollte ich plädieren

Pro magna plebania.

Für ein großes [Pfarrhaus].

ik kan to kore singen,

ich kann zu Chore singen

Dum clamat vox hoyst hyha!

indem die Stimme schreit Hoi, Iiah!

de sak sal my nicht dringen –

der Sack soll mich nicht bedrängen

[die Sache soll mich nicht drängen?].

R.: Lêr lêr lêr,

Lern lern lern,

esel, sêr!

Esel, sehr!

du wirst wâl ein grote hêr,

du wirst wohl ein großer Herr,

mox potes doctorari.
bald kannst du Doktor werden.
 Sing sing sing,
 Sing sing sing,
 esel, kling!
 Esel, [er]kling!
 so wirt gût alle dink,
 so wird gut all' Ding,
si vis presbiterari.
wenn du willst Priester werden.

3. *Si essem tam beatus,*
Wenn ich so selig wäre,
 dat ik ein prêster worde,
 daß ich ein Priester geworden,
Sic esset deo gratus
So wäre Gott [wohl] angenehm,
 de myne misse hôrde.
 der meine Messe hörte.
Deinde predicarem,
Ferner würde ich rühmen,
 grôt aflât wolde ik geven,
 großen Ablass wollte ich geben,
Quod saccos non portarem:
Weil ich keine Säcke [mehr] tragen würde:
 so mochte ik sachte leven. –
 so möchte ich gemächlich leben.

R.: Dô dô dô
 Do do do,
 dem also!
 dem also!
 ganc to kore, sing wâl ho!
 geh zum Chore, singe wohl ho[ch]! [*sing wohlgemut?*]
nam vox est tibi bona. –
denn die Stimme ist dir gut. –
 Ja ja ja,
 Ja ja ja,
 dat ik ga!
 daß ich geh!
 wan ik over misse sta,
 wenn ich über [aber??] der Messe [vor]steh',
portantur mihi dona.
getragen werden zu mir Geschenke.

4. *At missam tunc cantavit,*
Als er zur Messe hat gesungen,
do quam de eseldryver,
da kam der Eselstreiber,
Cum fuste verberavit:
Mit [dem] Knüppel wird er schlagen:
Wannêr wordes du ein schryver!
Wann wurdest du ein Schreiber!
Cur decipis hic plebes?
Warum täuschst du hier die [einfachen] Völker? [Leute]
wâl hen, lôp in de molen,
wohl hin, lauf' in die Mühle,
Saccos portare debes,
Säcke tragen mußst du,
most slepen [slipen] unde solen. –
mußt schleppen und schuftten.

R.: Och och och!
[A]och och och!
hedde ik doch
hätte ich doch
secke gedragen wente noch,
Säcke getragen bis heute,
esset mihi suave!
es wäre mir süß!
Gâr gâr gâr
Gar gar gar [Allzu sehr]
wirt êm dat swâr,
wird ihm das schwer,
de sal in syn alde jâr
er soll in seinen alten Jahren
pondus portare grave.
Last tragen schwer.

Ob die Ortszuschreibung „Brilon“ (ndt. *Breylen*) einer kritischen Überprüfung standhält? Schulte Kemminghausen bezieht sich wohl allein auf den handschriftlichen Vermerk zur Quelle „fuit in bryle“, welchen Hoffmann von Fallersleben – irriger Weise – noch als Hinweis auf Brühl bei Köln gelesen hatte („Wiener Hs. Cod. theol. 286. [...] >Nota bene misticum sensum huius carminis quod datum fuit in bryle in anno domini 1400<“). Aufgrund westfälischer Sprachmerkmale (sal/soll; wal/wohl) und eines südwestfälischen Spezifikums (alde/alte) könnte Brilon durchaus passen (Mitteilung von Dr. Robert Peters, 10.02.2011).

Allerdings ist dieses weltliche lateinisch-niederdeutsche Mischlied vom „Esel in der Schule“ mit nur relativ wenigen Abweichungen später auch in einem Liederbuch des niedersächsischen Zisterzienserinnen-Konvent Wienhausen bzw. „Wienhusen“ überliefert worden (vgl. Albrecht Classen: „Mein Seel ...“, 2002). Das „Wienhäuser Liederbuch“ ist eventuell zwischen 1455 und 1470 entstanden und war vielleicht persönliches Eigentum der „recht lebenslustigen Äbtissin Katharina von Hoya (1433-1470)“. Die Angaben dazu sowie die Wienhäuser Textversion findet man in dem folgenden Werk, dessen diesbezügliche Anteile auch im Internet einsehbar sind:

Classen, Albrecht: „Mein Seel fang an zu singen.“ Religiöse Frauenlieder der [sic!] 15.-16. Jahrhunderts. Kritische Studien und Textedition. Leuven: Peeters 2002, S. 22-44. [http://books.google.com]
http://books.google.de/books/about/Mein_Seel_fang_an_zu_singen.html?id=UfHogsnodR0C&redir_esc=y

3. Ein niederdeutsches Soester Liebeslied aus dem 15. Jahrhundert?

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 81f.

Ein – vielleicht noch ins Ende des 15. Jhs. reichendes – Soester Liebeslied hat Eduard Stute nebst einer neuhochdeutschen Nachdichtung von Dr. Legerlotz erstmals 1888 veröffentlicht.⁴ Er hatte den Text zusammen mit einem anderen Lied und zwei kleineren Strophen auf dem Umschlag eines Rechnungsheftes im „hohen Hospital zu Soest“ entdeckt und dann alles an Hoffmann von Fallersleben eingesandt. Dieser antwortet ihm am 6. September 1868: „... Die mir mitgetheilten Gedichte sind wol nicht mehr als sogen. Federproben und scheinen mir aus dem Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh. zu stammen, von Schreibern, die Hoch- und Niederdeutsch durcheinander gemischt haben [...]. 3 scheint mir ein urspr. nd. Lied, und ich habe deshalb versucht, es seinem Ursprung zu nähern“. Der im Brief folgende „hergestellte“ Text lautet:

My is ên vensterken worden kunt,
darût so blicket ên rodermunt.
des leve ik in hopen.
darumme so sin ik sêr gewunt
dat ik bin syk [geworden].

⁴ *Stute, Eduard: Das Hohe Hospital in Soest. In: Soester Zeitschrift 5. Jg. (1888), S. 14-16. – Erneuter Abdruck – ohne Nennung des Herausgebers – in: Heimatblätter der Roten Erde 2. Jg. (1920/21), S. 263. [Angabe nach: Fischer, Christian / Peters, Robert: Sprachliche Verhältnisse in Soest in der ersten Hälfte des 14. bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Soest. Geschichte der Stadt. Band 1. Hg. W. Ehbrecht in Verbindung mit G. Köhn und Norbert Wex. Soest 2010, S. 745.]*

Mochte ik in leves arme liggen
 so en schade my nicht myn truren.
 myn leve lêf so meine ik dy.
 wannêr myn herte in grave lyt,
 so denkt et an dy.

Ik bidde dy lêf na dyner wêr [*Würde*]
 wenne du myner vruntschop gêrst,
 wâr mede mocht ik dy baten? [*nützen*]
 nên wyf so wol gesyret is,
 êr lyf schone uter maten.

Hyr unde dâr
 unde wâr ik vâr,
 ik en reste [*ruhe*] nicht,
 ik en kome weder by myn lêf.
 dâr ik et lêt.

Die neuhochdeutsche Nachdichtung dieses Textes aus der Feder von
 Dr. Legerlotz⁵ ist keine eng am Text bleibende Übersetzung:

Mir ist ein liebes Fenster kund,
 Draus blickt bei Tag' ein roter Mund,
 Der hält mich gar gefangen.
 Des ist mein armes Herze wund,
 Des bleichen mir die Wangen.

Kein Weib ist also wohlgethan,
 Stolz blüht ihr Leib, wie auf dem Plan
 Die stolzeste der Linden.
 Sag an, o Lieb, wie ich die Bahn
 Zu deiner Huld mag finden.

O Liebste könnt' ich weich und warm
 An deinem Busen ruhn, vom Arm
 Der Liebe traut umwunden,
 So würd' ich frei von allem Harm,
 So würd' ich bald gesunden.

Ach hier und da, ach her und hin,
 Wo ich auch wandre, muß mein Sinn
 Zu dir sich ewig lenken;

⁵ Vermutlich: Gymnasiallehrer Dr.phil. Gustav Legerlotz [Anm. P.B.].

Ruht einst mein Herz im Grabe drin,
So wird es dein noch denken.

Die vom Editor Stute mitgeteilten Umstände bei der Entdeckung der handschriftlichen Quelle (s.o.) gibt LUDWIG SCHRÖDER später in seiner „Chronika van Saust“ (1896) so wieder: „Sanitätsroat Dr. Stute hiät düt Lied op diäm Umslag van nem Riäknungsheft iut 'm häogen Hospitoal funnen. Hei nennt düt un no en poar annere Saken, dei an derselwen Stuie stönnten, diän >kostbaren Nachlaß eines alten Soester Lyrikers, der zu tief in die schönen Augen einer sanften Begyne geschaut hatte<.“ Man wäre versucht, den Text bis auf weiteres als die älteste niederdeutsche Liebesdichtung Südwestfalens auszugeben, doch das gibt die oben zitierte Expertise wohl doch nicht ganz her.

4. Die plattdeutsche „Freudenstimme“ (1788) der Bauern und Fabrikanten des Kreises Altena an den preußischen König Friedrich Wilhelm II.

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 91.

Bei der Arbeit am Band „Liäwensläup“ habe ich ein besonderes Augenmerk auf die plattdeutsche „Preußendichtung“ aus der Grafschaft Mark geworfen, deren zusammenhängende Erforschung und Darstellung eine reizvolle Aufgabe wäre. Die im Juni 1807 angeblich [!] vom lutherischen Pfarrer JOHANN FRIEDRICH MÖLLER (1750-1807) zu Elsey verfaßte plattdeutsche Adresse der Märker an den preußischen König⁶ hatte „schon im Jahre 1788 eine Vorgängerin gehabt, die König Friedrich Wilhelm II. [1744-1799] in Altena von einem Bauernmädchen überreicht wurde (>Freuden-Stemme un Gebiät diär Buern un Fabrikanten diäs Altenaeschen Krayses<)“⁷. Die Fabrikanten des märkischen Sauerlandes ließen am 8. Juni 1788 diese volkssprachliche Huldigung für König und Kronprinz ganz gezielt „von einigen Landmädchen“ vortragen. Vom Gedicht selbst bietet ein späterer Bericht darüber leider nur einen kleinen Auszug.⁸ Da auch Schönhoff unfreundlicherweise keinen Quellenhinweis zu der von ihm genannten „Freuden-Stemme“ bietet, war ein Auffinden des vollständigen Textes gar nicht so leicht. Fündig geworden bin ich zunächst in

⁶ Vgl. zu dieser märkischen Königshuldigung von 1807: *Bürger*, Peter: Liäwensläup. Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte bis zum Ende des ersten Weltkrieges. Eslohe 2012, S. 102f. und 791f.

⁷ *Schönhoff*, Hermann: Geschichte der westfälischen Dialektliteratur. Münster 1914, S. 11 – ohne jegliche Angabe zu einer Quelle des Textes.

⁸ *Schumacher*, F.H.: Chronik der Stadt- und Landgemeinde Lüdenscheid. Altena 1847, S. 22f. [<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>]

einem bibliographischen Standardwerk⁹ von 1900, in dem der Titel der Dichtung so aufgeführt wird:

„Freuden-Stemme un Gebiät diür [sic!] Bueren un Fabrikanten diäs Altenaeschen Krayses yärem laiven Kiöneg by Syner Ankunfft in Suerland, üäwerreket van enigen Miähkens vam Lanne. Diän 8ten Juny 1788. 1 Bog. Fol. Mit hd. Übersetsg. zur Seite.“



König Friedrich Wilhelm II. (1744-1799),
porträtiert von Anton Graff im Jahr 1792
(<http://commons.wikimedia.org>)

Über einen Zeitschriftenbeitrag Ewald Dresbachs¹⁰ von 1931, den mir Dipl.-Bibliothekarin Karin Müller (Kreisarchiv und Landeskundliche Bibliothek des

⁹ *Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen* von Karl Goedeke. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Siebenter Band. Siebentes Buch, zweite Abteilung. Dresden: Ehlermann 1900, S. 569. [Im Internet zugänglich] – Der hier aufgeführte Druck der „Freuden-Stemme“ ist vielleicht aufzufinden im Nachlaß „Johann Caspar Rumpe [1748-1833]“: Sammlung „02.01.00 Königsbesuch“ / Kreisarchiv des Märkischen Kreises. Hier sind jedenfalls zahlreiche Zeugnisse zum Königsbesuch 1788 zusammengeführt.

¹⁰ *Dresbach*, Ewald: Friedrich Wilhelm II. in Altena. In: Märkisch-Sauerland. Beiträge zur Förderung heimatkundlicher Forschung und Pflege des Heimatsinnes. Beilage zum Lüdenscheider General-Anzeiger. Nr. 1 vom 29.1.1931, S. 1. – Dieser Artikel enthält weitere hochdeutsche Dichtungen und Hintergrundschilderungen zum Königsbesuch von 1788, der dem Verfasser geradezu als Schlüsselereignis der Regionalgeschichte gilt.

Märkischen Kreises) zugänglich gemacht hat, bin ich dann an den folgenden – mutmaßlich – vollständigen Mundarttext gelangt:

**Freuden-Stemme un Gebiät
diär Buern un Fabrikanten
diäs
Altenaeschen Krayses
yärem laiven Kiöneg
by
Syner Ankunft
int Suerland
üäwerreket
van enigen Miähkens
vam Lanne;
Diän 8ten Juny 1788. Jesaias Cap. 9, V. I.**

Erste Miähken.

Wahier weerd iät in unserm düstern Dahl
So wunderhelle, as wann een
Noch nü gesaihne Sonnenstrahl
In daiper Nacht erscheen?

Twedde Miähken.

Dai Kiönig küemt, dai ist des Lechtes Quelle,
Dai mahket unse Dahl so helle.
Sühst du nit unse Buern stahn?
Sai welt diäm Heehrn entiegegen gahn.

Drüdde Miähken.

Oh! dat es guot. Nun süht dai leive Heehr
(Dann 't sal een laiwen Heeren syn)
Bu um dai Buern-Hüäwe hiär
Mehr Klippen sind as by Berlin.
N[i]t as in Pommern Roggen-Koahrn
Un Weiten, vul van schwoahren Oahren.
Dann my het wual dai Lüe sagd,
Düs wöß' da viel düär Guaddes Macht.
Un vi mait unse Koahrn te kopen,
Na 'm Hielwaig un diäm Rhyne lopen.
Nu süht Hai bu dai Buern-Stand
Be[t]reenget es im Suerland!

Erste Miähken.

Swig still, swig still, Hai küemt, Hai küemt!
Süh, bu dai Buer dian Haut afniemt.

Alle Miähkens.

Oh! wat füär enne Freuden-Fyr,
 Wat füär een herlek Glück,
 Dai Kiöneg es nu selver hier
 Un schmitt 'n Gnaden-Blik
 Op unse arme Suerland.
 Nyämt Inke Arbeet in dai Hand
 Yet Fabrikanten alle.
 Gaht stahn, sind ynker noch soh vi=el,
 Un wyset ynken harden Schwi=el
 Un sing't met froohem Schalle:

Iät liäwe unse laiwe Heehr,
 Hai liäwe noch hundert Jaahr.
 Goad gaahe mächtig vüar Yäm hiähr
 Met syner Engelsschahr.

Goad w[a]hre Yän füär bösem Krih
 Un gieve Yäm wann Hay 'n krit,
 As Synem Vüarfahn Sigh op Sigh,
 Dat Hai dai Fyg'nde schmit.

Goad gief en gneedeg Hiärt Yäm in
 Tau usem armen Land,
 Wann Hai nu süht bu schwahr darin
 Dat Brood werd user Hand.

Fabrikanten.

J'ah! Miähkens, J'ah! Hy as'ne Wand
 Staht vi met Arbeit in diär Hand.
 Dai Hänne vuller Schwi=el,
 Met Schootfell un mit Ki-el,
 Met Ynk vüar Guad diäm Heerhn te triän
 Un füär diän Kiöneg from te biän
 Un hier, woo niks as Schleen wasset,
 Dai Yege düar dai Steene krasset,
 Um duach met aller Machd und Maih'
 Füar unse arme Piärre-Veih
 Dat uns füar Hungersnuoth maut reddden,
 Diär Erde Hawer ut te quetden,
 Hy – uns diäm laiwen Heerhn te wysen
 Un met getrüggem Härten Yäm
 Um födre Gnahde an te biän,
 Dai Füär'ge met Dank te prysen.

Vy stemmet also Mann füär Mann
Met Ynk dat fruame Ly'ken an:

Iät läwe unse leiwe Heehr,
Hai liäw noch hundert Jaahr.
Goad gaawe maechteg vüär Yäm hiähr
Met syner Engelschaar.

Goad bewahre Yän füär bösem Krih
Un gieve Yäm, wann Hai'n krit,
As Synem Väärfaahr Sigh op Sigh,
Dat Hai dai Fyg'nde schmit.

Goad giev een gneedeg Hiärt Yäm in
Tau unserm armen Land,
Wann Hai nu süht bu schwar darin
Dat Brood werd user Hand.

Un dat sal unse Layken syn,
Wann Hay ok wier es in Berlin.
Yät sal uns alle Dage,
Wann uns dai sure Arbet Schweet
Ok daip bit an dai Faite geet,
Opmuntern by diär Plage.

Yät liave unse Kiöneg hooch,
Vy het'n nu selver saihn:
Nu wel' vy an diäm suren Joch
Froh, trüg un flyteg taihn.

Ehs Hai ok nu wier in Berlin,
Werd Hai uns duog gneedeg sind.
Raup't in diäs Heehren Namen
Yet Lüe alle! Amen.

Hier wird die Mundart offenkundig instrumentalisiert, um Volksnähe herzustellen bzw. vorzuspiegeln. Auftraggeber der „volkstümlichen“ Darbietung sind wohl Besitzbürger, Angehörige der oberen Gesellschaftskreise. Ein stilistischer Vergleich mit den von E. Dresbach 1931 auch dargebotenen hochdeutschen Texten oder der 1788 anlässlich des Königsbesuchs von Pfarrer JOHANN FRIEDRICH MÖLLER verfaßten „Festschrift“¹¹ bietet sich natürlich besonders an.

¹¹ Möller (Pfarrer): Die Westphälische Mark am 7. 8. 9. Jun. 1788. Unserm Vater un Könige Friedrich Wilhelm des Allgeliebten ehrerbietigst gewidmet. In: Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik. 4. Band (1788), S. 168-184. <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufkl/westphaelmag/westphaelmag.htm>

5. Gesucht: „Gesellschafts- und Volkslieder Westphalens“ (1813)

Bei meinen Recherchen bin ich auf folgenden bibliographischen Hinweis gestoßen, der vielleicht zu einer recht frühen Quelle von neuniederdeutschen Dichtungen aus der Grafschaft Mark bzw. den märkischen Sauerland führen könnte:

„Gesellschafts- und Volkslieder Westphalens bei verschiedenen Gelegenheiten entworfen. Gedruckt bei E. O. Gerlach 1813.
[Enth. einige märkisch-nd. Gedichte.]“

Angezeigt wird das Werk in dieser Form im: *Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen von Karl Goedeke*. Zweite ganz neu bearbeitete Auflage. Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. Siebenter Band. Siebentes Buch, zweite Abteilung. Dresden: Ehlermann 1900, S. 570.

In der Volkskundlichen Kommission für Westfalen, Münster (Volksliederarchiv) liegt der Titel aus dem Jahr 1813 nicht vor. In einschlägigen Datenbanken ist er ebenfalls nicht zu ermitteln. Weiterführende Hinweise – am liebsten natürlich solche auf einen Standort der gesuchten Quelle – sind sehr willkommen.

6. Eine plattdeutsche Literaturübersetzung aus dem Jahr 1822 vom Stockumer Vikar Anton Leonarz (1784-1856)

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 92.

Eine frühe, heute im Internet abrufbare Quelle für neuniederdeutsche Mundarttexte aus unserer Region ist der „Mustersaal aller teutschen Mund-arten“ (Zweiter Band) von JOHANN GOTTLIEB RADLOF (1775-1846) aus dem Jahr 1822.¹² Darin findet man für den Bereich der Grafschaft Mark Texte des Schwelmer Schulkonrektor Peter Heinrich Holthaus (1759-1831) aus Breckerfeld (S. 204-207) und auf den Seiten 211-215: ein Hochzeitsgedicht auf Mathigges Pollhaus zu Schwelm und seine Braut Anne Christine Scharpenberg (1756), „Fürst Blüchers märk'sche Gravschrift“ (1819) und das nach der Weise eines Flachsstreiferliedchens zu singende „Een Stüksken unner godden Frönnen“ (1820).

Für das Gebiet des kölnischen Sauerlandes weist der „Mustersaal aller teutschen Mund-arten“ im Inhaltsverzeichnis nur zwei von Prof. [Johann Philipp] Rossel

¹² *Radlof*, Johann Gottlieb: *Mustersaal aller teutschen Mund-arten*, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mund-arten aufgesetzt; und mit kurzen Erläuterungen versehen. Zweyter Band. Bonn: Büschlersche Buchdruckerey 1822.
http://books.google.de/books?id=UTpJAAAcAAJ&hl=de&source=gbs_similarbooks

(1791-1831) aus Aachen eingesandte Texte in der Mundart von Attendorn¹³ auf (S. 221-224). Ein interessantes sauerländisches Mundartzeugnis habe ich allerdings auch in der Osnabrücker [!] Abteilung dieses Werkes entdeckt (S. 239-246). Es handelt sich um eine „Uebersetzung der schönen Ballade“ aus dem Empfindsroman „*The Vicar of Wakefield*“ (1766) des irischen Schriftstellers Oliver Goldsmith (1728-1774). Der Übersetzungsversuch stammt von „Anton Leonarz, Vicar zu Stockum“ (1784-1856), einem sauerländischen Geistlichen, der zuletzt Pfarrer in Eversberg war.¹⁴ Bis zur Stunde muß sein Text als frühestes bekanntes Beispiel für eine anspruchsvollere plattdeutsche Lyrik aus der Region gelten. Die Mundartfassung der Ballade ist an vielen Stellen im Druck verderbt und weist einige Formen auf, die nicht in den Raum Sundern passen (z.B. auch die Vorsilbe „e“ beim Partizip Perfekt). Doch die Sprache ist zweifellos sauerländisch, und die Einordnung in das „Osnabrücker Kapitel“ von RADLOFS „Mustersaal“ kann nur auf ein editorisches Mißgeschick zurückgehen. Interessant ist die Vorbemerkung, die Leonarz seinem Beitrag voranstellt: „Die Absicht dieser Uebersetzung ist, die Aehnlichkeit und Verwandtschaft beyder Sprachen, so viel wie möglich darzustellen; ferner, so viel es die Eigenform der niederdeutschen Mundart zulässt, den richtigen Sinn der Romanze oder Ballade anzugeben. [...] Der Verfasser wünscht hierbey von Kundigen zu erfahren: ob nicht durch solche Uebersetzungen die Erlernung des Aengelländischen wesentlich erleichtert werde“. Eine Gegenüberstellung von Original und sauerländischer Mundartfassung sieht bei der ersten Strophe so aus:

*Turn, gentle hermit of the dale,
And guide my lonely way,
To where yon taper cheers the vale,
With hospitable ray.*

Kuhm leive Erehmiete ut dehm Dale,
Un leie mieck deen stillen Weeg,
Dohinn, woh de leiwen Sonnenstrahlen,
Im Grunne et all helle hett!

¹³ Rossel selbst stammt aus Born im Rheingau-Taunus-Kreis. Ich vermute, daß der ab 1819 in Aachen als Lehrer tätige Mundartautor PETER FRANZ EBERHARD HUNDT (1794-1877) aus Attendorn diese beiden Textübertragungen erstellt hat.

¹⁴ Zur Person des *Anton* Franz Heinrich Leonar[t]z hat Michael Schmitt, Pfarrer von Sundern, mir folgende Daten mitgeteilt: geb. 8.8.1784 in Stockum; Schule/Studium in Balve, Paderborn, Attendorn, Würzburg; zum Priester geweiht am 10.8.1808 in Würzburg; † 4.2.1856 in Eversberg. – Bereits ab 13.12.1804 [!] als Vikar von Stockum aufgeführt, hernach 1815 Hofmeister des Grafen von Westfalen in Frankfurt a.M., 1817 Vikar in Stockum, seit dem 12.4.1824 Pfarrer von Eversberg, am 1.4.1855 „wegen Geisteskrankheit emeritiert“ (sein Kooperator Schulvikar Franz Anton Wiese wurde Nachfolger auf der Pfarrstelle). Quellenangaben: *Liese*, Wilhelm: *Necrologium Paderbornense*. Totenbuch Paderborner Priester 1822-1930. Paderborn: Junfermann 1934, S. 351; *Engel*, August / *Bruns*, Alfred: *Geschichte der Stadt Eversberg*. 2. Auflage. Meschede 1992, S. 326.

Wer mit dem Text arbeiten möchte, findet die englischsprachige Literaturvorlage, in der die Ballade enthalten ist, leicht im Internet, z.B. hier beim Gutenberg-Projekt: <http://www.gutenberg.org/ebooks/2667>
 Neuhochdeutsche Übersetzungen des Buches sind ebenfalls in mehreren Versionen und Formaten im Netz abrufbar, z.B.:

Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung von Oliver Goldsmith.
 Aus dem Englischen übersetzt von Dr. A. Diezmann. Braunschweig:
 Verlag von George Westermann 1840. [books.google.com]

Oliver Goldsmith: Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung.
 Uebersetzt von Ernst Susemihl. Mit Illustrationen von Ludwig Richter.
 Stereotyp-Ausgabe. Berlin: Verlag von A. Hofmann & Comp. 1853.
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/5866/1>

Ich dokumentiere hier die vollständige Literaturübersetzung des Sauerländer Vikars Leonarz nach RADLOFS „Mustersaal“ von 1822 – „ohne textkritischen Apparat“:

**Uebersetzung der schönen Ballade,
 aus dem Vicar of Wakefield, Seite 52,
 nach Herrn J. Eberz.
 (Aus dem Aengelländischen.)**

ERSTER VERSUCH
 (Von Anton Leonarz, Vicar zu Stockum.)

Die Absicht dieser Uebersetzung ist, die Aehnlichkeit und Verwandtschaft beyder Sprachen, so viel wie möglich darzustellen; ferner, so viel es die Eigenform der niederdeutschen Mundart zulässt, den richtigen Sinn der Romanze oder Ballade anzugeben. Etliche Freyheiten bemerkt der Kenner bey Vergleichung der Urschrift. Der Verfasser wünscht hierbey von Kundigen zu erfahren: ob nicht durch solche Uebersetzungen die Erlernung des Aengelländischen wesentlich erleichtert werde, und welche Anforderungen der prüfende Kenner an solche Versuche noch machen möge.

[1] Kuhm leive Eehmiete ut dehm Dale,
 Un leie mieck deen stillen Weeg,
 Dohinn, woh de¹⁵ leiwen Sonnenstrahlen,
 Im Grunne et all helle hett! –

[2] Vergohn, verloaren goh ieck hie,
 Un biewere ahn deen Ceilen [?]

¹⁵ Das *e* an *de* wird hier kurz wie das griech. *è* gelesen. [Die Fußnoten 15-17 sind Anmerkungen im Original.]

De grotte Wildbach breddet sieck,
Mett allem Loppen föder ut.

[3] „Suhn!“ reip de Klüsner, „trugge nit,
Dehr Nagt un allem Schiene;
Hei hüppet un locket meet falskem Legte,
Dieck in dat Graf herin.

[4] Een heemlos Kind was mie
Alltiet en leiwen Gast,
Ahrm ist mien Kück' un Keller woal,
Doog giewen kenne Last.

[5] Blief bie mie düsse Nagt un schugge nit,
Vie wellt deilen, woat ieck hewe.
En [sergend] Broad un dat Strooh,
Un [seiten] Schlopp doobi.

[6] Hie hüppet frie de Lämmerkes,
Ieck verdamm sei nit tem schlagten¹⁶;
Vahn Deem heww ieck Erbahrmen elahrt,
Dei mie barmheerzeg was.

[7] De greine nette Hüwel hie,
Brenget mie maneg unschulleg Fest;
Hievan hahl' ieck de Krüdder un de Frugt,
Un Waater vamme Springe. –

[8] Drümme Pilger, Kuhm weeg met Sooren!
Sei sint men Narrerie!
De Mensk brucket wenneg,
Un dat men nooh nit lange.

[9] Smiedeg fällt vam Hewen de Dau,
Hei wispele mie int Ohr, woat hei sagte,
De Frümde bückre sieck ehrbar Deell,
Un follet in de Kluse.

[10] Fär in düstrer Wildnüss
Legget eensahm siene Hütte,
De Frümde dei sieck het vergohn,
De Berler oock hett Hehrberge hie.

¹⁶ Oder: Ieck temm sei nit te schlagten.

[11] Kenn Föhrroth in siener armen Hütte,
Was benaut deem Weere met Sooren;
De Klinke klingelt, un niemet op,
Dat hehrmloose leiwe Paar.

[12] Nuh, doh de afgerackerte Mann,
So ielet sieck te reesten,
Böth de Klüs'ner glieck en Füerken ahn,
Un besorret deen schwermeieigen Gast.

[13] Spret siene Krüdder meet Schmußblachen ut,
Uörreget enne fien de tau;
Vertellet ut'r Legende dobie
Flucks ist de Tiet verfloatten.

[14] De Vicks springet fröndleg in'r Kücke,
Van Sympati edreiwen [*edriewen?*];
De Sprieckeln knirrdert [op] me Hehr',
De Heime singet do tau.

[15] Kenn Ding kann Freide macken,
Dehr Wehmaut düesses Wandersmann;
Van Kummer was so schwoor sien Heerte,
Dat hei in Thrähnen floht.

[16] De Eremiete förschere noh sienem Druck,
Meet viehlen grotten Sooren;
Wohheer, kreft hei, unglückselleger Junge
De Soorenlast in diener Boast? –

[17] Quemst du ut bettern Schloettern so niederschlahn?
Oder ist dien entsetzleg' Smetten
Fehr Froendskop gans verloaren
Fehr Liewe ut te stohrwen?

[18] Oh! Freuden, dei dat Glücke brenget,
Sint men Puppenwerke, un wei
Slegte Dinge prieset ahn,
Ihst slegter nooh, – es süste Dinge!

[19] Ihst Fröndkop [*sic!*] meer es bloote Woore?
Een Tohbermiddel dat in 'en Sloop men busset?
Eem Schieme glieck, vergett,
Wahn Wolken ahn' me Hewen sint?
(Frönne in dehr Noot, gooht 100 op'n Loot. –)

[20] Un Liewe ihst men en Mäkenspiel,
 Em kootten Spahße glieck, dat eene Keermeß
 Eeme Kinne mäket.
 Sei mäket wahrm en duwen Nest;
 Unfersein ihst sei fuht. –

[21] Fitanne Junge! met allem Gremmen!
 Gief dehn Fraulühen eenen Stoht!
 Doog bolle glögget emme ut dehm Gesigt,
 Dat dehn Gast de Liewe het bedrohgen.

[22] Es betahbert blicket hei, nigge Schönheit blaumen;
 In sienem öhserlecken;
 Do schienet dat leiwe Hiemmsroht
 Un soh wuh dat, im Ohgenblick veroeberget.

[23] De Blick ihst schügtereg, de Boast schwellt op,
 Bolle glögget hei, bolle ihst hei dohenblaß;
 Im skönen Frühmlinge süeht hei nuh;
 Een göttleg Mäken in all ehr Tohberkraf.

[24] O, schrigg're sei, vergief doog mie verloarnes Kind!
 Woo Goatt un duh te Hohpe sint,
 Doh trecke ieck Unhillige,
 Gehrn hien, meet mienen Leiten! –

[25] Oh! hewe Metleed föhr en Mäken,
 Dat Liewe soh wiet ebragt;
 Dat föhr de Ruhge dei et seiket;
 Niks eß Vertwiefung finnet.

[26] Mien Vahr, lewere, doh oewer ahn d'r Tyne¹⁷!
 Was rieke un en grotten Herren.
 Sien Riektum was mie all vermaket;
 Hei harre mieck men bloht alleene.

[27] Mieck ut sienen Ahrmen lohs te winnen,
 Quehmen unthalbar viehle Frigger,
 Sei priehsen mieck gans unbeschriebleck sköhn.
 Of wohr oder nit, dat ihst eenerlei. –

[28] Alle Dage bürren op de feilen Frigger
 Föhr mieck wuhl Gelt un Guet;

¹⁷ Ein Fluß in Northumberland.

Ter leßt bohg de junge Edwein siek för mie,
Doog van Friggerie fäll keen Wöhrken foer.

[29] Hei geeng in armem slegtem Tüge,
Magt un Riektum harr' hei nit,
Bloht Tugent un Verstand,
Was alles woat hei harre;
Düet ower was mie meer, est Alles.

[30] Bie Dage öhpnet sieck de Blaume,
Vham Dau, de vom Hewen fellt,
Sei können Edwins Hehrte nit,
Dehn geringesten Fehler oppedigten.

[31] De Dau de Blauma un de Sapp,
Meet alleen Freiden, alles düet ihß unbestänneg.
Soh, skoen was hei, ower weh! weh! mie;
Soh unbeständeg eß sei sint, was ieck oock. –

[32] Still drehf ieck, untieeg, – eitel
De Kunst d'r Wankelmaut;
Sien Leiden rohr mien Heerte,
Ieck triumfahre in dühr Pien.

[33] Vam Spotte delledrugt,
Leit hei mieck mienem Stolte oever[,]
Verloar sieck in deige [*deipe?*] Wüstenigge;
Woh hei estorwen ihst. –

[34] Nuh ower mie de Kummer, mie de Schult!
De Doot alleene diellet de Schanen.
Ieck seike de Wühste, dei hei fannt,
Un streck mieck woo hei lagte.

[35] Nuh dan verloaren in deipe Nagt;
Well ieck mie leggen vertwiefelt hien,
Dat was woat Edwin fährt mie tad un starf,
Un soh well ieck oock föhr' ne sterwen.

[36] Bewahre Goatt! reip de Eremiete
Un drückere sei ahn siene Boast!
Sei dregget sieck, un wunnert sieck;
Un seennet, meet all'r G' wollt.
Doog, Glück op! Edwin selwer dat dat Pressen.

[37] Rümme, Angelina, leiwe S[z]atz!
 Mien Heertken süh dieck ümme!
 Die [Dei?] leiwe Edwin ihst wir hie,
 De lange föhr di verloaren was[.]
 Hei hett sieck wier heer ebregt meet di te lewen.

[38] Loht mieck doog, dieck an mien Heerte hollen!
 Sloh allen Kummer ut dehm Sinn.
 Wen ewg bliwest duh mien Lewt un ieck de Diene:
 Wool mie! dann hewe ieck dehn Hemmel op Eeren.

[39] Ue, ue! van düser Stunne ahn
 Well vie te Hohpe lewen, Un liewen uhs gans trügge;
 Deleßte Sögter[,] dei territt dien Herrte,
 Sall brehken ohk dat Miene
 (Shall break' Thy Edwin's too.)

Anmerkung. Bei uns erhält oft das nämliche Wort oder Silbe z.B. fär, höhr etc. einen andern Ton. Daher hielt ich es zuweilen rätlicher andere Buchstaben zu wählen, ohne auf die Bedeutung allemal genau zu sehen.

7. Das Gedicht „De Wiärwulf“ (Iserlohn 1831?) von Wilhelm Langewiesche

Nachfolgend dokumentiere ich ein Mundartgedicht, das *vielleicht* schon 1831 in Iserlohn veröffentlicht worden ist. Der Verfasser ist kein Sauerländer, sondern WILHELM LANGEWIESCHE, geboren am 4.12.1807 zu Möllenkotten bei Schwelm; † 24.3.1884 in Godesberg: „Erlernete in Essen [bei Baedeker] den Buchhandel. Im Jahre 1830 gründete er in Iserlohn eine eigene Buchhandlung, die er 1837 nach Barmen verlegte und bis 1872 leitete.“¹⁸ Hermann Hartmann druckt das Mundartgedicht „*De Wiärwulf*“ nach einer 1841 von WILHELM LANGEWIESCHE in Elberfeld verlegten Quelle (siehe unten) folgendermaßen in seinem „Schatzkästlein westfälischer Dichtkunst“ von 1885 ab¹⁹:

Wilhelm Langewiesche:

De Wiärwulf

De Wiärwulf es en aislik Beest;
Hä fänkt, territt un rowt met Geest.

Hä es en verwannelt Mensk im Grunne,
Dä met tem Swatten steht im Bunne.

De Wulfsgestalt de niemt he an,
Damett mä'n nich erkennen kann.

Mär, wenn en Kind en isern Dink,
Als Tange, Schiäre ader Rink,

Em op den Rüggen smit, un snell
Et dann wier opgript em vam Fell,

Eh' dat de Wiärwulf Tiht gewinnt,
In Stücke te rieten das [*dat?*] ahrme Kind:

Dann maut das [*dat?*]Ungehüer alsbald
Sick wisen in siner wahren Gestalt.

¹⁸ *Uhlmann-Bixterheide*, Wilhelm (Hg.): Das plattdeutsche Westfalen. Ein Buch mundartlicher Heimatdichtung. Dortmund: Ruhfus 1921, S. 191f.; vgl. ebd., S. 191f. sein ndt. Gedicht „De Wiärwulf“.

¹⁹ *Hartmann*, Hermann (Hg.): Schatzkästlein westfälischer Dichtkunst in hoch- und plattdeutscher Sprache. Minden: Bruns 1885, S. 445f. [Meine „Anfragen“ an die Textdarbietung stehen nachfolgend in eckigen Klammern.]

Doch hiät me met tem slimmen Gast
Ok dann noch sine leiwe Last. –

Ens tog en Wiärwulf üm Ergte hiär,
Wie en lebendig Donnerwiär.

Dä wor ok ut ter Wulfsgestalt
Gebracht op 'te Art, as ek vertallt.

Da war [*was?*] et dann op ehmal klar,
Dat hä en Mann ut Ergte war.

Mä band met Kietten den Bösewicht
Un bragg en na Limburg tam Halsgericht.

Dat gaw ten Befiäl, met tem Gesellen
De Waterprowe antestellen.

Vam Ueöggersteene smet me iän
Des annern Dages in de Liänn'.

Wenn hä nu uowen om Water bleif,
So war [*was?*] hä en Hexenmester un Deif;

Mä hädd en fattens dann verbrannt
Tar Wahrung füär det ganze Land;

Doch sag mä en te Grunne gaen,
So mosten se'n kriegen un lopen laen.

Nu bleew hä lange, lange buawen;
De Buren daen Guatt all luawen.

Hä awer reip ten Düwel an:
Op ehmal gong hä unner dann.

Et war [*was?*] ne Natel an sinem Rock
So swar gewor'n, dat se te diäl en trock.

Nu hadde hä den Prozess gewonnen.
Se trocken en 'rut, – hä es entrunnen.

Bald gonk hä wier as Wiärwulf üm,
Un iärgerde alles üm und üm.

Hä mackte, wat hä kreg, kaputt;
Kuat um! hä was nach butter as butt. –

Bis [*Bit?*] ens det Nachts, as hä sleip, sin Wiew
Aem Frier lagde an sin Liew.

Da woll em sine Kunst nich frommen;
Ganz jämmerlick es hä ümegekommen.

Doch ha de Satan – darop es Verlat –
Gewiß allball et [en?] niggen prat.

Un wänn en Wulf düärch de Feller tüht,
Dä klauk ut gleinigen Ogen süht,

So denk da an, wat ek vertalt,
Un lop dann, wat de Lappen halt.

WILHELM LANGEWIESCHE war Verleger für „Das malerische und romantische Westphalen“ (1841) von Ferdinand Freiligrath und Levin Schücking, in das er unter dem Namen bzw. Pseudonym „L. Wiese“ ohne Wissen Levin Schückings eigene „Westphälische Volksweisen in Liedern“ aufnahm.²⁰ Das Gedicht „De Wiärwulf“ im „Schatzkästlein“ von 1885 hat Hermann Hartmann auch dem Werk „*Westfälische Volkssagen in Liedern*“ entnommen, erschienen [1841] in Barmen beim Verleger LANGEWIESCHE als Supplement zu Freiligraths und Schückings „Das Malerische und romantische Westphalen“. Hierin ist es die einzige plattdeutsche Dichtung.²¹ Im Westfälischen Autorenlexikon wird für das kleine Werk „*Westfälische Volkssagen in Liedern*“ aber noch eine frühere Auflage verzeichnet, erschienen bereits im Jahr 1831 in Iserlohn (!) beim Verleger LANGEWIESCHE.²² Als Bibliotheksort für diese Auflage wird das Stadtarchiv Iserlohn angegeben, wo sie allerdings – zumindest gegenwärtig – leider nicht vorliegt bzw. nachweisbar ist.²³

In einer neueren märkisch-sauerländischen Anthologie zeigt der Prosatext „*Dä Geschich'e vam Wärwulf van Ergeste. In Limmersch Platt nao Temme un Kleibauer naovertallt van Willem Bleicher*“²⁴ an, daß W. LANGEWIESCHES Werwolf-Gedicht vor Ort eine „Wirkungsgeschichte“ gehabt haben muß.

²⁰ Vgl. Schmidt, Rudolf: Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker. Band 4. Berlin / Eberswalde 1907, S. 595-597.

²¹ Freundliche Mitteilung von Rico Quaschny (Leiter des Stadtarchivs Iserlohn) in einer E-Mail vom 30.08.2012: „Das Heft >Westphälische Volkssagen in Liedern< erschien als Supplement zu >Das malerische und romantische Westphalen<. Als Verfasser ist angegeben >L. Wiese<, als Verlag >Barmen, Buchhandlung von W. Langewiesche<. Jahres- und Auflagenangaben fehlen in dem hier vorhandenen Exemplar. Das von Ihnen gesuchte plattdeutsche Gedicht >De Wiärwulf< findet als letztes in der Sammlung auf S. 72 bis 74. Es ist das einzige plattdeutsche Gedicht in dem Heft.“

²² www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&letter=L&layout=2&author_id=00000418

²³ Dies ergibt sich – nach erneuter Recherche vor Ort – aus einer Mitteilung von Rico Quaschny (Leiter des Stadtarchivs Iserlohn) vom 10.09.2012.

²⁴ In: Höher, Walter/Ludwigsen, Horst/Bleicher, Wilhelm (Bearb.): Op un dial. Plattdüütsch Liäsebauk. Texte und Autoren im südlichen Westfalen. Hg. Heimatbund Märkischer Kreis. Altena: Selbstverlag 2003, S. 97f.

8. Sausker Rindfloisk-Fehde im Jahre 1886: Ein Soester Melchertgedicht von Eduard Sternberg

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 405f.

Im Jahr 1886 legt FERDINAND HOLTHAUSEN (Jg. 1860) sein Werk „Die Soester Mundart“ vor. Darin gibt es sehr deutliche Hinweise zum lokalen Sprachstand. Dem Verfasser selbst ist das verarbeitete Material noch „teils aus eigener kenntnis der mundart geläufig“; ein besonderer Dank gilt seiner Mutter, „die nicht müde wurde, mir aus ihrer vorzüglichen kenntnis der mundart heraus stets belehrungen und berichtigungen zu geben, sogar unter dem volke bei jeder gelegenheit zu sammeln“; wichtig ist für ihn ein Kontakt zu den Land-Leuten (der Soester Börde), denn die Geburtsstadt Soest bietet um 1885 bei der Suche nach alten Mundartliedern nur noch wenig.²⁵

In den 1880er Jahren sind aber vielleicht die Spottlieder zur Fastnacht im Soester Wochenblatt, die sogenannten „Melchertlieder“, noch auf Platt verfaßt worden. Dazu vermerkt ANDREAS HEINRICH BLESKEN: „Im Jahrgang 1931 des Soester Heimatkalenders ist ein solches Melchertlied mit dem Titel >Sausker Rindfloiskfehde im Jahres 1886< abgedruckt“.²⁶ JUPP BALKENHOL vom Möhnesee hat mir – hilfsbereit wie er immer ist – eine Kopie des Textes aus dem Soester Heimatkalender 1931 zugeschickt.²⁷ Die vierzig Strophen der plattdeutschen Dichtung dokumentiere ich nach dieser Quelle auf den nachfolgenden Seiten (man beachte die etwas hochgestochenen und ziemlich umständlichen editorischen Angaben in der Überschrift zum Gedicht):

²⁵ *Holthausen*, Ferdinand: Die Soester Mundart. Laut- und Formenlehre nebst Texten. [Forschungen hg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung. Bd. 1]. Norden und Leipzig: Diedrich Soltau 1886, S. IX-X.

²⁶ *Blesken*, Andreas Heinrich: Erinnerungen eines Achtzigjährigen. Beiträge zur Volkskunde der Soester Börde. Soest: Mocker & Jahn 1954, S. 192 [dieses Werk enthält übrigens eine Reihe von Mundartliedern etc., die nach meinem Dafürhalten nicht einfach nur „Volksgut“ aus der Soester Börde, sondern wohl recht frühe lokale neuniederdeutsche Dichtungen sind]. – Der Name der „sog. Melchertlieder“ geht vermutlich zurück auf eine verbreitete niederdeutsche Leuteliadtradition („Unser Bruder Peter [Aloys, Melcher etc.], der wollte mal Reiter [Ritter etc.] werden ...“). Eine im Soester Raum verbreitete Variante „Melcherts Pitter woll en Ruiter wären“ druckt Blesken in seinem Werk auch ab und zählt sie zu den einst gebräuchlichen „Melchertliedern“ zur Soester Fastnacht (ebd., S. 130f). Vgl. zur Liedtradition „Unser Bruder ...“ auch: *Bürger*, Peter: Aanewenge. Plattdeutsches Leutegut und Leuteleben im Sauerland. Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe 2006, S. 146f.

²⁷ *Sternberg*, Eduard: Sausker Rindfloisk-Fehde im Jahre 1886. In: Soester Heimatkalender 1931, S. 6f.

Sausker Rindfloisk-Fehde im Jahre 1886.

Ein Melchergedicht von Eduard Sternberg²⁸,
gesammelt von Hermann Schafstein.

Freundlichst überlassen von Herrn Julius Voswinckel²⁹ in Soest.

[1] Dat Rindfloisk was in Saust säo duier,
Seß Grosken kostete dat Pund,
Un dabui wörent Knoäken schuier,
Ick segg', et was dei reine Schund.

[2] Dei Hiushähr trock n' lang Gesichte,
Wenn Middags hei taum Eäten kam,
Denn op dem Disk dat Floiskgerichte
Den allerklensten Platz innahm.

[3] Un dreimol mindestens de Wäeke,
Et wur dem armen Hiushährn schwuil,
Do gafft et Blanc mangé van Stärke,
Oder höchstens Pottkesbuil.

[4] Un helle Freude was op Ehren,
Wenn Hünemeier gaffte kund,
Dat Schellfiske te hevven wäören
Für twintig Pennige dat Pund.

[5] Säogar de Ruiens mochten luien.
Dei Knoäken, dei se kroigen süß,
Dei stohen bui den duiern Tuien
Tau Tuffelsoppe opt Furnüß.*¹

[6] Dei Metzkers säten fuin to Diske,
Dei wören dobui rund und dick
Un buggeden äs Summerfriske
Am Ardey oine Villa sick.

[7] Frau Assör*² sagt tau ährem Manne:
„Diu bist ja süß säon klauken Kopp,
Niu brenn mol oinen opp de Panne
Un sett den Käls en Dämper op!“

²⁸ Mögliche Identität des Verfassers [P.B.]: Eduard Sternberg, geb. 29.01.1842 in Lohne/Soest; evangelisch getauft am 15.03.1842. Mutter: Charlotte geb. Bornemann (<https://familysearch.org>).

²⁹ Vgl. von ihm z.B. auch folgende Veröffentlichung: *Voswinkel*, Jul. (Soest): Sprichwörter aus der Soester Börde. In: Sauerländischer Gebirgsbote Jg. 1913, S. 126.

[8] Niu düse Assör, leiwe Luie,
 In Parenthese segg ick dat,
 Dat is nit etwa gar oin Ruie,
 De kleikste Mann is't in de Stadt.

[9] Dei gang det Owends moal spazoiern
 Un överlaggt dei Sake schoin
 Un dacht, vui möttet appeloiern
 An usen Bürgerschafts-Veroin.

[10] Hei trummelt schleunigst niu tehäupe
 Dei Börgerschaft in Mettens Saal.
 Dat gafft det Aowends oin Geläupe
 Un pinnevull was dat Lokal!

[11] Besatt wörn alle Steihl und Bänke
 Selvst opp dem Billard satt oin Tropp
 Un op un ächter Mettens Schänke
 Dei Luie stonnen Kopp an Kopp!

[12] Aosthovens Ernst waß niu dei oiste,
 Dei mutig an te kuiern feng,
 Ui wiätet, dei is tämlick druiste,
 Dei droif de Metzgers in de Eng.

[13] „Bui mui häet gistern Herrgott schlachtet
 Ne Kauh, dei was fett un gesund,
 Un alles ganz genau betrachtet,
 Kümmt vertig Pennig niu dat Pund!

[14] Kummt alle mens naoh muine Schuier
 Wei sick dat Floisk bekuiken well,
 Dao hänget no dat ganze Duier,
 Säo wie et schlachtet is im Fell.“

[15] „Ick sin för allgemeinen Opruhr“,
 Reip Büren [*Büxen?*] Bernhard ganz empört,
 „Dat goiht doch öwer muine Hautschnur,
 Wat man van düesen Metzkern hört!“

[16] „Un wei van ugge, leiwen Boiers,
 Kritt moal en Stücksken guddes Floisk?
 Bläos de Hotels un dei Pastoiers!“
 Hei reip för Gift sick öerntlick hoisk.

[17] „Doch wenn bui Weisthof sind Auctiäonen,
Dann sind de Metzkers op dem Draff,
Doch wei in Saost wuent, den Persäonen
Köffft nümmers oine Büre [*Büxe?*] af.“

[18] „Jao, dat is waahr!“, reip Mester Christgohn,
Sprang opp de Feit mit oinem Ruck;
Dao reipen alle: „Oppstohn, oppstohn!“
Ofgluiks all stont dei kleine Puck.

[19] Niu kam Hähr Schulte an de Ruige,
De Portje van der Uiserbahn,
Ne Stimme wie ne Lockmoguige,
Dar feng hei mit te kräggen an:

[20] „In Lippstadt kost’t de besten Stücke
Mens fuifenvertig Pennige,
Dohenne wennet ugge Blicke,
dat schinnt mui dat verstännige.“

[21] Un Abraham Räosenthal, oin Schlächter,
Sprang tor Verteidigung herbui,
Un reip: „Wie heißt, Gott du gerechter,
Niu segg moal, wat verdeinet vui?“

[22] Et iß viäl Rindfloisk op der Straoten
Un Ossen läopet gnaug herüm,
Doch dei welt sick nit schlachten loaten,
Un wiätet äuk ganz guot worüm.

[23] Ui wiätet nit, wieviel Moneten
Säon richtig Rindvoih kosten deiht,
Niu güänet us doch dei paar Kröten
Un bluißt iut Lippstadt, suid gescheid!“

[24] Niu feng dei Präses an te kuiern
Un schlaug der Volksversammlung vör,
Sei sollen doch oinmol proboiern
Wie guät dat Floisk in Lippstadt wör.

[25] „Loat mens dei Metzkers ruhig läopen
Un verten Dage wachten noch,
Dat Floisk säo lang in Lippstadt käopen,
Am Enne kummt dei Käls uß doch.“

[26] Allsuitig wur düt angenoämen
 Un twoi mol joide Wiäke sall
 Dat noidge Floisk van Lippstadt kuämen
 Säon ganzen Colli Wagen vull.

[27] Im Burghof is en gräote Kammer,
 Säo gräot woäl äs en Perrestall,
 Dao kam dat Rindfloisk unnern Hammer,
 Dei Käoper leipen daohenn all.

[28] Dei Metzker wären ganz vernuinig,
 Doch keiner woll noch giäwen naoh,
 Wenn äok dei Luie noch säo weinig,
 Dei man in ährem Laden saoh.

[29] As niu dei Galgenfrist verstriäken,
 Dei verten Dag voröäwer wören,
 Feng Assör wuier an te bliäcken
 Un dei Geschicht begann van vörn.

[30] Man gaff sick wuier op de Hacken,
 Doch dütmaohl woll dei Sake man
 Op oine anre Karre packen
 Un fangen et noch schlauer an.

[31] Man woll en Metzker ankeschoiern,
 Dei nit taum Metzker ring gehört,
 Dei sall dat Floiskgeschäfte foiern.
 Säon Mann waor richtig opgespört.

[32] Hei wuänt vörn in de Nötten Straote
 Duän buim Gerichte, rechter Hand,
 Wenn man vom Markte goiht tor Poate,
 Dei Name is mui äok bekannt.

[33] Ick mag im Kopp herümme kramen
 Säo viäl ick ümmer well, ick kann
 Nit finnen den kuriäosen Namen,
 Doch richtig – Müller het dei Mann.

[34] In düsem niggen Metzkerladen
 Dao koffte man dat Floisk jetzund
 Roastbeef, Beefsteak, Carbonnaden,
 För fiftig Pennige dat Pund!

[35] Niu häd ui seihen soll'n dat Läopen,
 Dei Sake trock, dat was en Spaß,
 Säu dat dat Rindfloisk buim Verkäopen
 No mangmol half lebendig was!

[36] Den annern Metzkeren blodd dat Härte,
 Vör Ärger wören sei half krank,
 Un stannen miät dei witten Schörte
 Alloin ächter de Toinebank.

[37] Sei ööverlaggten ganz im Stillen,
 Wat in de Sak te maken wör,
 Um wuier ähr Lokal te füllen.
 Dann gengen sei behutsam vör.

[38] Sei seggten säo gehoimer Weise
 Un schlaogen reuhig an de Borst,
 Sei gäfften 't Floisk taum selwen Pruiße,
 Un gratis tau en Enne Worst.

[39] Un wie in Saust ja alles Nigge
 Oist treckt un dann lät wuier naoh,
 Säu gengt miät Müällers Metzkerigge:
 Bold stond dei ganz alloine dao.

[40] Dat Floiskgeschäfte was wuier alle,
 Schlapp leit hei hängen suinen Kopp
 Un trummelte vull Gift un Galle
 Opp 'n Hauklotz oinen Sturmgalopp.

*1 Herd, französisch fournaise.

*2 Asheuer.

Der Inhalt des Gedichtes läßt sich schnell zusammenfassen: Im Jahr 1886 haben die Rindfleischpreise in Soest eine Rekordhöhe von sechs Groschen je Pfund erreicht (während in Lippstadt z.B. das beste Stück schon für 45 Pfennige zu haben ist); das Ganze zum Leidwesen der Hausherren und zur Freude der Metzger am Ort, die fein speisen, rund werden und sich „zur Sommerfrische“ eine Villa erbauen. Frau Asheuer drängt ihren Gatten, den „klügsten Mann der ganzen Stadt“, etwas zu unternehmen. Es kommt dann zu einer ersten Bürgerversammlung, auf der die Empörung gar in einen Appell zu allgemeiner Aufruhr mündet (es kann nicht angehen, daß nur noch Hoteliers und Pastöre gutes Fleisch auf den Tisch bekommen). Die Beschwichtigungen und Rechtfertigungen aus der Fleischerzunft überzeugen nicht. Es wird schließlich eine

alternative Bürgerverkaufsstelle eingerichtet, für die man das Fleisch aus Lippstadt herbeikommen läßt. Die Fleischerzunft zeigt sich indessen nicht beeindruckt bzw. umkehrbereit. Jetzt wird auf einer weiteren Eskalationsstufe der Rindfleischfehde 1886 ein Mann mit Namen Müller, der nicht dem Soester Metzgerring angehört, „engagiert“. In dessen Laden, der sich eines unglaublichen Andrangs erfreut, kann man das Pfund Rindfleisch für nur 50 Pfennige erstehen. Nun müssen die anderen Metzger, zu deren Theken keiner mehr kommt, nachgeben und sich dieser Preisstufe anpassen (obendrein auch noch ein Wurst-Ende gratis draufgeben). Somit sind in Soest wieder ordentliche Verhältnisse hergestellt, während der Neuling Müller am Ende allerdings ganz das Nachsehen hat und voller Wut auf seinen Fleischklotz haut.

Zu den Verteidigern der Fleischerzunft, die in der ersten Bürgerversammlung zu Wort kommen, gehört auch der jüdische Schlächter Abraham Rosenthal (Strophe 21-23). Er spricht – mit Ausnahme der kurzen Eingangsformel „Wie heißt, Gott du gerechter“ – plattdeutsch wie alle anderen Disputanten auch. Abraham Rosenthal weist u.a. auf die Einkaufspreise der Rinder hin und will als Mitglied des Soester Metzgerrings beschwichtigen: >Nun gönnt uns doch die paar Kröten<. Im Gesamtzusammenhang des Gedichtes (von 1886?) halte ich es für unwahrscheinlich, daß diese drei Strophen, die ich in meiner Studie über Judenbilder in der sauerländischen Mundartliteratur³⁰ noch nicht berücksichtigt habe, eine spezielle – nämlich antisemitische – Tendenz widerspiegeln.



Theodor Hegener (1819-1901) aus Erwitte (vgl. nächste Seite)
Lithographie von M. Karl, 1851.

³⁰ *Bürger*, Peter: Liäwensläup. Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte bis zum Ende des ersten Weltkrieges. Eslohe 2012, S. 553-787.

9. Der „niederdeutsche Schuldidaktiker“ Theodor Hegener (1819-1901) aus Erwitte

→Liäwensläup. Eslohe 2012, S. 56f, 227.

Lehrer Th. Hegener, ein Schüler des aus Welper stammenden Pädagogen FRANZ CORNELIUS HONCAMP (1805-1866), bringt 1843 in Arnsberg bei A.L. Ritter sein Buch *„Ueber den Unterricht in der Schriftsprache – mit besonderer Rücksicht und in Anwendung auf den Schreib- und Leseschüler in niederdeutschen Volksschulen“* heraus. Er schüttelt den Kopf über die „Ungehörigkeit“, „Elementarschülern das Hochdeutsche lehren zu wollen, ganz ohne auf ihre Mundart Rücksicht zu nehmen“ und verfolgt in seiner Didaktik den Grundsatz „Vom Bekannten zum Unbekannten“. Im Vorwort heißt es dazu: „Auffallend ist, daß bisher kein Schulmann auf den Gedanken kam, in irgendeiner Weise die niederdeutsche Mundart für den Schulunterricht zu benutzen [...]. Aber die Hintansetzung des Niederdeutschen hat ihren Grund einerseits in der irrigen Ansicht, als sei das Niederdeutsche etwas Unrichtiges, Verwerfliches [...]; andererseits in dem Umstande, daß man die Eigenthümlichkeit des Niederdeutschen, so wenig als die des Hochdeutschen hinreichend mit Bewußtsein erkannt hat, um das erstere zur Verständigung des letzteren in der rechten Weise gebrauchen zu können“ (ebd., S. IV-V). Hegener will also mit der sprachwissenschaftlich unhaltbaren Anschauung aufräumen, Niederdeutsch sei ein verdorbenes Hochdeutsch. Zu seinem Lehrerhandbuch gehört noch folgendes Werk: *„Der Schreib- und Leseschüler in niederdeutschen Volksschulen. Fibel zum Gebrauch beim ersten Unterricht in der Schriftsprache. Arnsberg: Verlag von A.L. Ritter 1843.“*

Zur Biographie Hegeners habe ich erst nach Drucklegung des Bandes „Liäwensbark“ Ausführungen in A. J. von Elverfeldts Cansteiner Chronik gefunden, die ich nachfolgend – auch wegen des sozialgeschichtlich interessanten Hintergrundes – vollständig im Wortlaut wiedergebe (Alexander Josef Freiherr von Elverfeldt: Canstein. Im kurkölnischen Sauerland. Geschichte und Geschichten. [Marsberg-]Canstein: Selbstverlag 2000, S. 132-133):

Theodor Hegener wurde am 20. Juni 1819 in Erwitte als Sohn des Wagners und Zimmermeisters Josef Hegener geboren. Im Rückblick auf die Verhältnisse, unter denen er aufwuchs, hat er später festgestellt: „Ich weiß, was Armut ist. Ich bin ein Proletarietkind. Mein Vater hat mich und meine acht Brüder mit harter Arbeit im Schweiß seine Angesichtes und oft kümmerlich ernährt und erzogen. Ich kenne die Armut und ihre Leiden.“

Daher konnte der junge Hegener, nachdem er sich für den Lehrerberuf entschieden hatte, auch nicht sofort mit seiner Ausbildung beginnen, sondern musste zunächst eine Schreiberstelle bei dem Steuereinnahmer seines Heimatortes annehmen, um sich – wie viele andere Anwärter auch – das Schulgeld zu verdienen. Im Herbst 1837 trat er in das Lehrerseminar in Büren in Westfalen ein und bestand dort nach knapp

zweijähriger Ausbildung die erste Lehrerprüfung mit dem Gesamtprädikat „Sehr gut“. Allerdings enthielt seine interne Beurteilung auch den Vermerk, er sei „wenig füg- und lenksam, vielmehr herrisch, und neige zur Selbstüberhebung“.

Seine erste Stelle bekam Hegener 1840 im Dorf Leitmar, Kreis Brilon. Ein Jahr später wurde er Lehrer im Nachbarort Padberg, und bald darauf ließ er sich nach Broich im Landkreis Aachen versetzen. Die Erfahrungen aus den ersten Jahren seiner Lehrtätigkeit verarbeitete Hegener in einem Buch mit dem Titel „Über den Unterricht in der Schriftsprache“ sowie in der zweibändigen Fibel „Der Schreib- und Leseschüler in niederdeutschen Volksschulen“.

1845 wurde Hegener erster, d.h. leitender Lehrer an einer städtischen Elementarschule in der Fabrikstadt Eupen, die damals zu Preußen gehörte. Hier begann er, sich auch politisch zu engagieren. Anlass war eine Auseinandersetzung mit dem als Schulinspektor fungierenden Pfarrer über die Rolle des Lehrers beim Kirchgang der Schüler.

Eine neue Dimension gewann das politische Wirken Hegeners mit dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1848. Schon bald gehörte der 29jährige zu den führenden politischen Köpfen der Stadt, und Robert Jeuckens sieht in ihm sogar den „Motor der dortigen revolutionären Bewegung“. Hegeners öffentliche Tätigkeit zielte auf den Zusammenschluß und die Politisierung der Bürger und Arbeiter ab. Am 3. Juli 1848 gründete er zusammen mit acht weiteren Männern den Eupener Turnverein, in dem er anfangs als stellvertretender und später als erster Schriftwart wirkte.

Hegeners entschlossener Einsatz für politische Freiheit und Volkssouveränität führte nach dem Scheitern des Versuches einer gewaltsamen Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse in Deutschland zu seiner Verfolgung. Zunächst erhielt er einen amtlichen Verweis, dann wurde seine Versetzung beantragt, und am 6. November 1849 wurde Theodor Hegener schließlich wegen „Anregung und Unterhaltung einer feindlichen Parteinahme gegen die Staatsregierung unter der hiesigen Bevölkerung“ entlassen – er erhielt also Berufsverbot.

Im Exil konnte Hegener beruflich schnell wieder Fuß fassen; zunächst war er als Privatlehrer in Verviers und ab 1858 als Lehrer an der dortigen Industrieschule tätig. Drei Jahre später siedelte er nach England über und wurde Hauslehrer bei einer adligen Familie in Windsor. Dort begegnete er der Erzieherin Pauline Hermand, die seine Frau wurde. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne, Hermann und Theodor, hervor. Nachdem Theodor Hegener mit seinen Angehörigen 1870 wieder nach Belgien zurückgekehrt war, erhielt er eine Stelle als Professor für Deutsch und Englisch am Königlichen Athenäum in Brüssel sowie als Zivillehrer an der dortigen Kriegsschule (Ecole der Guerre). Im Verlauf seiner langen Lehrtätigkeit – Hegener wurde am Athenäum 1889 und an der Kriegsschule erst 1897 pensioniert – veröffentlichte er neben mehreren Lehrbüchern auch zahlreiche Untersuchungen zur Reform des Fremdsprachenunterrichts und machte sich einen bedeutenden Namen als Didaktiker und Methodiker.

Zwar besuchte Hegener in späteren Jahren wiederholt seine Heimat, doch blieb er in Brüssel, wo er am 24. März 1901 starb.

VI. Verzeichnis von derzeit im Internet abrufbaren Mundartwerken der Region (bis 1918) und Hilfsmitteln

[10.09.2012]

*Im Literaturverzeichnis des Buches „Liäwensläup“ sind über die nachfolgend zusammengestellten Netzressourcen hinaus zahlreiche weitere Quellen (Einzeltexte, Beiträge zur Sprach- und Mundforschung, Regionalgeschichtliches etc.), die man im Internet nachlesen kann, mit besonderer *Kennzeichnung aufgeführt.*

Böhmer 1920 I-II* = [Böhmer, Peter:] O du mein Sauerland. Eine Sammlung Sauerländischer Gedichte. Erster und Zweiter Band. Hg. S. Carheinz Junker. Dresden-Weinböhla: Verlag Aurora 1920.

[Alle Mundarttexte auch in: <http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2036.pdf>]

Brandes 2011* = Brandes, Friedrich Ludwig: Die niederdeutschen Mundarten des südwestfälischen Raumes Breckerfeld – Hagen – Iserlohn. Rijksuniversiteit Groningen 2011. Internet: dissertations.ub.rug.nl/FILES/faculties/arts/2011/f...brandes/thesis.pdf

Bröcher 1907* = Bröcher, Jos[ef] (aus Rhonard): Die Sprache des Schmiedehandwerks im Kreise Olpe auf Grund der Mundart von Rhonard. Inaugural-Dissertation [Münster]. Berlin: R. Trenkel 1907.

<http://archive.org/details/diesprachedessc00brgoog>

Zur vollen Ansicht auch auf: <http://www.bookprep.com/book/uc1.b4593513>

Brocksieper 1878* = Brocksieper, Caspar: En Volksspiegel, dei allerlei Dauen un Driewen op unserer scheewen Eärde schminklos affspeigelt. Domet ies gemeint: 'ne buntgemischte Sammlung van meehr as Niägenhundert Plattdütschen Sprüöckwöärden un Riädensarten, dei me im Miärkischen Suerlande un ok noch widders hiännt meehmols te höären kritt, un dei alle met dütenden Bemärkungen noh plattdütscher Volks-Spriäckwiese sowoal taum Schiärze as ok intbesondere taur eärnsten Belehrung verseihen sit van C. Brocksieper. Selbstverlag des Verfassers. Lüdenscheid [Buchdruckerei von W. Crone jr.] 1878. [Auswahl:

<http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2012.pdf>]

Caesar 1911* = Caesar, J[ulius]: Düett un Datt in Lünscher Platt. Vertellekes van Flausen und Sträiken, one wat derbie te laigen. Lüdenscheid: Verlag von Paul Dalichow 1911. [

<http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2010.pdf>]

Firmenich I-III* = Firmenich-Richartz, Johannes Matthias (Hg.): Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Märchen, Volksliedern u.s.w.

Berlin 1843 (I. Band):

http://books.google.de/books/about/Germaniens_V%C3%B6lkerstimmen_Sammlung_der_d.html?id=RUsIAAAAQAAJ&redir_esc=y

Ebenso: <http://www.bookprep.com/book/mdp.39015021728392>

Berlin 1846 (II. Band):

<http://archive.org/details/germaniensvlke02firmuoft>

Ebenso: http://books.google.de/books/about/Germaniens_v%C3%B6lkerstimmen.html?id=Ps0FAAAAQAAJ&redir_esc=y

Berlin 1854 (III. Band; Nachträge bis 1867):

<http://www.bookprep.com/read/mdp.39015021728376>

Ebenso: http://books.google.de/books/about/Germaniens_v%C3%B6lkerstimmen.html?id=j80FAAAAQAAJ&redir_esc=y

Gabriel 1924* = Gabriel-Helden, Louis: Bunte Blätter. Schilderungen und Begebenheiten aus dem Rothaargebirge. Attendorn: O. Anker 1924.

<http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2013.pdf>

Goossens 1976* = Goossens, Jan (Hg.): Niederdeutsche Beiträge. Festschrift für Felix Wortmann zum 70. Geburtstag. = Niederdeutsche Studien Bd. 23. Köln-Wien: Böhlau 1976.

http://www.lwl.org/komuna/pdf/Bd_23.pdf

Grimme 1860* = [Grimme, Friedrich Wilhelm:] Grain Tuig. Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne“. Soest: Nasse 1860.

<http://www.europeana.eu/portal/record/03486/5A892F24D47DC9326A0BA1403A8022C7D4E22A2F.html>

Ebenso: http://books.google.de/books/about/Grain_Tuig.html?hl=de&id=d446AAAACAAJ

Grimme 1861a* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. I. Sprickeln un Spöne [zuerst 1858/59]. II. Spargitzen [zuerst 1860]. Paderborn: Schöningh 1861.

http://books.google.de/books?id=T446AAAACAAJ&hl=de&source=gbs_book_other_versions

Grimme 1861b* = [Grimme, Friedrich Wilhelm:] De Koppelschmid. Lustspiel in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln und Spöne“. Soest: Nasse 1861.

http://books.google.de/books/about/De_Koppelschmid.html?id=t7Q6AAAACAAJ&redir_esc=y

Grimme 1861c* = [Grimme, Friedrich Wilhelm:] Fastowendes-Reyme. Zwei Lustspiele in sauerländischer Mundart vom Verfasser der „Sprickeln und Spöne“. 1. De Kiärmissengank. 2. De Koppelschmid. Soest: Nasse 1861.

http://books.google.de/books/about/Fastowendes_Reyme.html?id=cI46AAAACAAJ&redir_esc=y

Grimme 1861d* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Jaust un Durtel oder de Kiärmissengank. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne“. Soest: Nasse 1861.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1306363>

Grimme 1866* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Das Sauerland und seine Bewohner. Soest: Nasse 1866.

http://books.google.de/books/about/Das_Sauerland_und_seine_Bewohner.html?id=TtgAAAACAAJ&redir_esc=y

Grimme 1867* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Schlichte Leute. Erzählungen aus dem westfälischen Volksleben. Erster Band. Soest: Nasse 1867.
http://books.google.de/books?id=7KQ7AAAACAAJ&hl=de&source=gbs_similarbooks

Grimme 1875a* = Grimme, Friedrich Wilhelm: De Koppelschmid. Lustspiel in sauerländischer Mundart. 2. Auflage. Münster 1975.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1306491>

Grimme 1875b* = Grimme, Friedrich Wilhelm: De Kumpelmentenmaker, oder Hai mot wierfriggen. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Münster: Nasse 1875.
www.archive.org/details/dekumpelmentenm00grim

Grimme 1877* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Jaust un Durtel oder de Kiärmissengank. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne“. Zweite Auflage. Münster: Nasse 1877.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486267>

Grimme 1883* = Grimme, Friedrich Wilhelm: De Kumpelmentenmaker, oder Hai mot wierfriggen. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Zweite Auflage. Münster: Nasse 1883.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486269>

Grimme 1884* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Galantryi-Waar : Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. Vom Verfasser der „Sprickeln un Spöne“. 3. Vermehrte Auflage. Münster: Nasse 1884.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1333960>

Grimme 1887* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Lank un twiaß düär't Land. Vertallt un geluagen in Surländsk Platt [Erstauflage 1885]. Zweite Auflage. Münster und Paderborn: Schöningh 1887.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486270>

Grimme 1890a* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Bat us de Strunzerdähler hinnerläit. Paderborn, Münster und Osnabrück: Schöningh 1890.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486263>

Grimme 1890b* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Grain Tuig. Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. Fünfte Auflage. Paderborn: Schöningh 1890.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486265>

Grimme 1890c* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Diusend Plasäier. Lustspiele in sauerländischer Mundart. I. De Musterung [zuerst 1862]. II. Ümmer op de olle Hacke [zuerst 1865]. Paderborn: Schöningh 1890.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486266>

Grimme 1890d* = Grimme, Friedrich Wilhelm: De Koppelschmid. Lustspiel in sauerländischer Mundart. Dritte Auflage. Paderborn: Schöningh 1890.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486264>

Grimme 1894* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. 9. Auflage. Paderborn: Schöningh 1894.
<http://www.bookprep.com/book/uc1.b486271>

Grimme 1902* = Grimme, Friedrich Wilhelm: Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart. 10. Auflage. Paderborn: Schöningh [1902].

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1040191>

Hengesbach 1903* = Hengesbach, Joh[ann]: Foilen un Reymen. Erzählungen und Gedichte in sauerländischer Mundart. Brilon: Verlag Joh. Meyer 1903.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1316131>

Holthausen 1967* = Holthausen, Ferdinand: Altsächsisches Wörterbuch = Niederdeutsche Studien Bd. 1. [1954]. 2. unveränderte Auflage. Köln-Graz: Böhlau 1967.

http://www.lwl.org/komuna/pdf/Bd_01.pdf]

Hundt 1866* = Peter Franz Eberhard Hundt (1794-1877): Attendörner Blaumen, in Strüßebungen. Aachen: im Selbstverlag 1866.

<http://www.sauerlandmundart.de/daunlots.html> : daunlots nr. 57*]

Knodt 1895* = Knodt, E.: D. Johann Westermann, der Reformator Lippstadts, und sein sogenannter Katechismus, das aelteste literarische Denkmal der evangelischen Kirche Westfalens. Gotha: Schloßmann 1895.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/765331>

Kriegeskotten 1926* = Kriegeskotten, Paul: Märkisches Sauerland. Ein Heimatbuch. 1. Sagen. Lüdenscheid: Verlag der Lüdenscheider Lehrerwitwen- und waisenkasse 1926.

[<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>]

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/220282>

Kuhn 1859a* = Kuhn, Adalbert (Hg.): Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen und einigen andern, besonders den angrenzenden Gegenden Norddeutschlands. Erster Theil: Sagen. Leipzig: Brockhaus 1859.

http://books.google.de/books?id=AtM7AQAIAAJ&hl=de&source=gbs_book_other_versions

Kuhn 1859b* = Kuhn, Adalbert (Hg.): Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen und einigen andern, besonders den angrenzenden Gegenden Norddeutschlands. Zweiter Theil: Gebräuche und Märchen. Leipzig: Brockhaus 1859.

http://books.google.de/books?id=HXEHAAAQAIAAJ&hl=de&source=gbs_book_other_versions

LWA* = Gödden, Walter/Nölle-Hornkamp, Iris (Bearb.): Westfälisches Autorenlexikon Bd. I: 1750-1800. Paderborn 1993; Bd. II: 1800-1850. Paderborn 1994; Bd. III: 1850-1900. Paderborn 1997. – Zugrundegelegt wird die vollständige, aktualisierte und stark erweiterte Version im Internet mit dem neuen Titel „Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren 1750 bis 1950“:

<http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php>

Oder auch: <http://www.literaturportal-westfalen.de>

NiW* = Historisches Digitales Textarchiv – Niederdeutsch in Westfalen.

Über die Internetseiten:

der Universität Bielefeld <http://www.uni-bielefeld.de/lili/projekte/niw/index.html>

und des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

<http://www.lwl.org/LWL/Kultur/niederdeutsch/>

Ostenkötter-Liäwensläup* = Hiärmen Slaumayers Liäwensläup / van der Waige bit taum Grawwe, / oder: / de Julenspaigel imme niegentainten Johrhunnert. (Westfälisches Plattdeutsch.) von Franz Ostenkötter in Neheim. Selbstverlag des Verfassers. [Preis 35 Pfennig. Nachdruck verboten. Neheim-Hüstener Druckerei]. Neheim o.J. [vor 1900?]
<http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2019.pdf>

Pape 1868* = Pape, Joseph: Aus verschiedenen Zeiten. Novellen. Paderborn: Kleine 1868. (= Hochdeutsches Vorläuferwerk zu: [Pape, Joseph]: Iut'm Siuerlanne. fan Papen Papen Jäusaip. Paderborn: Schöningh 1878.)
http://books.google.de/books/about/Aus_verschiedenen_Zeiten.html?hl=de&id=IOA6AAAaAAJ

Pape 1878* = [Pape, Joseph]: Iut'm Siuerlanne. fan Papen Papen Jäusaip. Paderborn: Schöningh 1878. [Vgl. dazu: www.sauerlandmundart.de: daunlots nr. 53]
 Seit dem 13.09.2012 als Digitalisat abrufbar auf:
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1380063>

PBuB* = Die Plattdeutsche Bibliographie und Biographie (PBuB). Bearbeitet von Peter Hansen; fortgeführt seit März 2009 vom Institut für niederdeutsche Sprache, Bremen. Internetzugang zu dieser für den ganzen niederdeutschen Raum bedeutsamsten Datenbank:
<http://www.ins-db.de>

Pilkmann-Pohl 1988 = Pilkmann-Pohl, Reinhard (Bearb.): Plattdeutsches Wörterbuch des kurkölnischen Sauerlandes. Hg. Sauerländer Heimatbund e.V. Arnsberg 1988.
<http://www.sauerlaender-heimatbund.de/html/mundartenarchiv-pdf.html>
http://www.sauerlaender-heimatbund.de/Plattdeutsches_%20Woerterbuch.pdf

Prümer 1881* = Prümer, Karl: Westfälische Volksweisheit : plattdeutsche Sprichwörter, Redensarten, Volkslieder und Reime. Hrsg. von Karl Prümer. Barmen: Moellenhoff 1881.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/521080>

Prümer 1891* = Prümer, Karl: Dä Chronika von Düöpm. Ernste und spassige Epistel. [Chronika niederdeutscher Städte Bd. 1]. Leipzig: Lenz 1891.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/243322>

Prümer 1909* = Prümer, Karl: Unsere westfälische Heimat und ihre Nachbargebiete. Leipzig: Ziegenhirt 1909.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/370480>

Prümer 1924* = Prümer, Karl: Volksweisheit aus der Grafschaft Mark. Zweite Auflage der „Westfälischen Volksweisheit“ [1881]. Leipzig: Lenz 1924.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/520980>

Raabe 1903* = Raabe, Eduard: Geschichte van diär Stadt Hamm. Pläseierlik vertallt. Deil I. Leipzig: Lenz 1903.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/251916>

Raabe 1904* = Raabe, Eduard: Geschichte van diär Stadt Hamm. Pläseierlik vertallt. Deil II. Leipzig: Lenz 1904.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/252714>

Radlof 1822* = Radlof, Johann Gottlieb: Mustersaal aller teutschen Mund-arten, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mund-arten aufgesetzt; und mit kurzen Erläuterungen versehen. Zweyter Band. Bonn: Büschlersche Buchdruckerey 1822.

http://books.google.de/books/about/Mustersaal_aller_teutschen_Mund_arten.html?id=UTpJAAAaAAJ&redir_esc=y

Schröder 1896* = Schröder, Ludwig: Chronika van Saust. [Chroniken niederdeutscher Städte Bd. 2]. Leipzig: Lenz 1896.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/280182>

Schröder 1898* = Schröder, Th[eodor]: Britzeln un Beschüte. Erzählungen und Gedichte nebst einer Sammlung der gebräuchlichsten Sprichwörter in sauerländischer (märkischer) Mundart. Paderborn. Schöningh 1898.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/1316131>

Nur zur Ansicht auch auf: <http://www.bookprep.com/book/uc1.b485224>

Schuppenhauer 1994* = Schuppenhauer, Claus: Nedderdüütsch Dichten – ehrgüstern, güstern un vundaag. Eenmal verdwars dör uns' Literatur. In: Lindow, Wolfgang / Schuppenhauer, Claus: Die niederdeutsche Sprache. Nedderdüütsch Dichten. Leer 1994, S. 43-113. Kurzfassung auf der Internetseite des Instituts für niederdeutsche Sprache Bremen:

<http://www.ins-bremen.de/plattdeutsch/texten/plattdeutsche-literaturgeschichte.html>

Taubken 1988* = Taubken, Hans: Zur dialektgeographischen Gliederung der Mundarten des kölnischen Sauerlandes. In: Pilkmann-Pohl, Reinhard (Bearb.): Plattdeutsches Wörterbuch des kurkölnischen Sauerlandes. Hg. Sauerländer Heimatbund e.V. Arnsberg: Strobel 1988, S. 11-22. [Digitalisiert auch im Internet:

<http://www.sauerlaender-heimatbund.de/html/mundartenarchiv-pdf.html>

<http://www.sauerlaender-heimatbund.de/PlattdeutschesWB1-30.pdf>

Turk 1897* = Turk, Heinrich: Gedichte in plattdeutscher Mundart. Mit einem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Carl Hüter. 2. Auflage. [Bibliothek niederdeutscher Werke Bd. 28]. Leipzig: Lenz 1897.

<http://www.sauerlandmundart.de/daunlots.html> : daunlots nr. 56*]

Uhlmann-Bixterheide 1919* = Uhlmann-Bixterheide, Wilhelm: Das sauerländische Bergland. Ein Buch der Scholle. Dortmund 1919.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/213907>

Uhlmann-Bixterheide/Hüter 1896* = Uhlmann-Bixterheide, Wilhelm / Hüter, Carl: Chronika van Iserliaun. Ernste und lustige Geschichten iut oaller un nigger Tëit. [Bibliothek niederdeutscher Werke Bd. 18]. Leipzig: Lenz 1896.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/262433>

Vincke 1857* = Sagen und Bilder aus Westfalen. Gesammelt und herausgegeben von Gisbert Freiherrn von Vincke [1856]. Zweite vermehrte Auflage. Hamm: Grote 1857.

http://books.google.de/books/about/Sagen_und_bilder_aus_Westfalen.html?id=MDoWAAAAAAAJ&redir_esc=y

<http://www.europeana.eu/portal/record/03486/0094989D53AFB8D7752CAD580CEB4C8EA8105DF7.html>

http://books.google.de/books?id=CEM7AAAaAAJ&hl=de&source=gbs_book_other_versions

Westfälisches Volksliedarchiv* = Westfälisches Volksliedarchiv im ARCHIV FÜR WESTFÄLISCHE VOLKSKUNDE. Ort: Volkskundliche Kommission für Westfalen, Scharnhorststraße 100, 48151 Münster.

http://www.lwl.org/medienarchiv_web/index

[inzwischen offenbar nicht mehr in dieser Form: <http://archiv.twoday.net/stories/5793926/>]

Wienbarg 1834* = Wienbarg, Ludolf: Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden? Gegen Ersteres und für Letzteres. Hamburg: Hoffmann und Campe 1834.
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/494/1>
[http://de.wikisource.org/wiki/Index:Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden%3F](http://de.wikisource.org/wiki/Index:Soll_die_plattdeutsche_Sprache_gepflegt_oder_ausgerottet_werden%3F)

Woeste 1848* = Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark nebst einem Glossar. Gesammelt von J.F.L. Woeste. Iserlohn: Selbstverlag 1848.
<http://www.europeana.eu/portal/record/03486/E5F1D779D9D4C991785EC2ED2F98A20DBADAF813.html>
http://books.google.de/books/about/Volks%C3%BCberlieferungen_in_der_Grafschaft.html?id=eKIJAAAIAAJ&redir_esc=y

Woeste 1871* = Woeste, Friedrich: Iserlohn und Umgegend. Beiträge zur Ortsnamendeutung, Ortsgeschichte und Sagenkunde. Iserlohn 1871.
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/hd/content/titleinfo/258863>

Woeste 1882a* = Woeste, Friedrich: Wörterbuch der westfälischen Mundart. Hg. A. Lübben. Norden-Leipzig: Soltau 1882.
www.archive.org/details/wrterbuchderwe00woesuoft
 Zur vollen Ansicht auch auf: <http://www.bookprep.com/book/mdp.39015030721990>

VII. „daunlots“ – die begleitende Quellen- und Forschungsreihe im Internet

daunlots.

internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am maschinen- und heimatmuseum eslohe.

<http://www.sauerlandmundart.de/daunlots.html>

Das den Ausgaben im Internet jeweils beigegebene Impressum entspricht zugleich unserem Zitier-Vorschlag.

1. Sauerländer Platt. Geschichtlicher Überblick und Bibliographie zur Mundartforschung. Bearbeitet von Peter Bürger. = daunlots nr. 1. Eslohe 2010.
2. Christine Koch (1869-1951). Biographie im Überblick, Werkbeispiele, aktualisierte Bibliographie. Bearbeitet von Peter Bürger. = daunlots nr. 2. Eslohe 2010.
3. Hochdeutsches Arbeitsbuch zur Mundartlyrik von Christine Koch (1869-1951). Bearb. Peter Bürger. Eslohe 2010. = daunlots nr. 3. Eslohe 2010.
4. Sauerländische Mundarttexte aus den „Völkerstimmen“ von Johannes Matthias Firmenich (1808-1889). Bearbeitet von Magdalene Fiebig. = daunlots nr. 4. Eslohe 2010.
5. Hubert Wacker (1925-2002): Goethes „Reineke Fuchs“ übertragen in Attendorner Mundart. = daunlots nr. 5. Eslohe 2010.
6. Buchvorstellung und Index zum sauerländischen Mundartautoren-Lexikon („Im reypen Koren“). = daunlots nr. 6. Eslohe 2010.
7. Draulzen vertällt [1949]. Neu herausgegeben durch den Heimatverein für das Drolshagener Land. Bearbeitet von Albert Stahl. = daunlots nr. 7. Eslohe 2010.
8. Dullen Lanmecke. Plattdeutsche und hochdeutsche Geschichten aus dem Landenbecker Buch. = daunlots nr. 8. Eslohe 2010.
9. Vorgestellt: Jupp Balkenhol vom Möhnese. = daunlots nr. 9. Eslohe 2010.
10. Julius Caesar: Dütt un Datt in Lünscher Platt. Lüdenschaid 1911 [dokumentiert]. = daunlots nr. 10. Eslohe 2010.
11. Ein plattdeutsches Zwischenspiel von 1736 für das Schultheater am Klostersgymnasium Arnsberg-Wedinghausen. = daunlots nr. 11. Eslohe 2010.
12. Der plattdeutsche „Volksspiegel“ (1878) für das märkische Sauerland von Caspar Brocksieper. Einleitung & Textauswahl: Peter Bürger. = daunlots nr. 12. Eslohe 2010.

13. Ludwig Peter Gabriel: Bunte Blätter in sauerländischer Mundart. Attendorn 1924. [dokumentiert]. Bearb. Albert Stahl & P. Bürger. = daunlots nr. 13. Eslohe 2010.
14. Horst Ludwigsen: Ut diäm Ollen Testament. I. Dat äiëste Bauk Mose (Genesis). = daunlots nr. 14. Eslohe 2010.
15. Horst Ludwigsen: Ut diäm Ollen Testament. II. Dat twedde Bauk Mose (Exodus) – Ut diäm drüdden, väiërten un fifften Bauk Mose (Levitikus, Numeri, Deuteronomium). = daunlots nr. 15. Eslohe 2010.
16. Horst Ludwigsen: Ut diäm Ollen Testament. III. Josua / Ut diär Richtertid. = daunlots nr. 16. Eslohe 2010.
17. Horst Ludwigsen: Ut diäm Ollen Testament. IV. Samuel / Ut diär Küönigstid. = daunlots nr. 17. Eslohe 2010.
18. Horst Ludwigsen: Ut diäm Ollen Testament. V. Begleitheft. (Texte zu Übersetzung & Illustration, Worterklärungen, Vorstellung des Übersetzers). = daunlots nr. 18. Eslohe 2010.
19. Franz Ostenkötter, Neheim: Hiärmen Slaumayers Liäwensläüp. Ein plattdeutsches Literaturzeugnis zum sauerländischen Milieuwandel im ausgehenden 19. Jahrhundert. Ediert und kommentiert von Peter Bürger. = daunlots nr. 19. Eslohe 2010.
20. Carmen Rosenthal: Märchenspiele in der Mundart von Wenden. = daunlots nr. 20. Eslohe 2010.
21. Vorgestellt: Albert Stahl aus Drolshagen-Halbhusten. = daunlots nr. 21. Eslohe 2010.
22. Vorgestellt: Gottfried Heine (1849-1917). Mundart von Schmallenberg-Bödefeld. = daunlots nr. 22. Eslohe 2010.
23. Vorgestellt: Johann Friedrich Leopold Woeste (1807-1878). Mit einer Textdokumentation. Bearb. P. Bürger. = daunlots nr. 23. Eslohe 2010.
24. Vorgestellt: Dr. Wilhelm Bleicher (Jg. 1940). Hagen-Hohenlimburg, Iserlohn. = daunlots nr. 24. Eslohe 2010.
25. Änne Nöcker: Meyn laiwe Platt. Plattdeutsche Gedichte und Prosa. Hg. Plattdeutscher Arbeitskreis Eslohe 1996. = daunlots nr. 25. Eslohe 2010.
26. Vorgestellt: Peter Sömer (1832-1902). Lennestadt-Elspe, Werl-Büderich. = daunlots nr. 26. Eslohe 2010.
27. Walter Sprenger-Siepen: Vertellekes öüt Fleckmereg un Ümgiebung. Mundart von Schmallenberg-Fleckenberg. = daunlots nr. 27. Eslohe 2011.
28. Vorgestellt: Bruder Joachim Wrede ofm cap aus Warstein. = daunlots nr. 28. Eslohe 2011.
29. Caspar Lahme: Vertellt. Mundart von Brilon Alme. = daunlots nr. 29. Eslohe 2011.
30. Hubertus Schmalor: Brauchtumslieder des Jahreskreises im Sauerland. Dortmund 1981. = daunlots nr. 30. Eslohe 2011.
31. Walter Hanemann: Anekdoten und Dönekes aus Rüthen-Oestereiden. = daunlots nr. 31. Eslohe 2011.

32. Vorge stellt: Manfred Raffenberg – Meschede-Visbeck, Schmallenberg. = daunlots nr. 32. Eslohe 2011.
33. Gereimtes und Ungereimtes in westfälisch-märkischem Platt. Erster Teil: Walter Höher. Rüümstraote. = daunlots nr. 33. Eslohe 2011.
34. Gereimtes und Ungereimtes in westfälisch-märkischem Platt. Zweiter Teil: Horst Ludwigsen. Rüümestraote. = daunlots nr. 34. Eslohe 2011.
35. Aesops Fabeln, auch in Drolshagener Mundart. Übertragen von Albert Stahl. = daunlots nr. 35. Eslohe 2011.
36. Peter Böhmer (1848-1912): Gedichte in der Mundart von Eslohe. Eingeleitet & zusammengestellt von Dierk W. Stoetzel. = daunlots nr. 36. Eslohe 2011.
37. Johann Rottger Köne (1799-1860) aus Schmallenberg-Berghausen, der erste Mundartforscher des kölnischen Sauerlandes. Bearb. Peter Bürger. = daunlots nr. 37. Eslohe 2011.
38. Französische Elemente im Sauerländer Platt. Redaktion: Peter Bürger. = daunlots nr. 38. Eslohe 2011.
39. Frühmittelniederdeutsch aus dem Sauerland: Psalmenübersetzungen (1300) und Breviertexte (um 1325) in einer Handschrift der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Eine erste Orientierung. Redaktion: Peter Bürger. = daunlots nr. 39. Eslohe 2011.
40. Plattdeutsche Zeitungsfunde aus dem Sauerland. Redaktion: Peter Bürger. = daunlots nr. 40. Eslohe 2011.
41. Plattdeutsches aus Zeitungen des Kreises Olpe 1843-1925. Dokumentiert in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Olpe. Bearb. P. Bürger. = daunlots nr. 41. Eslohe 2011.
42. Joseph Anton Henke (1892-1917), Finnentrop-Frettermühle. Dokumentation zu Leben & Werk. Redaktion: Peter Bürger. = daunlots nr. 42. Eslohe 2011.
43. Vorge stellt: Theodor Schröder (1854-1916) – Plettenberg-Ohle, Hagen-Haspe, Autor des plattdeutschen Buches „Britzeln un Beschüte“ (1898). Bearb. Peter Bürger. = daunlots nr. 43. Eslohe 2011.
44. Kuiken Hahne. Eine Sozialskeizze in Fredeburger Mundart aus dem 19. Jahrhundert, ihre Wirkungsgeschichte und ihr historischer Hintergrund. = daunlots nr. 44. Eslohe 2011.
45. „Den luden mote vreden syn“. Ein Soester Weihnachtsgedicht von 1449. Hintergrund, Edition des mittelniederdeutschen Textes und Übersetzung. = daunlots nr. 45. Eslohe 2011.
46. Jupp Balkenhol vom Möhnesee: Plattdeutsche Zeitungsbeiträge vom Herbst 2008 bis zum Advent 2011. = daunlots nr. 46. Eslohe 2011.
47. Heinrich Schürholz (1914-1944), Drolshagen-Essinghausen: Hinger unsem Huse. Gedichte und Geschichten in Drolshagener Mundart. Hg. Heimatverein für das Drolshagener Land. = daunlots nr. 47. Eslohe 2012.
48. Theo Schürholz (1908-1983): Unse Platt. Arbeits- und Lesebuch zum „Dräulzer Platt“ von 1981. Hg. Plattdeutsche Runde im Heimatverein für das Drolshagener Land. = daunlots nr. 48. Eslohe 2012.

49. Nikolaus Schäfer (Bearb.): Plattdeutsche Beiträge der Heimatgrüße aus dem oberen Sauerland 1915-1918. Mundartdokumentation zu einem Feldpostperiodikum der Geistlichkeit des Dekanates Medebach. = daunlots nr. 49. Eslohe 2012.
50. Peter Bürger: Plattdeutsche Kriegsdichtung aus Westfalen 1914-1918. Karl Prümer – Hermann Wette – Karl Wagenfeld – Augustin Wibbelt. = daunlots nr. 50. Eslohe 2012.
51. Vorgestellt: Anna Feldmann aus Eslohe-Bremscheid. = daunlots nr. 51. Eslohe 2012.
52. Friedrich Wilhelm Grimme (1827-1887) als plattdeutscher Schwankdichter. = daunlots nr. 52. Eslohe 2012.
53. Joseph Pape (1831-1898) als erster plattdeutscher Novellist Westfalens. = daunlots nr. 53. Eslohe 2012.
54. Joseph Pape (1831-1898): Hochdeutsches Lesebuch. = daunlots nr. 54. Eslohe 2012.
55. Peter Bürger: Joseph Pape (1831-1907) als Theologe [Buchausgabe 1998]. = daunlots nr. 55. Eslohe 2012.
56. Heinrich Turk (1822-1884): Gedichte in Iserlohner Mundart. Zweite Auflage von 1897. = daunlots nr. 56. Eslohe 2012.
57. Attendörner Blaumen. Mundartgedichte von Peter Franz Eberhard Hundt (1794-1877). = daunlots nr. 57. Eslohe 2012.
58. Liäwensläüp. Vorstellung und Textnachträge zum neuen Band der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte. = daunlots nr. 58. Eslohe 2012.
59. Peter Bürger (Bearb.): Nationalkonservative, militaristische und NS-freundliche Dichtungen Christine Kochs 1920-1944. = daunlots nr. 59. Eslohe 2012.

REGISTER ZUR DRUCKAUSGABE

Peter Bürger

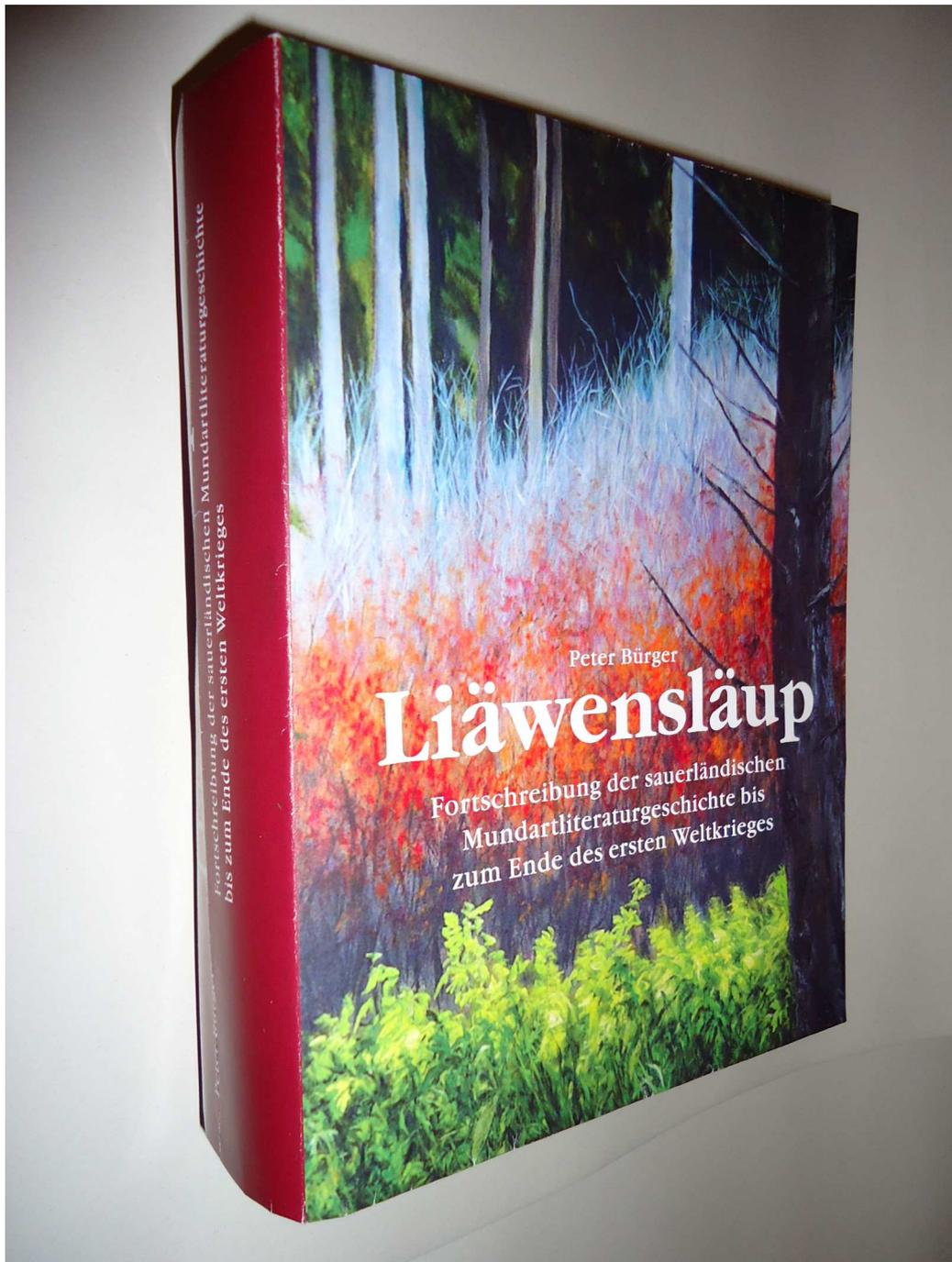
Liäwensläup

Fortschreibung der sauerländischen
Mundartliteraturgeschichte bis zum
Ende des ersten Weltkrieges

(856 Seiten; Erstauflage mit festem Einband)

ISBN 978-3-00-039144-6

Buchvertrieb über: <http://www.museum-eslohe.de/shop.html>



VIII. Namensregister zum Band „Liäwensläup“

Das Namensregister konzentriert sich auf die plattdeutschen Autoren, Sprachforscher und die „bedeutsamsten“ historischen Personen (regional, überregional, global). Nur in Einzelfällen werden darüber hinaus Verfasser von „Sekundärliteratur“ aufgeführt.

Alle Kennzeichnungen mit **KAPITÄLCHEN** weisen darauf hin, daß auch ein Eintrag im Autorenlexikon unserer Reihe vorliegt (P. Bürger: Im reypen Koren. Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland und in angrenzenden Gebieten. Eslohe 2010).

Abel, Caspar 13, 90.

Adelung, Johann Christoph 98.

Ahring, Bernhard 68.

ALTHAUS, RICHARD (1905-1995) – ISELOHN-OBERGRÜNE, HAGEN 208, 415.

Aly, Götz 670, 732.

Ambrosius von Mailand 553.

Arens, Johannes 598.

ARENS, JOSEF (*1882) – LENNESTADT-ELSPE 62, 413, 420.

Arndt, Ernst Moritz 55, 102, 111, 165, 221, 348, 527, 557, 790.

Arndts, Friedrich 117.

Arnim, Achim von 51, 557, 581.

Athanasius von Alexandria 42.

Baader, Theodor 63, 65, 66.

Bachem, Karl 562.

Balke, Werner 68.

Ball, Hugo 423.

BALTZ, JOHANNA (1847-1918) – ARNSBERG 231, 247, 281, 463, 801.

Bamberger (Mendel, Julius): 715ff, 718, 732, 779ff.

Bebel, August 235, 277, 558.

BECKER, ELISABETH AGNES – „BUETERBETTKEN“ (1858-1932) – SUNDERN:
HELLEFELD & ENKHAUSEN, ARNSBERG 235.

Becker, Johannes (Zentrumspolitiker) 283, 352.

BECKER, PAUL (1915-1988) – LÜDENSCHIED 415.

BEISENHERZ, HEINRICH (1881-1971) – DORTMUND, MÖHNESEE-KÖRBECKE 407.

Benedikt XV. (Friedenspapst): 423, 439, 457, 460, 528, 530.

Benedikt XVI. 600.

BENNER, ANTON – „MUIERANTUN“ (19. JH.) – SCHMALLENBERG-BÖDEFELD
344, 359.

BERENS-TOTENOHL, JOSEFA (1891-1969) – MESCHEDI-GREVENSTEIN,
LENNESTADT-GLEIERBRÜCK 475.

- Bernhardi, Friedrich von 425.
- BEULE, AUGUST (1867-1923)** – OLSBERG-ELPE, BESTWIG-RAMSBECK 464.
- Beulke, Anton (1790-1867), genannt KUIKENHAHNE **141-156**, 356.
- Birkenhauer, Joseph 63.
- Bismarck, Otto von: 110f, 167f, 183, 190, 212, 235, 237, 248, 302, 454, 641.
- BLEICHER, WILHELM (*1940)** – HAGEN-HOHENLIMBURG, ISERLOHN 65, 68, 174, 464.
- BLESKEN, ANDREAS HEINRICH (1874-1959)** – SOEST-AMPEN, HAGEN, WITTEN-BOMMERN 65, 67, 218, 220, 287, 406, 416, 503, 592, 608, 791.
- Blücher, Gebhard Leberecht von (Militär): 91, 317, 348, 454.
- BLÜGGEL, ELISABETH – GEB. GÖDDE (*1905)** – MESCHEDI 417.
- Bocholtz-Alme, Dietrich W. von 732.
- Böhme, Franz Magnus 583.
- BÖHMER, PETER (1848-1912)** – ESLOHE, BOCHUM 370-376, 385, 392, 404, 706-712, 724, 727, 737, 741.
- BOLHÖFER, AUGUST – „SIMON VON DER LIPPE“ (1849-1917)** – OERLINGHAUSEN, LIPPSTADT 803.
- Bonaparte, Jérôme 184, 220, 314f.
- BONZEL, ROBERT (1933)** – OLPE 170.
- BORGMANN, ERNST (1900-1990)** – WINTERBERG-NIEDERSFELD 418.
- BÖRSCH, JOSEPH (1861-1940)** – DROLSHAGEN 90, 312, 463, 477, 549.
- Brandes, Ludwig 64, 93, 407, 545.
- Brentano, Clemens 51, 557, 581.
- BRESS, ANTON (*1943)** – MITTEILUNG ZUR SPRACHGESCHICHTE IN MESCHEDI 417.
- BRILL, JOSEF (1889-1974)** – LENNESTADT: GREVENBRÜCK & ELSPE 420.
- Brinckman, John 347, **646-649**.
- Bröcher, Jos. 62.
- BROCKSIEPER, CASPAR (1808-1882)** – LÜDENSCHIED, MÄRKISCHES SAUERLAND 114, 116, 159, 195-203, 211f, 216, 218, 225, 661f, 724, 727, 732.
- Bröking, Wilhelm 63.
- Bröking, Magdalene 63.
- Brüggemann, Karl 461.
- BRUNNERT, CLEMENS O.S.B. 67.
- Butz, Gustav 178.
- CAESAR, JULIUS (1864-1940)** – MAXSAIN, LÜDENSCHIED 334, 386-390, 404, 409, 412.
- Calvin 214, 290, 556.
- Campe, Joachim Heinrich 98.
- CRAMER, ADOLF 65, 68.
- CRAMER, HUGO (1892-1961)** – WINTERBERG-NIEDERSFELD 65.
- Cramer, Joseph 133, 135.
- CRAMER-CRUMMENERL, EMMA (1875-1964)** – LÜDENSCHIED 464.
- CRUMMENERL, MAX (1902-1979)** – LÜDENSCHIED 240.

Cuno von Attendorn 88.

DEIMEL, ANTON S.J. (1865-1954) – OLPE, ROM 65.

Diesterweg, Friedrich Adolph Wilhelm 57.

DINSLAGE, FERDINAND (1891-1962) – WARSTEIN, ARNSBERG: NEHEIM-HÜSTEN 416.

DORNSEIFFER JOHANNES (1837-1914) – WENDEN-GERLINGEN, ESLOHE 135, 153, 240, 794.

Droste zu Vischering, Clemens August 108, 162.

DROSTE, MARIA – GEB. SCHERLISS (*1915) – KIRCHHUNDEM: WELSCHEN ENNEST 420.

Droste-Hülshoff, Annette von 129, 619.

Duden, Konrad 399.

DÜMPELMANN, CLEMENS (1895-1983) – MENDEN-SCHWITTEN, MENDEN 416.

Dünnebacke, Josef 710.

Eggert, Bernhard 63.

Ehmsen, Ernst 244, 280.

ELLBRACHT, THEODOR (1893-1958) – ISERLOHN, KLEVE 63, 415, 544.

ENSTE, EGON (1909-1969) – WARSTEIN 417.

Erzberger, Matthias 238f, 530, 544, 722.

FALK, KARL HEINZ (*1924) – WIESBADEN, ATTENDORN 562.

FANKHAUSER, HEDWIG – GEB. PETERS (1924-2009) – SCHMALLENBERG-BÖDEFELD 719.

FÄRBER, ADOLF (1892-1980) – KIRCHHUNDEM-OBERHUNDEM, FINNENTROP-HEGGEN 420.

Faulhaber, Michael (Bischof) 434, 531.

Fichte, Johann Gottlieb 557.

FIRMENICH[-RICHARTZ], JOHANNES MATTHIAS (1808-1889) – KÖLN, BERLIN 57, 58, 101, 118, 226, 463, 584, 588.

Fischer, Christian 86.

Fontane, Theodor 723, 802.

FÖRSTER, JUPP (1914-1995) – MARSBERG-OESDORF 418.

FREBEL, PETER (1956) – LÜDENSCHIED 62-65, 415, 422, 545.

FREIBURG, ANTON (1877-1957) – SUNDERN-ALLENDORF, WINTERBERG, PLETTENBERG, MARSBERG-BERINGHAUSEN 122. 498-535, 561, 580, 592, 593, 601, 633.

Freiligrath, Ferdinand 171, 212, 287, 303, 432.

FREISE, WERNER 67.

FREITAG, KARL (1927) – LENNESTADT-KIRCHVEISCHEDE 656.

Freusberg, Caspar 443.

Friedländer (Familie, Brilon) 570, 574, 617, 626, 656.

Friedländer, David (Aufklärer) 570.

Friedrich II. („der Große“): 109, 110, 132, 180, 285, 310, 454, 556, 693, 770.

Friedrich von Spee 215, 296.

Friedrich Wilhelm I. (der „Soldatenkönig“) 109, 218, 298, 556.

Friedrich Wilhelm II. 91.

Friedrich Wilhelm III. 102f, 124, 309.

FUSANGEL, JOHANNES – REICHSTAGSABGEORDNETER (*1852-[†1910?]) –
DÜSSELDORF, KÖLNISCHES SAUERLAND 238, 239, 275, 393, 563.

GABRIEL, LUDWIG PETER (1886-1944) – ATTENDORN: JÄCKELCHEN BEI HELDEN
585.

GATHMANN, HEINRICH (1876-1954) – BOCHUM-ALTENBOCHUM, ARNSBERG
152, 311, 461.

GAUSEWEG, JOSEF (1895-1948) – WARSTEIN-BELECKE 417.

Gebhard Truchsess von Waldburg-Trauchburg 167, 209.

GECK, H[EINRICH] (1914) – BRILON 393, 441, 465-468.

GEUECKE, FRANZ (1887-1942) – SCHMALLEMBERG-BRACHT,
KONZENTRATIONSLAGER GROß-ROSEN BEI KREISAU

Gierse, Johann Matthias 108, 792.

GIERSE, JOSEF (1906-2000) – BOTTRUP, MESCHEDE 417, 438.

Giffenig, Johann B. 314f.

Gobineau, Graf Arthur de 51.

Gödde (sauerländischer, Gutsbesitzer, nationakatholischer Politiker) 352.

Goldsmith, Oliver 92.

Gördes, Ignaz 141-156.

Götze, Alfred 579.

GRASHOF, HERMANN (1809-1867) – BRILON 107, 792.

Gravemann, Carl (Fabrikant) 183.

Gregory, Otto 63.

Grimm, Jacob 47, 49-54, 58f, 174, 581, 741, 745, 790.

Grimm, Wilhelm 50, 51, 581.

GRIMME, FRIEDRICH WILHELM (1827-1887) – OLSBERG-ASSINGHAUSEN,
HEILIGENSTADT, MÜNSTER 14, 59, 63, 67, 101, 105, 114-116, 121, 122,
125-129, 132, 135, 136, 140, 142, 148, 152, 156, 159, 160, 174, 178, 190,
197, 212, 213, 215, 217, 218, 219, 220, 228, 229, 231, 232, 235, 243, 245-
248, 276, 323, 325, 331, 333, 343, 353-359, 361, 363, 381, 386, 393, 404,
418, 444, 463, 469, 479, 500, 502, 512, 516, 519, 521, 579, 589, **612-636**,
641, 666, 699, 712, 724, 726-729, 731, 733, 735, 736, 737, 739, 741, 743,
744, 749-759, 793, 794, 795, 798, 801, 802.

GRIMME, FRITZ (1886) – PADERBORN, HEILIGENSTADT 404.

GRIMME, HUBERT (1864-1942) – PADERBORN, HEILIGENSTADT, MÜNSTER 63,
413, 794, 798.

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von 88, 287.

GROETEKEN, FRIEDRICH ALBERT (1878-1961) – BOCHUM, SCHMALLEMBERG-
FREDEBURG 147, 149, 150, 152-156, 585.

GRÖNENBERG, JOSEF (1910-1988) – GESEKE 67.

Groth, Klaus 181, 230, 250, 523, 642-646.

Grothof, Christoph 122, 357.

Gruner, Justus: 117 (hier irrtümlich: *Julius*), 141, 209, 793.

Gutzkow, Karl 228.

HAASE, FRIEDRICH WILHELM (1874-1920) – LÜDENSCHIED, MÜNSTER 414.

Hagenbeck, Carl (Menschenaussteller): 350, 352.

Haindorf, Alexander 569, 650, 683.

Halbfas, Hubertus 45.

HALEKOTTE, THEODOR (*1923) – WERL 67.

HANFLAND, ALFONS (1897-1959) – OLSBERG-ASSINGHAUSEN 418.

HANSES, OTTO (1912-1970) – SCHMALLENBERG-FLECKENBERG,
SCHMALLENBERG 419.

Harkort, Friedrich 183, 198, 226, 243.

Harnischmacher, C.J. (1868), Olpe 156-159, 651, 724.

HARNISCHMACHER, TONIS (1890-1982) – OLPE 420.

Hartmann, Kardinal Felix von: 434, 530.

Hasenclever, Wilhelm (Sozialdemokrat): 235f, 563.

Hasenklever, Ferdinand (Pfarrer) 209.

HATZFELD, JOHANNES (1882-1953) – KIRCHHUNDEM-BENOLPE, PADERBORN
420.

Haverland, Gervin 84.

Hecker, Friedrich 304.

Hegener, Th. 56f, 227.

Heimes, Chrysologus 121.

HEIMES, FERDINAND (†1867) – FINNENTROP-DEUTMECKE 228.

HEINE, GOTTFRIED (1849-1917) – SCHMALLENBERG-BÖDEFELD, MÜNSTER 147,
148, 152, **353-363**, 369, 503, **691-699**, 724, 727, 728, 731, 732, 735, 736,
738, 739, **768-777**.

Heine, Heinrich 579, 616-619, 635, 727, 730, 737, 755.

HEINEMANN, CLAUS (1977) – KIRCHHUNDEM-HERRNTROP 428.

Hellwitz, Levi Lazarus 573, 578f, 617.

HENGESBACH, JOHANN (1873-1956) – SCHMALLENBERG-BÖDEFELD,
MESCHEDI-EVERSBERG 11, 193, **343-353**, 396, 402, 403, 434, 440, 464, 502,
611, **684-691**, 724, 727, 728, 732, 736, 737, 796, 797.

HENGESBACH, KARDINAL FRANZ (1910-1991) – BESTWIG-VELMEDE 417.

HENKE, JOSEPH ANTON (1892-1917) – FINNENTROP-FRETTERMÜHLE 434, 461,
468-494, 513, 548, 594, 601, 603, **712-715**, 724, 728, 731, 737,

HENKE, PAUL – „PAUL VON DER WEIHE“ (1879-1961) – GESEKE, BOCHUM,
BONN 461.

HENNECKE, JOST (1873-1940) – MESCHEDI-REMBLINGHAUSEN 376-386, 404,
462, 464, 602, **699-706**, 724, 726, 729, 736, 739, **777-779**.

HENNECKE, PAUL (1909-2006) – OLSBERG-ELPE, SCHMALLENBERG-FREDEBURG,
SOEST 418.

Hense, Gerhard 67.

HERBERG, PETER (*1897) – LÜDENSCHIED 415.

Herder, Johann Gottfried 49-51, 96, 790, 792.

HERING, HERMANN (1922) – BALVE 602.

- Hermann von Neheim (13. Jh.): 23.
Hermes, Georg 108.
Hille, Philipp 239f.
Hillebrand, Joseph (Apostolischer Volksmissionar): 120, 123f, 437.
Hindenburg, Paul von (Militär, Reichspräsident) 450, 543, 544.
HIRSCH, JOHANNES – „GEHANNES VAN DUINSKEDE“ (1686) – ATTENDORN-DÜNSCHEDE 118, 119.
Hitler, Adolf 426, 543, 544, 796.
Hitze, Franz (Priester, Zentrumspolitiker, Sozialreformer): 236, 238, 563.
Hochstein, Anton 112.
Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich 75, 77, 81.
HOFFMANN, JOSEFA – GEB. NÜSE (1901-1987) – WARSTEIN 417.
HOFFMEISTER, FRANZ (1898-1943) – BESTWIG-RAMSBECK, SCHMALLENBERG-HOLTHAUSEN 65, 67, 464, 469, 471-473, 477, 478, 490, 491, 493.
HÖHER, WALTER (*1925) – SCHWERTE-ERGSTE 61, 65, 68, 219.
Hohoff, Wilhelm (Priester, Marx-Rezipient) 235f, 338, 794.
Holthaus, Peter Heinrich 52, 54, 56, 91, 96f, 101, 217, 794, 803.
HOLTHAUSEN, FERDINAND (1860-1956) – SOEST, WIESBADEN 62, 72, 405.
Holtmann, Bernhard 449.
HONCAMP, FRANZ CORNELIUS (1805-1866) – WELVER, BÜREN 52, 56, 57, 227.
HOPPE, JOSEF (1872-1956) – WARSTEIN 601.
Hugenberg, Alfred 353.
HÜLSENBECK, JOSEF (1911) – OLSBERG-ELPE 398.
HÜLTER, CARL (1873-1954) – ISERLOHN, DÜSSELDORF 174, 188, 191, 193, 284, 288-293, 303, 304, 313-319, 402, 533, 535, 660.
Humpert, Philipp 62.
HUNDT, PETER FRANZ EBERHARD (1794-1877) – ATTENDORN, AACHEN 114, 116, 156, 230, 791.
HÜTTEMANN, JOSEF (1869-1954) – ESCHWEILER, ATTENDORN 604, 611.
HÜTTEMEISTER, THEO (1910-1998) – MENDEN 416
Ibsen, Henrik 250.
ILMBRECHT, OTTO (1930) – HEIMWACHT 602.
Jellinghaus, Hermann 60.
Johann Bergmann von Olpe († 1532): 75.
Jostes, Franz 62f, 66, 83-85.
JUNGBLUT-BERGENTHAL, HEDWIG (1914-1987) – SCHMALLENBERG 419, 718.
Jutta von Meschede, Äbtissin 23, 28, 34, 73, 88.
Jütte, Robert 64, 579f.
KAHLE, MARIA (1891-1975) – WESEL, OLSBERG 597, 598.
Kaiser Karl „der Große“ 21, 35f, 181, 296, 394f.
KAISER, FRANZ (1912-2007) – LENNESTADT-ELSPE 420
Kämpfer, Winfried O.S.B. 46.
Katharina von Hoya (1433-1470): 77.

- KATHOL, WILHELM (1854-1944)** – BESTWIG-BERLAR, „GLOBUS“ 246, 605, 702, 740.
- KAUFMANN, KARL HEINZ (*1938)** – WENDEN-HILLMICKE 427.
- KEMPER, FRANZ 67.
- KESSEMEIER, SIEGFRIED (*1930)** – ARNSBERG-OEVENTROP, MÜNSTER 152, 577, 578, 612, 650.
- Ketteler, Wilhelm Emmanuel von (Bischof von Mainz): 163, 237.
- KILLING, EBERHARD (1895-1989)** – ANRÖCHTE 416.
- Kinau, Johann Wilhelm 449.
- KLEFFMANN, ALBERT (1882-1956)** – „ALFRID VAN RUINSPERG“ – KIRCHHUNDEM-HEINSBERG, LENNESTADT-ALTENHUNDEM 65, 585, 735.
- KLEIBAUER, HEINRICH (1882-1973)** – DORTMUND-DERNE, ISERLOHN, GUMMERSBACH 216, 461, 464, 549-552.
- KLUTE, LUDWIG (1922-1997)** – SUNDERN-ALLENDORF 70.
- KNAPPSTEIN, HERBERT (*1951)** – LENNESTADT-MEGGEN, MESCHEDI 71.
- Knesebeck, C.F. 105, 116f, 121f.
- KOCH, CHRISTINE (1869-1951)** – GEB. WÜLLNER – ESLOHE-HERHAGEN, SCHMALLEMBERG-BRACHT 66, 67, 105, 216, 282, 396, 398, 420, 437, 464, 468, 493, 600, 741, 789.
- KOCH, FRANZ JOSEPH (1875-1947)** – SCHMALLEMBERG-BRACHT, ESSEN, MESCHEDI-BERGE 461.
- KOCH, WILHELM (1873-1943)** – „W. VOM HEBBERG“ – SCHMALLEMBERG-BRACHT 67, 420, 437.
- Köne, Johann Rottger (1799-1860), SchmalleMBERG- Berghausen, Münster – erster Mundartforscher aus dem kölnischen Sauerland 52, 54-56, 58, 60, 72, 160, 226, 226f.
- KORDES, JOHANNES (1912-1996)** – KIRCHHUNDEM-BENOLPE, FINNENTROP-BAMENOHL 420.
- Kordes, Luise 70.
- Körner, Theodor 317.
- KORTH, WILHELM (1903-1994)** – OSTPREUBEN, LÜDENSCHIED 415.
- Kosegarten, J.G.L. 54, 57-59.
- Köster, Rudolf 68.
- Kranz, Christel und Herbert 64.
- KRAUME, JOSEF (1886-1960)** – „RHYNCHÄPER“ – KIRCHHUNDEM-BENOLPE, GUMMERSBACH 605.
- Kremer, Ludger 93, 228.
- KRIFT, WILLI (*1921)** – MEININGSSEN, MÖHNESEE, SOEST 607.
- KRÜGER, FERDINAND (1843-1915)** – MÜNSTERLAND, MENDEN, BRILON 230, 231, 319, 575.
- Krupp, Fritz 348f, 353, 690.
- KUHN, ADALBERT (1812-1881)** – CHOJNA [KÖNIGSBERG], BERLIN 57, 58, 174, 431, 463.
- KÜHN, FRITZ (1883-1968)** – ISERLOHN 464.

- KUHNE, FRITZ (1894-1992)** – LÜDENSCHIED, HALVER-CARTHAUSEN 104, 174, 234, 410, 415.
- KÜNNE, FRITZ (1884)** – MÄRKISCHES SAUERLAND 208.
- LAHME, CASPAR WILHELM (*1941)** – BRILON-ALME, PADERBORN 70.
- Lambert von Balve († 1553): 85f.
- Lamprecht, L. 524.
- LANDOIS, HERMANN (1835-1905)** – MÜNSTER 108, 128, 347, 357, 577, 603.
- Langbehn, Julius 242, 575.
- LANGE, ERNST (1895-1973)** – LÜDENSCHIED 415.
- Lasch, Agathe 30f, 575.
- Lasker, Eduard 616f, 619, 635, 756.
- Lasker-Schüler, Else 573.
- Lauber, Josef 153ff.
- LÄUH, JOHANNES VAM** – SUNDERN-HELLEFELD 398. = LOHMANN, JOHANNES.
- LAYMANN, ENGELBERT (1895-1965)** – ATTENDORN, SOLINGEN-WALD 420.
- LAYMANN, FERDINANDE (1884-1977)** – ATTENDORN, SOLINGEN 420.
- LAYMANN, HEINRICH (1891-1964)** – ATTENDORN 420.
- Leibnitz, Gottfried Wilhelm 52.
- LEIFERT ARNOLD (1904-2004)** – SOEST-ENKESSEN 416.
- Leifert, Josef (Vikar Bödefeld) 509, 512.
- Lenz, Otto 283f, 295, 299, 313, 450, 669.
- Leo XIII. 234, 237.
- Leonarz, Anton (1784-18856), Sundern-Stockum 92.
- LINDE, FRITZ (1882-1935)** – KIERSPE 216.
- Löer, Ulrich 84.
- Loewenberg, Jakob 578, 676.
- LOHMANN, JOHANNES (†1930)** – SUNDERN-HACHEN 398.
- Lord Byron 643, 645.
- Lübben, August 59, 223, 224.
- LÜBKE, HEINRICH (1894-1972)** – SUNDERN-ENKHAUSEN, BONN 493.
- Lübke, Peter 572.
- LUDWIGSEN, HORST (*1932)** – LÜDENSCHIED, LEIPZIG, SCHALKSMÜHLE 61, 64, 65, 68, 104, 408, 409, 415, 464, 579.
- LUHMANN, HEINRICH (1890-1978)** – LIPPETAL-HULTROP, KIRCHHUNDEM, ARNSBERG, HAMM 416, 453, 461.
- Luther, Martin 40, 48f, 83f, 86, 93, 96-98, 102, 209-211, 213f, 219, 287, 290, 298, 300, 317, 555f, 565.
- LÜTTRINGHAUS, JOHANN DIEDRICH (1814-1888)** – SOEST, LÜDENSCHIED-SPIELWIGGE 203-208, 216, 225, 226, 609.
- Lyra, Friedrich Wilhelm 54, 575.
- Mallinckrodt, Hermann von 164.
- Mann, Heinrich 723.
- Mann, Thomas 579, 723.
- Marcus, Eli 577, 603.

- Martin, Konrad (Bischof von Paderborn): 112, 163, 560f, 633f, 700.
 Martin, Michael 71.
 Marx, Karl 201, 235, 236, 238, 277, 802.
 Max Franz von Österreich (1784-1801), Kurfürstbischof 133.
 Megerle, Johann Ulrich (Abraham a Sancta Clara): 594f, 614.
 Meister Eckart 38f, 790.
 Mendelssohn, Moses 570f, 616f, 619, 696, 754, 788.
MENGERINGHAUSEN, OTTO (1908-1990) – WARSTEIN-SUTTROP 417.
**MENZEBACH, MATHILDE – GEB. STAHLMECKE (1904-1991) – MESCHEDEN-
 WENNEMEN, ARNSBERG-UENTROP, ESLOHE 418.**
 Meyerbeer, Giacomo 616f, 619, 755, 801.
MICHEL, PAUL (1882-1970) – ARNSBERG-NEHEIM, PADERBORN 274, 419.
 Mitzka, Walter 66.
 Mohr, Alfons 64.
 Möhring, Heinrich (Pfarrer Hesborn) 518f.
 Möller, Johann Anton 78.
**MÖLLER, JOHANN FRIEDRICH (1750-1807) – HAGEN: ELSEY 91, 96, 97, 102,
 103, 131, 317, 791-792, 803.**
 Moltke, Helmuth Karl Bernhard von 189f, 328f, 384, 454.
**MÖNIG, FRANZ ANTON KASPAR (1875-1945) – SCHMALLENBERG, OLSBERG-
 ELPE, FINNENTROP-SERKENRODE, MESCHEDEN-EVERSBERG 419, 498-533
 (bes. 503-509, 515-518), 546, 715-722, 724, 729, 731, 732, 735, 736, 737,
 739, 779-786.**
MÜLLER, ADOLF (1818-1872) – HAGEN 178-186, 219, 288, 404.
MÜLLER, ANTON (1911-1989) – ESLOHE-BREMSCHIED 419.
MÜLLER, EDUARD (1902) – OLPE 494-498.
MÜNTEFERING, JOSEF (1901-1991) – GESEKE 416.
 Napoleon Bonaparte 55, 102, 104-106, 132, 180, 220, 297, 314f, 317f, 396, 445,
 454, 464, 556, 745, 792.
 Napoleon III. 183f, 190, 328.
 Naumann, Friedrich 353, 452.
NELLIUS, GEORG (1891-1952) – ARNSBERG: RUMBECK & NEHEIM 493, 600, 601.
NEUHAUS, FRANZ XAVER (1896-1984) – OLPE 430, 498.
 Niebaum, Hermann 52-55, 67, 93f, 97.
NÖCKER, ÄNNE – GEB. POGGEL (1907-1993) – ESLOHE-NIEDERESLOHE 418.
NOLTE, FRANZ (1877-1956) – SUNDERN-HAGEN, ISERLOHN-LETMATHE 65, 419.
NÖRRENBURG, ERICH (1884-1964) – ISERLOHN 59, 61, 64, 66, 67, 74.
 Noske, Gustav 353.
 Oberdorf, Hubert 336f, 342.
OBERHOFF, FRITZ (1911-1987) – SOEST-MECKINGSSEN 416.
 Oppenheim, Jacob 561, 702f.
**OSTENKÖTTER, FRANZ (1855-1918) – WERL: NIEDERBERGSTRASSE &
 WESTÖNNEN, ARNSBERG-NEHEIM, DORTMUND 251-279, 400, 795.**
PADBERG J. (1931) – HEIMWACHT 584.

- PADBERG-BÜRGERS, ALFRED (1974)** – WINTERBERG 112.
- Pape, Georg (Prämonstratenser) 135, 793.
- PAPE, JOSEPH (1831-1898)** – ESLOHE, SUNDERN-HELLEFELD, BÜREN 59, 101, 112, 114, 132-136, 161, 212, 215, 216, 219, 229, 246, 331, 357, 432, 635, 636, 793, 798.
- Peters, Norbert (sauerländischer Priester, Theologieprofessor): 435, 797.
- Peters, Robert 23, 77, 86.
- PIEPER, LORENZ (1875-1951)** – MESCHEDE-EVERSBERG 563, 686.
- Pilkmann-Pohl, Reinhard 68, 230f, 575.
- Pius IX. 111, 559.
- Pius X. 215, 235, 300.
- Pius XII. 559.
- POGGEL-DEGENHARDT, MARIA (1890-1976)** – KIRCHHUNDEM-HEINSBERG 544
- POLLMANN, KARL (1907-2002)** – HEMER 415.
- PRÜMER, KARL (1846-1933)** – DORTMUND, BOCHUM 110, 216, 283, 284, 302, 303, 303, 304, 400, 447, 450-452, 547, 577, 580, 589, 609, 666, 669, 693, 802.
- PÜTTER, JOSEF (1890-1982)** – BALVE-VOLKRINGHAUSEN, BALVE 216, 313, 431, 611, 701, 735.
- RAABE, EDUARD (1851-1929)** – SOEST, HAMM 233, 247, 279-283, 284, **293-302**, 310, 400, 402, 589, **677-683**, 690, 724, 728, 735, 738, **764-767**, 795.
- RADLOF, JOHANN GOTTLIEB (1775-1846)** 54, 58, 91, 92, 101, 791.
- RAFFENBERG, MANFRED (*1933)** – MESCHEDE-VISBECK, SCHMALLENBERG 41, 67, 70.
- RASCHE, GUSTAV (1880)** – MÄRKISCHES SAUERLAND 208.
- Rathenau, Walter 654, 722.
- Ratzinger, Georg 559.
- Ratzinger, Joseph 559.
- RAUSCHENBUSCH, WILHELM (1818-1881)** – ALTENA 171, 172, 212.
- Rebbert, Joseph (sauerländischer Antisemit) 560f, 619, 633f.
- RECKLING, FRITZ (*1932)** – ARNSBERG, BRILON 70.
- REHNE, AUGUST (1904-1993)** – MEDEBACH-DÜDINGHAUSEN 418.
- Reichensperger, Peter 164, 169, 238, 562f.
- RELLECKE, ERNST AUGUST (1918-2003)** – ANRÖCHTE 416.
- Reusch, Heinrich 112, 161.
- Reuter, Fritz 107, 310, 319, 343, 347, 381, 577, 614, 621, **636-642**, 648f, 651, 687, 706, 724, 739, 745.
- Richey, Michael 52.
- RINSCHKE, FRANZ (1885-1948)** – BRILON-SCHARFENBERG, MÜNSTER 412, 589.
- Ritter, Franz 112.
- RITTINGHAUS, EMIL (*1916)** – LÜDENSCHIED 415.
- Rittinghaus, Friedrich Wilhelm (1890-1915), Halver 461, 798.
- Rohling, August (Priester, Antisemit): 560, 633.
- Rooth, Erik (schwedischer Philologe): 41-46.

- Rosemann, Johann Gilges 54.
 Rothschild, Amsel 617f, 635, 638, 649, 734.
RÖTTGER, HANS (*1919-1988) – MESCHEDE 417, 603.
 Ruegenberg, Gottfried (1808-1892), Mediziner Olpe 231.
 Ruegenberg, Gottfried (1842-1891), Redakteur Olpe 167-168.
 Ruer, Julius Wilhelm 113, 123, 217f, 570.
RUPERTUS, MICHAEL (CA. 1520-1598) – WERL, MÜNSTER 89.
RÜTHER, JOSEF (1881-1972) – OLSBERG-ASSINGHAUSEN, BRILON 65, 221, 418.
RÜTHER, THEODOR (1885-1968) – OLSBERG-ASSINGHAUSEN, BRILON 65, 418.
SALINGER, ALOIS (1891-1967) – OLSBERG 418.
SARTORI, PAUL (1857-1936) – LÜBECK, DORTMUND 606.
 Sauer, Friedrich Adolph 97, 209.
 Schade, Edgar 524.
SCHAEFFER, WILLY (*1915) – ARNSBERG-MÜSCHEDE, SUNDERN, DÜSSELDORF 419.
 Schäfer, Nikolaus 499, 533, 802.
SCHAUERTE, HEINRICH (1882-1975) – SCHMALLENBERG-NORDENAU, PADERBORN 65, 594.
SCHEELE, NORBERT (1903-1978) – OLPE-RÜBLINGHAUSEN, WENDEN-GERLINGEN 65.
SCHIEFERECKE, JOHANNES (1879-1961) – BRILON 590.
 Schiller, Friedrich 318, 472, 572, 777.
SCHLEEF, WILHELM (1889-1968) – HOLZWICKEDE, DORTMUND 67.
 Schleiermacher, Friedrich 557.
 Schlieffen, Alfred Graf von 353, 425.
SCHMELTER, ERNST (1918-1999) – BRILON-MESSINGHAUSEN 418.
SCHMELZER, JOHANNES (1878-1966) – OLPE-NEGER 62.
SCHMELZER, JOSEPH (1880-1974) – OLPE, COCHEM 65, 89, 420, 535-542.
SCHMIDT, JOHANNES GEORG – „DER LÜGENPASTOR“ (1824-1881) – SUNDERN-ALLENDORF, MESCHEDE-CALLE, WERL 140, 213, 356, 381, 521, 624, 699, 758.
SCHMITTDIEL, AUGUST IGNATZ (1831-1909) – WARBURG, GESEKE 803.
SCHMITZ, FRIEDRICH (1827-1892) – SCHWERTE 159, 160, 208, 662-666, 724, 728, 732.
SCHMOECKEL, HERMANN (1884-1955) – SIEGEN, SOEST 67.
SCHNEIDER, WILHELM – BISCHOF (1847-1909) – WENDEN-GERLINGEN, PADERBORN 239.
SCHNELL, CLEMENS (1903-1972) – SUNDERN-HAGEN 586.
SCHÖNE, MANFRED (1935-1999) – OLPE 494, 796.
 Schorlemer-Alst, Burghard von 167, 562.
SCHÖTTLER, JUPP (1902-1980) – FINNENTROP-BAMENOHL 65.
 Schreiber, Fritz 70.
 Schreiber, Georg Christoph 93.
SCHREWE, FRANZ (*1950) – BRILON, BRILON-SCHARFENBERG 70.

- SCHRÖDER, FRANZISKA – GEB. GROTE (1911-1982)** – WARSTEIN-BELECKE 417.
- SCHRÖDER, LUDWIG (1863-1934)** – SOEST, ISERLOHN 82, 283, **284-288**, 302, 303, 333, 363-370, 402, 421, **669-676**, 724, 728, 731, 737, 760-761.
- SCHRÖDER, THEODOR (1854-1916)** – PLETTENBERG-OHLE, HAGEN-HASPE 216, **319-334**, 353, 360, 366, 388, 402, **666-669**, 724, 727, 729, 731, 732, 737, **761-764**, 795.
- SCHRÖDER, WILHELM (1808-1878)** – OLDENDORF, LEIPZIG 347, 502.
Schuchart, Carl August 304, 308.
Schulte Kemminghausen, Karl 67, 75, 77, 575, 577, 618.
- SCHULTE KRUDE, CHRISTEL – GEB. TILLMANN (1887-1980)** – GESEKE 416.
Schulte, Carl (Pfarrer Bödefeld) 509.
- SCHULTE, FERDINAND (1880-1948)** – ESLOHE 247.
Schulte, Johann Friedrich von 112, 161.
- SCHULTE, JOHANNES (1864-1948)** – FINNENTROP-HABBECKE, ATTENDORN 248, 657, 803.
- SCHULTE, TONI (1908-1995)** – ATTENDORN 70.
- SCHULTE, WERNER (1912-2002)** – PLETTENBERG-KÜCKELHEIM, ARNSBERG: NEHEIM-HÜSTEN 61, 64, 415.
- SCHULTE-KRAMER, HEINRICH 64.
Schuppenhauer, Claus 90, 250f, 446, 458.
- SCHÜRHOLZ, CARL (1902-1993)** – OLPE 65, 70, 421.
- SCHÜRHOLZ, HEINRICH (1914-1944)** – DROLSHAGEN-ESSINGHAUSEN 420.
- SCHÜRHOLZ, THEO (1908-1933)** – DROLSHAGEN, DÜLMEN 65.
Schwering, Julius 354.
Schwercz, Johann Nepomuk von 119.
Schwietering, Julius 64.
- SEIBERTZ, JOHANN SUIBERT (1788-1871)** – BRILON, ARNSBERG 23, 39, 74, 78, 84, 109, 128, **129-132**, 243, 245, 570, 573, 760, 792, 793.
- SEUTHE, PAUL (1909-1997)** – HAGEN, WERDOHL 444.
- SOEST, DANIEL VON (1539)** – SOEST 84-86, 88, 287.
- SOEST, JOHANN STEINWERT VON – „JOHANN GRUMELKUT“ (1448-1506)** – SOEST 81.
- SÖMER, PETER (1832-1902)** – LENNESTADT-ELSPE, WERL-BÜDERICH 114, 123, **137-141**, 212, 246, 300, 432, 477, 519, 592, 655-657, 724, 726, 728, 735.
Sommer, Johann Friedrich Joseph 572f, 800.
Specker, Otto 645.
Spiegel, Ferdinand August von: 108, 133, 162.
Spiegel, Franz Wilhelm von: 133.
Spielhoff, W. 207.
- STACHELSCHIED, AMBROSIUS (*1769)** – DROLSHAGEN 90, 94, 101, 803.
- STACHELSCHIED, KARL (1824)** – DROLSHAGEN 101, 803.
Stehling, Bernhard 354.
Stein, Heinrich Friedrich Karl Reichsfreiherr vom und zum: 180f, 573, 800.
Steinen, Johann Dietrich von: 95, 129.

- STEINWEG, JOSEF (1910-2000)** – WERL 416.
 Stille, Gustav Wilhelm Bernhard 575.
 Stoecker, Adolf 562, 558.
 Strodtmann, Johann Christoph 52.
STROTHMANN, KARL-HEINZ (†1998) – ARNSBERG 68.
STÜCKRATH, O. (1910) – BAD SASSENDORF: LOHNE 803.
 Stute, Eduard 81.
 Suttner, Bertha von 423.
 Taubken, Hans 32, 54, 60, 67f, 320, 458.
 Teepe, Paul 67, 69.
TIGGES, PAUL (*1918) – SCHMALLENBERG: EBBINGHOF & WORMBACH 419.
TOCHTROP, THEODOR (1901-1981) – LIPPSTADT-BENNINGHAUSEN, BESTWIG-NUTTLAR, BRILON 234.
 Tölcke, Carl Wilhelm 135, 235f, 277.
TÖNNE, FERDINAND (1904-2003) – BESTWIG-VELMEDE, OLSBERG-BIGGE 417, 430, 431.
 Treitschke, Heinrich von 559, 562.
 Trier, Jost 64.
 Tucholsky, Kurt 426.
TURK, HEINRICH (1822-1884) – ISERLOHN 114, **186-195**, 212, 218, 219, 225, 292, 360, 660, 724, 728, 732, 795.
 Uhland, Ludwig 51, 77.
UHLMANN-BIXTERHEIDE, WILHELM (1872-1936) – ISERLOHN, DORTMUND 174, 284, **288-293**, 303, 304, 314, 402, 533-535, 660.
URBAINSKY, ANGELIKA – GEB. FIGGE (1921-2004) – MESCHEDE-FREIENOHL 700.
 Van der Linde, Carl 577.
 Vincke, Gisbert Freiherr von: 78, 11, 171, 431.
 Vincke, Ludwig Freiherr von: 102, 106, 180f, 731, 800, 802.
 Voigt von Elspe, Caspar Christian 99, 214.
VOLLMER, AUGUST (1860-1942) – RHEINE, MÜNSTER, ARNSBERG 449.
VORDERWÜLBECKE, ALFRED (1913-1996) – BESTWIG-OSTWIG, BAD OEYNHAUSEN 64, 412, 413, 606.
VOß, KARL (1849-1937) – ARNSBERG 420.
VOß, NORBERT (1913-1993) – ESSEN-WERDEN, ARNSBERG-WENNIGLOH, DÜSSELDORF 68, 420.
VOSWINKEL, JUL. (1913) – SOEST 803.
WAGENER, FERDINAND – REKTOR (1871-1931) – SUNDERN-RÖHRENSPRING, MESCHEDE 439.
WAGENER, JOHANNES FERDINAND (1902-1945) – FINNENTROP-STEINSIEPEN, MESCHEDE 113, 477. 617, 702.
 Wagenfeld, Karl 105f, 220, 242, 403, 433f, 445-449, 453, **455-457**, 458f, 463, 530, 532, 547f, 550f, 595, 606, 704, 798.
WEBER, C. L. (1894) – OLPE 393.

Weddigen, Peter Florens 52, 55, 94.

Werner, Georg 70.

WESTEMEYER, JOSEPH (1877-1911) – HAMM-RHYNERN, BÜREN, ESSEN-HOLSTERHAUSEN **334-342**, 683, 724, 726, 727.

Westermann, Johannes (Reformator, Lippstadt): 82f.

Westhoff, Heinrich (Jg. 1858), Dortmund 302.

Westphalen, Clemens August von 108, 112, 161, 231, 572.

Wette, Hermann 434, 447, **453f**, 595.

WEVER, HEINZ (1890-1966) – HERSCHEID 414, 415, 444.

WIBBELT, AUGUSTIN (1862-1947) – MÜNSTERLAND 60, 66, 334, 386, 447-449, **457-461**, 505, 511, 512, 514, 529, 530, 548, 549, 590, 595, 723, 741, 743.

Wienbarg, Ludolf 99.

WIGGE, CARL (1885-1964) – ARNSBERG: NEHEIM-HÜSTEN, WANNE-EICKEL, DORTMUND 89, 419.

Wilhelm II., Kaiser 246, 295, 349f, 353, 361, 390, 423, 425, 427, 430, 434f, 437f, 442f, 448, 454, 463, 466f, 484, 499, 503, 527, 530f, 535f, 541f, 557.

WILLEKE, KARL (1875-1956) – SCHMALLENBERG, HAGEN, ARNSBERG 419.

Windthorst, Ludwig 169, 562f.

WIPPERMANN, FERDINAND (1876-1969) – PADERBORN 524, 526.

WOESTE, JOHANN FRIEDRICH LEOPOLD (1807-1878) – HEMER, ISERLOHN 52, 54, 55, 57-59, 62, 67, 72, 86, 91, 93, 101, 104, 114, 116, 141, **171-177**, 180, 186, 195, 209, 210, 216, 218, 219, 224, 225, 232, 243, 289, 331, 407, 463, 584, 658, 660, 693, 724.

Wolf, Julius 562.

Wolffersdorf, Karl Friedrich von (1716-1781) – General und Menschenchinder 110, 298.

WORMSTALL, JOSEPH (1829-1907) – ARNSBERG, MÜNSTER 311, 354, 360.

WORTMANN, FELIX (1905-1976) – ARNSBERG-MÜSCHEDE, MÜNSTER 64, 66, 67, 69, 74.

WREDE, WILHELM (1932) – BRILON-MADFELD 586, 588.

Wülfrath, K.H. 207, 793.

Zeppenfelt, Joh. 121.

Zumbrook, Ferdinand 445.

Zweig, Stefan 579.

IX. Ortsregister

zum Band „Liäwensläup“

(Ortschaften nach heutigen Kommunen)

Vollständigkeit wurde bei diesem Ortsverzeichnis aus rein pragmatischen Gründen nur bei den Kommunen des Sauerlandes angestrebt.

- Aachen 92,791.
- Altena 40, 59, 60, 63, 68, 89, 91, 110, 171-174, 179, 186, 188, 207f, 224-226, 243, 279, 281, 308, 320, 322f, 544, 565, 567, 588, 658, 661, 742.
- Altkreis Brilon 63, 235, 334, 567, 574, 586, 590, 613, 793.
- Amerika / USA 124. 154, 156-158, 246, 304, 310, 313, 332, 367, 369, 374, 558, 568, 598, 793, 795.
- Anklam 640.
- Anröchte 416.
- Anröchte-Altengeseke 67.
- Arnsberg 30, 34, 54, 56, 64, 68, 70, 89, 106, 112, 114, 116-118, 122, 128, 132, 142, 209, 222, 231f, 236, 238, 243f, 247, 253, 255, 270, 280f, 311, 352, 354, 392, 399, 419, 421, 429, 440, 445, 463, 559, 562, 563, 567f, 572f, 587, 597, 612, 627, 631, 794, 801.
- Arnsberg: Neheim-Hüsten 251, 253, 273-275.
- Arnsberg-Herdringen 70, 90, 94.
- Arnsberg-Hüsten 90, 251, 253, 273-275.
- Arnsberg-Müschede 66f.
- Arnsberg-Neheim 23, 89, 90, 251-279, 400, 419, 570, 600f, 624, 731, 795.
- Arnsberg-Niedereimer 253.
- Arnsberg-Wedinghausen 73, 90, 93, 793.
- Arnsberg-Wennigloh 420, 631.
- Attendorn 39, 40, 64, 70, 88, 92, 112, 114, 118, 121, 156, 165, 222, 230, 238, 244, 248, 413, 420, 471, 462, 489, 604, 611, 631, 651, 654f, 693, 697, 732, 771, 775, 791, 803.
- Attendorn-Dünschede 118f.
- Attendorn-Helden 121, 160, 585.
- Bad-Berleburg (Siegen-Wittgenstein) 419.
- Balve 85f, 112, 216, 313, 431, 572, 602, 791.
- Balve-Beckum 164 [oder Beckum/Münsterland?].
- Bayern 48, 523, 559, 598.
- Belgien 448, 450, 459, 505, 526, 551.

Berlin 50, 57, 58, 162, 165, 239, 244, 246, 250, 281, 283, 303, 312, 326, 332, 333, 337, 347, 354, 360, 374, 398, 402, 425, 472, 522, 533, 543, 571, 613, 617, 619, 619, 624, 695, 755.

Bestwig 417, 511, 692.

Bestwig-Berlar 231, 354, 693, 731.

Bestwig-Ramsbeck 464, 692, 703, 719.

Bestwig-Velmede 417, 430, 561, 584, 606, 696, 702, 736, 773.

Bielefeld 28, 52, 72, 74.

Bochum 149, 334, 336, 349, 370, 465, 706, 710.

Bonn 54, 62, 472, 560.

Brandenburg 102, 106, 248, 285, 289, 297, 303, 328, 556, 672, 793.

Breckerfeld 54, 64, 91, 93, 101, 208, 322, 407, 408, 464, 545.

Bremen 35, 449, 718.

Brilon 30f, 39, 70, 75-77, 90, 105, 107, 112, 120, 123, 129, 131, 129, 131, 161, 218, 230, 231, 243, 244, 249, 343, 352, 354, 360, 377, 393, 412, 493, 412, 439, 441, 442, 465-468, 498, 560, 565, 567f, 571, 574f, 579, 588, 590, 600, 602, 612, 613f, 618, 622, 626, 630, 631, 635, 656, 685, 695, 722, 729, 739, 800, 801.

Brilon-Alme 70, 112, 567, 600, 732.

Brilon-Madfeld 557. 567, 588.

Brilon-Messinghausen 418,

Brilon-Rösenbeck 105.

Brilon-Scharfenberg 70, 412, 589.

Brügge 88.

Brühl 77.

Büren 57, 135, 334, 354, 518, 574, 602, 626, 800.

Cochem 535.

Dänemark 48, 58, 255, 268f, 344, 428, 445.

Dorsten 799.

Dortmund 62, 67, 180, 216, 243, 253, 279, 283, 302, 303, 356, 392, 400, 450, 461, 464, 535, 549, 589, 669, 670, 696, 802.

Dortmund-Hörde 690.

Drolshagen 64, 65, 90, 94, 101, 121, 122, 312, 408, 429, 463, 549, 803.

Drolshagen-Essinghausen 420.

Düsseldorf 244, 314, 347-352, 417, 572, 653, 687, 690.

Eichsfeld 633.

Eichstädt 560 [irrtümlich, statt richtig: „Eichsfeld“!].

Elsaß-Lothringen 190.

England 95, 425, 453, 458f, 466f, 503, 505, 513, 595, 666, 790, 793.

Ennepetal 68, 408.

Eslohe 16, 19, 69, 113, 127, 133f, 135, 153, 161, 217, 236, 239f, 247, 370-376, 385, 393, 397, 404, 418, 437, 439, 463, 479, 511, 565f, 569, 577, 589, 599, 609, 611, 697, 706-712, 725, 793.

Eslohe-Bremscheid 112, 419, 521, 795.

Eslohe-Büenfeld 699.
 Eslohe-Cobbenrode 63, 69, 385, 397, 431.
 Eslohe-Herhagen 420, 695, 789.
 Eslohe-Kückelheim 437, 439.
 Eslohe-Landenbeck 516, 716, 718.
 Eslohe-Niedereslohe 418.
 Eslohe-Niedersalwey 153, 234.
 Eslohe-Reiste 142, 154, 370, 611f, 624, 709.
 Eslohe-Sallinghausen 794.
 Eslohe-Sieperting 233.
 Eslohe-Wenholthausen 429, 441, 569, 710.
 Essen (Werden)(Holsterhausen) 22, 334, 337, 348, 382, 471, 690.
 Finnentrop 158, 478, 479, 652, 693, 777.
 Finnentrop-Bamenohl 479, 713.
 Finnentrop-Deutmecke 228, 469.
 Finnentrop-Fretter 392, 469.
 Finnentrop-Frettermühle 468-494, 548, 712.
 Finnentrop-Heggen 693.
 Finnentrop-Hülschotten 40.
 Finnentrop-Lenhausen 567, 569, 650f, 713f.
 Finnentrop-Rönkhausen 376, 586.
 Finnentrop-Schönholthausen 469.
 Finnentrop-Serkenrode 569.
 Finnentrop-Steinsiepen 477.
 Finnentrop-Weringhausen 469.
 Flandern 436, 496, 498.
 Frankenberg (Kreis) 63.
 Frankreich 95, 102, 183f, 189f, 210f, 297, 298, 301, 312, 425, 427, 450, 453,
 464, 467, 498, 505, 520, 524, 526.
 Freiburg 305.
 Fröndenberg 95, 308.
 Geseke 90, 416, 461, 573f, 578.
 Geseke-Störmede 67, 573.
 Gevelsberg 63, 322.
 Grafschaft Mark 58, 63, 72, 91, 95-97, 101-104, 106, 109, 110, 113, 115f, 118,
 130, 131, 159, 172, 174, 180, 208f, 215, 218f, 221, 226, 242f, 289, 293,
 296, 306, 317f, 404, 407, 429, 432, 446, 461, 544f, 556, 559, 584, 658-666,
 673, 681, 727, 728, 741-744, 761, 793-796.
 Greifswald 54, 58, 174, 177.
 Gummersbach 195.
 Güstrow 646.
 Hagen 64, 178-186, 20, 238f, 288, 298, 304, 306, 317, 322, 330f, 404, 407, 438,
 441, 443, 545, 666, 668, 693, 732, 770.
 Hagen-Bölling 545.

Hagen-Dahl 208, 545.
 Hagen-Else 317-319, 792, 803.
 Hagen-Haspe 320ff, 666.
 Hagen-Hohenlimburg 96, 317, 322, 546.
 Hallenberg 518, 573.
 Hallenberg-Hesborn 144, 155, 514, 518f, 528.
 Halver 195, 208, 211, 408, 461.
 Hamburg 26, 58, 182, 274, 350, 352, 453, 524, 577, 796.
 Hamm 106, 110, 212, 233, 279, 284, 293-302, 308-310, 334, 336, 369, 400, 406,
 446, 589, 670, 677-683, 727, 764-767, 796.
 Hamm-Rhynern 334-342, 365, 401, 683, 796, 804.
 Hannover 547, 551.
 Hellweg 431.
 Hemer 57, 68, 93, 104, 173, 176, 177, 209, 219, 224, 415, 544, 584.
 Herdecke 180.
 Herscheid 216, 327, 414.
 Hessen (Hessen-Darmstadt) 102, 117f, 123, 125, 221, 359, 523, 556, 557, 586,
 732, 792.
 Hochsauerland 21, 32, 35, 64, 70, 72, 198, 366, 417, 431, 568, 596, 598.
 Holland 58, 95, 96, 174, 699, 777.
 Holstein 83, 334, 406, 446, 523, 642.
 Iserlohn 58, 63, 64, 66, 90, 93, 104, 106, 116, 125, 171, 186-195, 207, 209, 216,
 224, 225, 232, 284, 288-293, 302-309, 313-319, 322,f, 369, 402, 407, 415,
 464, 534f, 544f, 556, 567, 589, 658, 660, 661, 698, 728.
 Iserlohn-Dröschede 585.
 Iserlohn-Grüne 544.
 Iserlohn-Hennen 306.
 Iserlohn-Obergrüne 316, 415, 464, 544, 551.
 Iserlohn-Sümmern 63, 544.
 Italien 58, 95, 165, 398, 439, 459, 467, 540, 597.
 Japan 381.
 Jerusalem 604, 628, 635, 801.
 Kamen-Methler 96.
 Kassel 184, 391.
 Kiel 790.
 Kierspe 208.
 Kirchhudem 94, 141, 160, 428, 572, 799, 800.
 Kirchhudem: Welschen Ennest 420.
 Kirchhudem-Benolpe 420, 650.
 Kirchhudem-Heinsberg 544.
 Kirchhudem-Herrntrop 428.
 Kirchhudem-Oberhudem 160, 420.
 Kleve 77, 289, 296, 314, 458.

Köln 31, 40, 77, 78, 84, 88, 97, 102, 108, 112, 117-119, 123, 126, 133, 135f, 162, 166, 214, 287, 314f, 373, 409, 432, 434f, 472, 473, 477, 530, 560, 562, 564, 568, 570, 588, 590, 693, 736, 760.

Köln-Deutz 118, 119.

Kreis Olpe 31, 62, 70, 101, 124, 160, 163, 168, 236f, 352, 390, 392, 413, 420, 427, 562, 567, 569, 598, 649-658, 728, 792.

Kreis Soest 67, 72, 128, 602.

Kreuztal 652.

Leipzig 104, 180, 188, 283f, 295, 299, 313, 316, 396, 450f, 638, 669, 798.

Lenne, Lenntal 208, 224, 314, 320f, 323, 396, 408, 586, 655, 666, 714, 794.

Lennestadt-Altenhudem 413, 420, 654, 697.

Lennestadt-Bilstein 89, 141, 144, 167, 222, 248, 428, 567, 651.

Lennestadt-Elspe 62, 99, 140, 170, 214, 238, 413, 420, 598, 655, 656.

Lennestadt-Grevenbrück(Förde) 162, 248, 479, 655, 656, 693, 710.

Lennestadt-Hespecke 713.

Lennestadt-Meggen 160, 397, 413, 697.

Lennestadt-Oedingen 34, 217.

Lennestadt-Saalhausen 160.

Lettland 178.

Lippetal-Hultrop 416.

Lippstadt 78, 82, 83, 86, 94, 112, 209, 416, 567, 587.

Lippstadt-Benninghausen 35.

Lippstadt-Garfeln 67.

London 423.

Lübeck 74, 75, 88, 285, 446.

Lüdenscheid 64, 68, 89, 104, 186, 195, 203, 206, 207, 232, 234, 240, 304, 334, 386-390, 404, 408-412, 414, 415, 444, 464, 545, 564, 608, 658, 693.

Lüdenscheid-Spielwigge 203.

Lüdenscheid-Vogelberg 206.

Magdeburg 107, 573.

Mainz 112, 163, 165, 672, 760, 793.

Marburg 32, 64, 66, 174, 177, 315.

Märkischer Kreis 68, 243, 446, 557, 567, 568, 570, 573f, 608, 685, 63, 731.

Marsberg (auch: Stadtberge) 39, 123, 334, 337.

Marsberg-Oesdorf 418.

Marsberg-Padberg 557, 567, 578, 685.

Maxsain 386.

Mecklenburg 107, 160, 248, 406, 446, 547, 577, 636, 639-642, 646.

Medebach 70, 112, 155, 229, 236, 237, 346, 408, 419, 438, 498-544, 548, 567, 584, 698, 715-722, 742, 784, 792, 802.

Medebach-Düdinghausen 418, 438.

Medebach-Küstelberg 698.

Medebach-Oberschledorn 584.

Meinerzhagen 208.

Menden 68, 230, 231, 244, 304, 336, 416, 621f, 630, 660, 692, 698, 735, 768, 776.

Menden-Schwitten 416.

Mergentheim 583, 800.

Meschede 23, 28, 30-32, 34f, 37, 46, 54, 63, 73, 88, 101, 108f, 112, 113, 122, 126, 156, 162, 163, 169, 217, 255, 282, 344, 359, 380, 386, 417, 431, 438f, 570, 596, 598, 603, 617, 625f, 693, 695, 696, 699, 736.

Meschede-Calle 132, 142, 154.

Meschede-Enkhausen 377, 699,

Meschede-Eversberg 92, 343-353, 403, 434, 440, 465, 563, 684-691, 791, 796, 797.

Meschede-Freienohl 697, 698, 700.

Meschede-Remblinghausen 376-386, 404, 699-706.

Meschede-Wehrstapel 343.

Möhnesee 121.

Möhnesee-Körbecke 68, 128.

Münster / Münsterland 28, 54, 58, 60-64, 66, 68f, 73f, 77, 8389, 94, 105, 108, 128, 220, 222f, 226, 230f, 235, 244, 251-253, 296, 298, 312, 314, 319, 327, 334, 336, 347, 353, 354, 355, 360-363, 403, 407, 434, 444f, 453-461, 464, 512, 522f, 527, 530, 547f, 560, 575, 577, 579, 586, 598, 601, 603, 681, 691, 745, 767, 793, 797, 799.

Neuenrade 41, 658.

Oberammergau 591.

Olpe 18, 22, 31, 54, 62, 64, 70f, 75, 100f, 108, 113, 121, 124, 156-159, 160-170, 226, 231f, 235, 237-239, 244, 24, 275, 305, 390, 391-393, 413, 420f, 429, 430f, 437, 439, 441-444, 478, 494-498, 535, 541f, 562f, 592, 603, 631, 649-658, 742.

Olpe-Altenkleusheim 221

Olpe-Neger 62

Olpe-Rhode 157f.

Olsberg 198, 246, 418, 606, 695, 739, 744.

Olsberg-Assinghausen 63, 125, 247, 418, 589, 613f, 629, 632, 729, 749-756.

Olsberg-Bigge 282, 567, 585, 606.

Olsberg-Brunskappel 362, 613, 750.

Olsberg-Elpe 398, 418f, 499, 502-509, 514f, 517, 521, 522f, 528, 692, 715.

Osnabrück 54, 92, 575, 797.

Österreich 108f, 133, 188f, 190, 298, 399, 423, 425, 428, 431f, 434, 467, 505, 522, 570, 610, 622.

Ostpreußen 415, 542.

Oxford 23.

Paderborn 31, 48, 57, 78, 89, 95, 112, 116, 120, 123-126, 133, 156, 163, 190, 213, 219, 239, 256, 257, 309, 319, 358, 405, 413, 429, 435, 437, 439, 446, 459, 502, 524, 526, 559-563, 595, 599, 612, 619, 627, 633f, 655, 657, 726, 791, 800.

Plettenberg 63, 166, 322, 414, 569, 658, 668.
 Plettenberg-Kückelheim 64, 415.
 Plettenberg-Landemert 333.
 Plettenber-Ohle 320, 666.
 Polen 242, 580, 598, 600.
 Pommern 248, 337, 406, 446.
 Recklinghausen 455.
 Rheinland 41, 65, 86, 295, 318, 547f, 559, 652.
 Rom 83, 111-113, 123, 126, 164, 211f, 237, 530, 633, 652, 797, 801.
 Rostock 75, 647f.
 Rumänien 468, 490, 540.
 Rußland 310, 315, 425, 431, 453, 459, 466f, 505, 540, 595, 792.
 Rüthen 23, 39, 65, 67, 74, 343, 412, 574, 589, 790.
 Rüthen-Langenstraße 587.
 Schalksmühle 68, 208, 408.
 Schalksmühle-Lauenscheid 225.
 Schlesien 109.
 Schleswig-Holstein 83, 406.
 Schmallenberg 70, 71, 419, 499, 504, 506, 546, 563, 569, 656, 696, 710, 715,
 716, 718, 719, 731, 732, 737, 779-784, 789.
 Schmallenberg-Altenilpe 142, 145, 148, 150-156.
 Schmallenberg-Arpe 150.
 Schmallenberg-Berghausen 54, 122, 154, 155, 357, 366.
 Schmallenberg-Bödefeld 89, 111, 113, 148, 343-363, 396, 403, 509-515, 517,
 565, 684-699, 719, 728.
 Schmallenberg-Bracht 142, 420.
 Schmallenberg-Dorlar 145, 154, 155.
 Schmallenberg-Ebbinghof 419.
 Schmallenberg-Fleckenberg 361, 419.
 Schmallenberg-Fredeburg 54, 141f, 145, 146, 148-150, 152f, 156, 358, 56.
 Schmallenberg-Gellinghausen 108.
 Schmallenberg-Grafschaft 32, 70, 715f, 779ff.
 Schmallenberg-Menkhausen 154.
 Schmallenberg-Oberberndorf 154.
 Schmallenberg-Oberkirchen 282, 613.
 Schweden 26, 48, 58.
 Schweiz 399.
 Schwelm 54, 63, 91, 96, 208, 794.
 Schwerte 159-160, 207f, 308, 662-666.
 Siegen 163, 164, 567.
 Soest 23, 30, 34, 39, 40, 62, 67, 72, 74, 77-88, 116, 129, 203, 222, 229, 253,
 254, 27, 284-288, 302f, 309, 33, 363-370, 400, 402, 405f, 416, 421, 553,
 563, 567, 589, 600, 602, 669-679, 727, 728, 737, 760f, 799.
 Soest-Ampen 406.

Soest-Enkesen 416.
 Soester Börde 63, 67, 218, 220, 366, 402, 405f, 592, 608.
 Soest-Meckingsen 416.
 Spanien 598, 792.
 Stavenhagen 637, 640.
 Sundern 68, 92, 97, 190, 312, 398, 419, 428f, 435, 511, 791.
 Sundern-Allendorf 64, 70, 122, 140, 312f, 360, 435, 499, 504, 561, 592f, 726.
 Sundern-Endorf 68.
 Sundern-Hachen 398, 631.
 Sundern-Hagen 93, 419, 586, 593, 608.
 Sundern-Hellefeld 235, 398, 630.
 Sundern-Stockum 92, 569, 791.
 Tours 35.
 Unna 81, 361, 621, 758.
 Uppsala 26.
 Verdun 437, 485, 795.
 Volmetal 331, 545.
 Waldecker Land 31, 63, 67, 125, 617, 626f, 736, 800.
 Warburg 800, 803.
 Warendorf 455, 458f, 522.
 Warstein 112, 416, 417, 438, 605.
 Warstein-Belecke 417, 601.
 Warstein-Mülheim 587, 589.
 Warstein-Oberbergheim 253.
 Warstein-Suttrop 417.
 Warstein-Waldhausen 587, 800.
 Welper 57, 336, 609.
 Wenden 22, 167, 408, 427.
 Wenden-Gerlingen 239.
 Werdohl 63, 203, 320, 394, 544.
 Werl 23, 30, 67, 74, 78, 89f, 116, 213, 228, 300, 336, 416, 431f, 435, 568, 573,
 578, 589, 595, 600, 617, 623, 670.
 Werl-Niederbergstraße 253, 400.
 Wesel 171.
 Wetter (Ruhr) 23, 183, 198.
 Wien 77, 105, 116, 425, 435, 556, 694.
 Wiesbaden 521.
 Winterberg 112, 123, 161, 452, 499, 503f, 515, 522, 561, 580, 590, 613, 615,
 617, 633f, 698, 732, 736, 751.
 Winterberg-Altastenberg / Astenberg 126, 245, 515.
 Winterberg-Elkeringhausen 588, 590.
 Winterberg-Grönebach 11, 533.
 Winterberg-Niedersfeld 418, 612, 695, 736.
 Winterberg-Siedlinghausen 607, 613.

Winterberg-Silbach 63, 751.
Winterberg-Züschen 64.
Wittenberg 83, 211.
Wolfenbüttel 24, 26f, 33, 44, 85.
Wuppertal-Elberfeld 602, 710.
Würzburg 791.



Altenilpe im Jahr 1896 – links von der Kapelle ist auf der Wiese das „Heiten Backes“ zu sehen, auf der gegenüberliegenden Straßenseite liegt Heiten Hof
(Fotoarchiv: Hermann-Josef Linhoff, Altenilpe)

X. Kleines Sachregister zum Band „Liäwensläup“

Das Inhaltsverzeichnis zum neuen Band der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte ermöglicht die beste Orientierung für Leser, die nur ausgewählte Kapitel zu Sachthemen, Autoren oder Zeitabschnitten aufsuchen wollen (vgl. dazu in dieser „daunlots“-Ausgabe Seite 7-12). Die Auswahl der Stichwörter für dieses **kleine**, ergänzende Sachregister darf als subjektiv oder willkürlich kritisiert werden. Vollständigkeit ist in keiner Weise angestrebt. Erschlossen werden vornehmlich einige wenige historische Themenschauplätze, ausgewählte Institutionen sowie solche älteren Sprachzeugnisse, deren Behandlung im Buch anhand von Inhaltsverzeichnis oder Namensregister nicht leicht ermittelt werden kann.

- Alkoholkonsum 58, 112, 118, 121, 123f, 150, 160, 190, 197, 218f, 266, 270, 285, 290, 295, 302, 312, 327, 331-333, 337, 342, 344, 346, 349, 357f, 361, 373, 377, 384, 398, 480f, 506f, 516, 519, 538, 589, 613, 629, 632, 636, 682, 703, 707, 713, 719-722, 736, 752f, 756, 784f, 794, 798.
- Altkatholizismus 112, 163, 165, 167f, 300, 652.
- Altsächsisch 22, 31, 36, 48, 72, 74, 95, 343, 403, 789.
- Arbeiterbewegung, Sozialdemokratie: 235f, 237f, 240, 242, 275, 277, 301, 343, 392, 416, 426, 453, 503, 563, 574, 742, 796.
- Aufklärung 49, 96, 98, 106, 108, 112, 116-118, 121, 126, 130, 133, 162, 197, 203, 206, 210, 216, 222, 301, 317, 357, 556, 569, 570f, 578, 586, 616f, 632, 639, 641, 649, 657, 793.
- Bürgerliche Revolution (1848/49): 58, 106-108, 114, 135, 167, 186, 285, 297, **302-313**, 360, 432, 480, 534, 560, 574, 638, 745, 795f, 800.
- Deutsch-Dänischer Krieg (1864): 255f, 268, 269, 344, 428, 445.
- Deutsch-Französischer Krieg (1870/71): 109, 170, 178, 183-186, 190, 192, 248, 297, 301, 328f, 332, 352, 381, 384, 428, 445, 464, 533, 641, 797.
- Dialektgeographie 32, 35, 54, 63-66, 68, 222, 253, 323.
- DULLEN LANNMECKE (TOLLEN-LANDENBECK): 516, 716-718, 731.
- Eisenbahn 115, 133, 157f, 160, 181, 197, 199, 224, 233f, 244, 249, 265, 267, 273, 275, 281, 293, 333, 337, 348, 374, 391, 396, 398, 404f, 407, 412f, 417f, 421, 455, 472, 478, 480, 522, 540, 623, 652.
- Elektrizität 160, 234, 248, 249, 293, 348, 391, 393, 432, 478, 496, 515.
- Französische Revolution: 102, 106, 135, 202, 220, 297, 318, 556, 793.
- Frühe neuniederdeutsche Dichtung aus der Region: 54, 89-92, 93f, 99-103, 116, 118f, 295, 302.
- Geschlechterrollen, Frauenbild: 37, 39, 108, 110, 122, 139f, 169, 191, 200, 217f, 234, 257f, 270f, 287, 290, 301, 324f, 363, 379, 383, 386, 395, 399, 432, 437f, 460f, 502, 512-514, 518f, 541, 575, 609, 700f, 735.

- Heimatbewegung 21, 63, 65, 162, 177, 207, **241-251**, 284, 292, 314, 319, 343, 361f, 399ff, 404, 410, 432, 455, 475, 477f, 480f, 484, 493, 542, 558, 561, 602, 630, 712, 744f, 794, 797.
- HEIMATBUND MÄRKISCHER KREIS 68, 243.
- HEIMATGRÜSSE AUS DEM OBEREN SAUERLAND (1915-1918) – FELDPST-NACHRICHTEN DES DEKANATES MEDEBACH 438, **498-533**, 548, 715-722, 779-787.
- Heliand (altsächsische Evangelienharmonie): 22, 36, 48, 72, 405.
- Hexenbilder, „Hexen“-Verfolgung: 128, 133, 203-207, 215f, 287, 296, 331, 584, 586, 589, 594.
- Hohenzollern [weiteres, siehe auch: *Preußen* und Namensregister]: 103, 179, 203, 219, 247, 285, 292, 307, 446, 641, 792, 793.
- Hüttekinder 99, 113, 159, 254, 261, 605.
- Industrialisierung 63, 108, 114f, 116, 126, 133, 159, 181, 183, 186, 188, 197-203, 225, 232, 233, 240f, 244, 250, 253, 273-278, 283, 290, 292, 300, 306, 315, 343, 348f, 393f, 399f, 405, 413, 420f, 441, 450, 452, 459, 478, 480, 544f, 558, 646, 690f, 733, 742, 744f, 794, 803.
- Juden, Judentum, Judenfeindlichkeit: 18, 74, 110, 158, 212, 285, 292, 300, 312, 329, 334, 341, 344, 352, 359, 363, 368, 381, 383, 481, 516, 519, **553-740**, **749-788**.
- Kaiserreich, Reichsgründung: 110f, 184, 235, 239, 241ff, 248, 284, 313, 317, 343, 352f, 360, 396, 399, 408, 425-430, 438, 467, 531, 533, 544, 557, 559, 722, 735, 738.
- Kapitalismus 199, 202, 203, 237, 242, 281, 301, 558f, 662, 794, 795, 797, 802.
- Kartenspiel 123f, 183, 197, 219, 696, 706, 773f, 794.
- Kinderarbeit (siehe auch: Hüttekinder): 240f, 273, 441.
- Kolonialismus, Imperialismus im Kaiserreich: 239, 250, 352f, 425, 530.
- KOMMISSION FÜR MUNDART- UND NAMENFORSCHUNG WESTFALENS: 19, 68f, 72, 252, 608, 682.
- Konfessionalismus, Ökumene: 16, 108, 11f, 135, 162f, **209-219**, 234, 238, 239, 248, 275, 283, 290, 293, 298, 300, 370, 421f, 459, 554, 556, 560, 635, 652, 665, 678, 680, 682, 722, 726-728, 744, 745, 756, 803.
- Kreisarchiv und Landeskundliche Bibliothek des Märkischen Kreises: 59, 179, 188.
- Krupp-Konzern 348f, 353, 690f.
- KUIKENHAHNE 141-156, 356.
- Kulturkampf (zwischen Staat und Kirche): 17, 18, 101, **110-113**, 114, 125, 135, **160-170**, 211-215, 231f, 234f, 238, 246, 275, 300, 344, 357, 391, 445, 533, 558-363, 574, 612, 619, 628, 635, 652f, 655f, 657, 700, 726, 742, 744.
- Lateinisch-niederdeutsches Mischgedicht vom Esel in der Schule (um 1400, Brilon?): 75-77.
- LEUTEGUT [sogenanntes Volksgut] 90, 99, 101, 137, 172, 203, 209, 216, 292, 346, 411, 453, 461, 463, 500, 569, 580-612, 628, 630, 724, 728, 741.

- Liebe, Friggen (Freien), Sexualmoral: 71, 81f, 85, 90, 99, 101, 126, 128, 145, 165, 175f, 192, 193-195, 197, 216, 217f, 219, 255, 259, 262, 279-283, 295f, 331, 333, 343, 346, 348, 351, 356, 358, 364, 367, 374, 377, 379f, 381f, 383f, 395, 466, 487, 495, 505, 513, 514, 606, 618, 623, 706.
- Maschine, Maschinenzeitalter: 197, 199, 203, 233, 234, 240, 242, 348, 365, 373, 407, 426, 436, 452, 487, 645f.
- Militär, Militarisierung, Antimilitarismus: 104, 106, 109, 110, 114, 125, 130f, 152, 163, 165, 170, 184, 190, 202, 219, 235, 246, 248, 255, 262, 264, 267-211, 285, 293, 296-300, 301, 306, 315f, 328f, 333, 344, 348f, 353f, 360f, 376, 381, 390f, 398, 400, 405, **423-552**, 743, 744, 792, 795, 799.
- Mittelniederdeutsche Mystikertexte von 1488 aus Kloster Ewig bei Attendorn: 39, 789f.
- Mittelniederdeutsche Sprachzeugnisse: 21-46, 48, 72-89, 207, 553, 789.
- MUNDARTARCHIV SAUERLAND: 64, 67, 69.
- Mundartforschung der Region: 14, 15, **47-98**, 172, 421, 746, 790f.
- Mundartgedicht zum Olper Schützenball (Mitte 19. Jh.): 100, 101.
- Napoleonische Zeit (Franzosenzeit, Befreiungskriege): 55, **102-106**, 123, 132, 175, 180f, 220, 224, 241, 297, **313-319**, 328, 396, 402, 445, 454, 464, 556, 590, 627, 678, 745, 792.
- Nationalismus 51, 55, 102, 106, 111, 221, 235, 242, 248.
- Nationalsozialismus, Faschismus: 242, 432, 452, 455, 475, 487, 562, 575, 588, 595, 597f, 599, 601, 611, 654, 686, 718, 746.
- Neue Papstdogmen von 1870 (Unfehlbarkeit, universale Befehlsgewalt, erstes Vatikanum): 111-113, 161-163, 166, 169, 211f, 215, 234f, 357, 530, 560, 572, 619, 652.
- Niederdeutsche Bewegung: 242, 250, 446, 500, 525.
- Niederdeutsche Fruchtbarkeitsliturgie (Altena): 40f.
- Niederdeutsche Liturgie: 21-46, 96, 133, 222.
- Niederdeutscher Charakter, sogenannter: 135, 225, 242, 248, 446-448, 575.
- Niederdeutsches Soester Liebeslied (15. Jh.?): 81f.
- Niederdeutsches Weihnachtsgedicht aus Soest (1449): 78-81.
- PLATTDEUTSCH & FRANZÖSISCH: 105, 220f, 222, 320, 503, 613, 627.
- Plattdeutsche „Freuden-Stimme“ von 1788 an König Friedrich Wilhelm II. (Kreis Altena): 91, 101, 224, 742.
- Preußentum (preußenfreundlich, antipreußisch, Neupreußen): 91, 96, 98, 102f, 104, 106, 108-110, 111, 114, 116-118, 121-123, 125f, 128, 130, 132, 142, 162, 165, 167, 170, 172, 179-181, 183-186, 188-190, 202f, 207, 209, 212, 218f, 221, 235, 241, 246, 269, 284f, 289, 292f, 297, 298, 302f, 306f, 308, 310f, 313f, 317-319, 328, 344, 348, 357, 359f, 369, 423, 428f, 433, 435, 445f, 467, 510, 523, 527, 556-559, 573, 619, 622, 642, 645, 652, 657, 670, 678, 732, 743f, 792f, 795f, 799, 803.
- Preußisch-Österreichischer Krieg (1866): 108f, 184, 188f, 190, 248, 298, 428, 430, 432, 434, 622, 640f, 652.

- Protestantismus [siehe auch: „Konfessionalismus“ und „Reformation“;
Namensregister: Martin Luther]: 97, 104, 109, 124f, 130, 135, 179, 190,
196f, 209-219, 235, 275, 292, 296, 311, 353, 363, 428, 435, 453, 556, 570,
584, 622, 651f, 680, 727f, 732, 766, 794, 796, 803.
- Reformation 40, 41, 48, 78, 82-86, 88, 93, 96, 130, 209, 214, 285, 287, 290, 296,
300, 409.
- Regionalcharakter 130, 217, 225, 733, 743.
- Sachsenkult 11, 52, 95, 135, 207, 225f, 247, 314, 343, 394f, 403, **446-448**, 745.
- Sauerlandbewußtsein, „Pansauerlandismus“, Raumbewußtsein: 15, 125-136,
243, 394, 422, 732, 743-745.
- SAUERLÄNDER HEIMATBUND: 41, 68, 70, 464, 477, 490, 493, 500, 518, 542, 584,
598, 601, 656, 715.
- SAUERLÄNDISCHER GEBIRGSVEREIN (S.G.V.): 243, 244-248, 279-283, 293, 390,
393f, 398, 400, 404, 442, 464, 479, 600, 744.
- Sauerländisches Volksblatt (Olpe): **160-170**, 235, 237, **390-392**, 535, 542, 654.
- Sauerlandtourismus, „Fremdenverkehr“: 244f, 279-283, 361, 370, 392-394, 396,
419, 441, 515, 696, 744, 794.
- SCHLAUSMEN (Sondersprache der Sensenhändler im Hochsauerland): 64, 500,
579f, 614, 627, 630, 684, 687, 737.
- Schulwesen, Bildung, Sprachdidaktik: 54, 56f, 88, 95, 96-98, 108, 113f, 117f,
128, 129, 133, 149, 155, 159, 162f, 165, 186, 195, 200, 207, 218, 223, 225,
227f, 230, 243, 254, 261, 264, 282, 290, 295, 311, 320-322, 328, 334, 336,
343, 366, 370, 381, 386, 388, 393, 399, 403, 405f, 408, 411-414, 416, 418,
428, 430, 438, 455, 461, 471f, 480, 503, 515, 545f, 549, 558, 568, 572,
578f, 581, 607f, 617, 624, 632, 650, 652, 658, 680, 191-693, 700f, 712,
727, 737, 736, 791, 796, 799.
- Schützenfest, Schützenvereine: 100f, 122, 123, 163, 165, 186, 188, 191f, 193,
225, 228, 285, 292, 295, 304, 339, 340-342, 354, 359, 366, 374, 385, 398,
428, 449, 511, 573f, 603, 657, 660f, 664f, 683, 686, 696, 700, 712, 715,
718f, 728.
- SOESTER FEHDE: 77-81, 86, 285, 287, 369, 553, 564.
- Soziale Frage: 234-241, 275, 340, 344.
- Sozialkatholizismus, christliche Gewerkschaften: 106, 141, 148, 237-240, 275,
278, 430, 439, 499, 563, 655, 729.
- Sprachgeschichte der Region: 14, 15, 17, 21-23, 31, 51, 63, 72, **86-88**, **93-98**,
160, **220-232**, **399-422**, 503, **544-552**, 577, **737f**.
- Südwestfälische Heilrezepte (Handschrift Oxford, 13. Jh.): 23.
- Tanz 103, **120-123**, 128, 140, 282, 292, 318, 367, 377, 384, 443, 461, 548, 601,
602, 607, 617, 332, 698, 699, 712, 726, 739.
- Telefon, Telegraf: 233, 327, 373, 386, 388, 511, 698.
- Ultramontanismus (romzentrierter Katholizismus): 56f, 108, 112f, 123, 126,
133, 135f, 159, 162, 167, 170, 212f, 215, 218, 237, 357, 371, 384, 432,
560f, 570, 573, 632, 635, 656, 699.
- Urkunde der Äbtissin Jutta von Meschede (1207): 23, 28, 34, 73, 88.

- Völkische Ideologie: 242, 243, 333, 369, 453-455, 457, 475, 555, 558, 597f, 599, 635, 723, 736, 745.
- Wanderhandel, Hausieren: 64, 126, 144, 148, 235, 394, 452, 558, 567f, 572, 578, 579, 580, 607, 608, 612, 614, 627, 630, 643, 645f, 651, 658, 682, 684, 687, 698, 700, 706, 710, 722, 728, 729, 733, 743.
- WEDINGHAUSENER INTERLUDIUM 1736 (Plattdeutsches Zwischenspiel aus Arnsberg): 90, 93f.
- Weltkrieg, erster: 63, 162, 219, 234f, 243, 248, 302, 370f, 376, 400f, 415, 422, **423-552**, 580, 595, 712, 715-722, 738, 745, 797.
- Weltkrieg, zweiter: 177, 411, 597, 599, 746, 801.
- Westfälische Stammesideologie: 20, 242, 246, 314, 403, 523, 548.
- Wörterbücher, Sprachschatzsammlungen: 47, 52, 54, 55, 57-60, **61-72**, 74, 98, 220, 224, 227, 381, 399, 789.
- Zeitungswesen 18, 54, 58, 101, 115f, 156-170, 178, 183, 195, 197, 208, 238, 253, 255, 300, 352, 354, 370, 390-399, 400, 413, 427, 431, 448, 456, 464, 465-468, 472, 475, 481, 531, 562f, 574, 612, 626, 651f, 654, 656f, 698, 706, 742, 776.
- Zentrum, politischer Katholizismus: 106, 108, 141, 162f, 167, 169, 170, 234f, 139, 240, 241, 275, 278, 301, 352f, 393, 429, 445, 530, 544, 561f, 563, 574, 652, 654, 710, 722, 742.

Korrigenda noch vor Buchauslieferung

Seite 108 [Zeile 1]:

„Gellinghausen bei Meschede“, richtiger: „Gellinghausen (Schmallenberg)“

Seite 117 [Zeile 8]:

Statt „Julius Gruner“, richtig: „Justus Gruner“.

Seite 344: Zeile 19, streichen: „zu sein“.

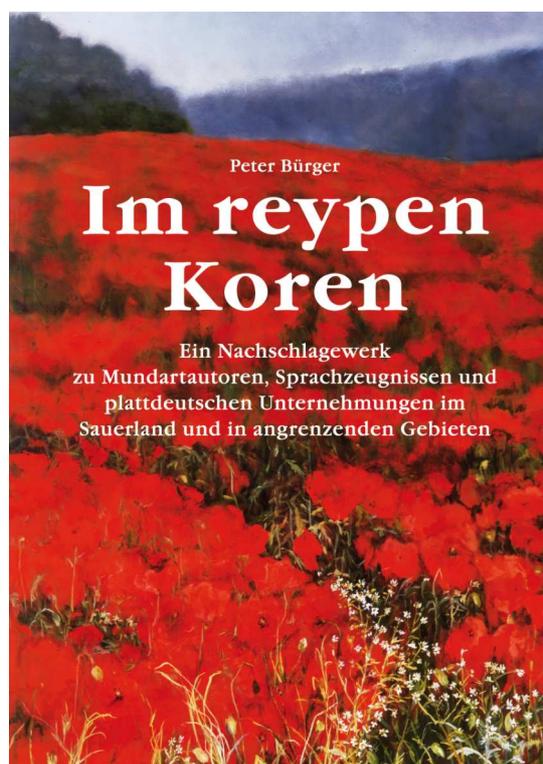
Seite 351: sechszehnte Zeile: „suggeriert“ statt „suggeriert“.

Seite 560 [Zeile 10]:

Statt „dem geborenen Eichstädter Konrad Martin“ – richtig:
„dem geborenen *Eichsfelder* Konrad Martin“.

Fehler und Irrtümer sind bei größeren Werken nur selten vermeidbar.
Fehlerhinweise und Kritik sind willkommen!

Peter Bürger
Im reypen Koren
 Ein Nachschlagewerk
 zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen und
 plattdeutschen Unternehmungen im
 Sauerland und in angrenzenden Gebieten
 765 Seiten – fester Einband



Dieses Nachschlagewerk eröffnet mit mehr als 900 Einträgen zu Menschen, Werken, Sachgebieten und Initiativen eine –bislang so nicht mögliche – Orientierung über „Plattdeutsche“ und Mundartliteratur im Hochsauerlandkreis, in den Kreisen Olpe und Soest sowie im märkischen Sauerland.

Im dritten Jahrtausend hat „Platt“, die einstige Umgangssprache der Sauerländer, nur noch für wenige Zeitgenossen eine persönliche Bedeutsamkeit. Ein erweitertes Interesse an regionaler Sprache, Literatur, Kultur und Sozialgeschichte könnte nach dem – absehbaren – Sprachtod neue Zugänge vermitteln.

Wer zum Kulturgedächtnis des Plattdeutschen beitragen möchte, muß sich jedoch an erster Stelle einen Überblick zu den Sprachzeugnissen verschaffen können. Dafür bietet dieses Lexikon unersetzliche Hilfen an. Die biographische und bibliographische Bestandsaufnahme erfolgte in anderthalb Jahrzehnten. Bibliotheken, Archive, Nachlässe, Tonträgersammlungen und Zeitschriftenbestände wurden durchforstet. Ein Großteil der erfaßten Zeugnisse aus Druckerzeugnissen der Heimatbewegung ist heute im Internet zugänglich.

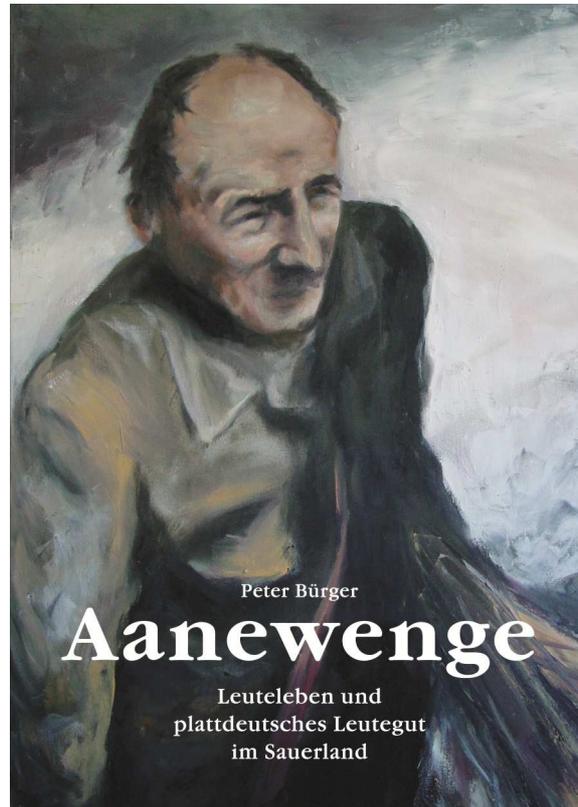
Nicht nur die allseits bekannten Namen tauchen auf. Auf der Grundlage umfangreicher Recherchen kann hier erstmals dokumentiert werden, wie breit sich im Sauerland des 20. Jahrhunderts das Kulturphänomen des plattdeutschen Schreibens entwickelt hat.

Großer Wert wird auf eine kritische Beleuchtung geschichtlicher Hintergründe gelegt. Zahlreiche Mitteilungen zu persönlichen Sprachbiographien machen das Werk außerdem zu einer wertvollen Quelle für die Erforschung der regionalen Sprachgeschichte.

[Bezugsadresse <http://www.museum-eslohe.de/shop.html>]

Peter Bürger
Aanewenge
 Leuteleben und
 plattdeutsches Leutegut
 im Sauerland

702 Seiten



Dieses Buch ist eine Liebeserklärung an leibhaftige Lebensräume. Es handelt vom Leben der kleinen Leute im ehemals kurkölnischen Sauerland und von ihrer Sprache. Das plattdeutsche Leutegut hat einen vielfältigen „Sitz im Leben“. Es erschließt wirtschaftliche, soziale, kulturelle und religiöse Verhältnisse der Vergangenheit.

Eine solch umfassende Erhebung des plattdeutschen Spruchgutes, eine so differenzierte Sichtung des Materials, eine ebenso kritische wie kompetente Deutung unter sozialen, kulturellen und religiösen Aspekten hat es bisher nicht einmal im Ansatz für den kurkölnischen Bereich gegeben. Auch wenn uns mit dieser großartigen Sammlung nur der Nachhall einer verstummenden Sprache erreicht: Dieses Erbe wartet darauf, neu entdeckt und ausgeschöpft zu werden.

Prof. Hubertus Halbfas, Drolshagen

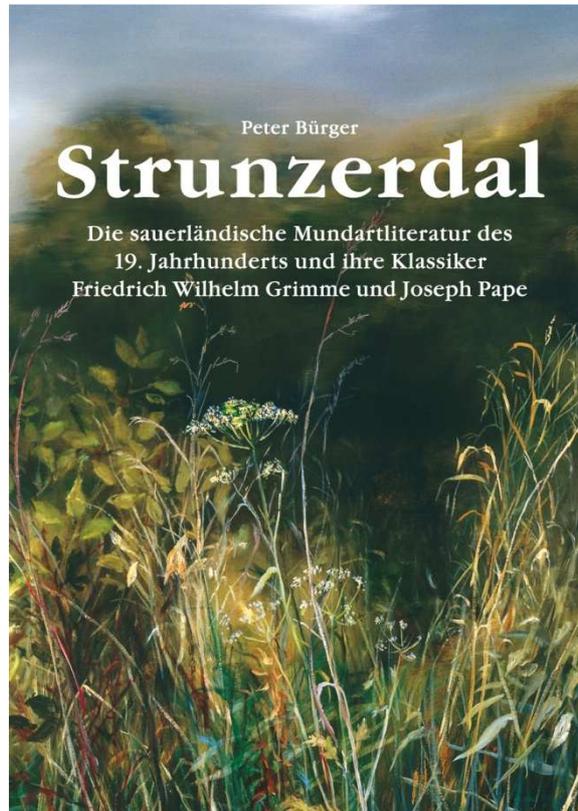
„Aanewenge. Leuteleben und plattdeutsches Leutegut“ ist ein in vieler Hinsicht Richtungweisendes Werk, ohne das künftige Forschungsarbeit zum Sauerland, seiner Sprache und seinen Bewohnern nicht auskommen wird.

Manfred Raffenberg (Sauerland Nr. 2/2007)

[Bezugsadresse <http://www.museum-eslohe.de/shop.html>]

Bürger, Peter:
Strunzerdal

Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts
 und ihre Klassiker Friedrich Wilhelm Grimme und Joseph Pape.
 Eslohe: Maschinen- und Heimatmuseum Eslohe 2007.



Mitte des 19. Jahrhunderts spricht man im sauerländischen Alltag überall noch ausschließlich Platt. Die Region ist arm an Literatur. Doch auf einmal, nur wenig später als in Münster, Holstein oder Mecklenburg, machen plattdeutsche Druckerzeugnisse die Runde.

Unter Pseudonym verfaßt zunächst Friedrich Wilhelm Grimme (1827-1887) seine „Sprickeln un Spöne“ und stößt damit auf einen erstaunlichen Lesehunger. Er läßt vor unseren Augen das Sauerland als ein katholisches Kleineleuteparadies neu entstehen. Unversehens befinden wir uns im „Strunzerdal“. In diesem Angebortal hält man es nicht für eine Tugend, bescheiden zu sein. Dort lernen die Kinder das „Laigen“ schon in der Wiege, und sogar der Bettler prahlt. Die Selbstironie ist unüberhörbar. Das macht diese plattdeutsche Neuerfindung der Landschaft so sympathisch.

An Grimmes Seite wandert ein legendärer Lügenpastor durchs Land, der unentwegt neue Fabeln ersinnt. Geredet wird so, wie einem von Kindesbeinen an der Schnabel gewachsen ist. Die Klassiker der sauerländischen Mundartliteratur kreisen aber noch nicht um Pflege oder Erhalt des Plattdeutschen. Sie streiten stattdessen im Pfarrhaus zu Calle darüber, ob die eigene Muttersprache nur für „Justige Saken“ oder auch für „wuat Erensthaftiges“ tauglich sei.

Für die ernste Variante steht Grimmes Freund Joseph Pape (1831-1898) ein.

Dieses Buch ist ein verständlich geschriebener Forschungsbeitrag zur Sprach-, Kultur- und Sozialgeschichte des Sauerlandes. Voraussetzungen, Autoren, Werke, Themen und Gestalten der sauerländischen Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts werden erstmalig im Gesamtzusammenhang dargestellt. Auch neugierige Sauerländer, die kein Platt mehr verstehen, sind zu dieser literarischen Heimaterkundung eingeladen.

[Bezugsadresse <http://www.museum-eslohe.de/shop.html>]